th. Ascet — 2030.

<3663644796001 1

<3663644796001 1

Bayer. Staatsbibliothek

Bayerische
Staatsbibliothek
München

acultas

endi Patris Provin-
ocietatis JESU in Provin-
rmaniæ Superioris, cum
Privilegio Cæſareo.

D. Georgius Dorner, Bilio-
gus Auguſtanus, Typis vul-
ideret Librum, cui Titu-
Betrachtungen / oder Acht-
Geiſtliche Ubungen ꝛc. à P.
o Probſt, Societatis no-
cerdote Germanice con-
, Ego Georgius Hermann,
Societatis per Germa-
uperiorem, Præpoſitus
alis, poteſtate ad id mihi
A. R. P. N. Aloyſio Cen-

 turiono,

turiono, universæ Societatis Præposito Generali, eidem ad hanc primam duntaxat editionem facultatem impertio, simúlque communico Privilegium Cæsareum, quo aliis interdicitur, ne dictum librum citra consensum Superiorum recudere, aut intra fines S. R. I. inferre præsumant. in cujus rei fidem has ei manu propria subscriptas, & consueto Officii mei Sigillo munitas dedi. Augustæ 2. Aprilis 1757.

(L.S.)

Georgius Hermann.

An den Leser.

ner meiner mir son-
ders Günstigen Patro-
rachtete, es wurde dem
üdeten Arbeiter in dem
berg seines HErrn, R.
Udalrico Probst, ei-
end undanckbare Unbild
hen, wann von seinen
eichen Schrifften nur
ylben solte in der Fin-
zuruck und im Staub

vergraben bleiben. Weil er dann zimlich viele noch übrige Betrachtungen in seiner Hand hatte, welche sich, absonderlich für eine schon längers in denen wegen des Geists geübte, aber etwann ein und anderen Fehler noch zimlich ergebenen Seel, trefflich schicken, durch eine 8. tägige Geist-Ubung zu einer höcheren Vollkommenheit zu erschwingen, hatte er mir, als Verlegeren so vieler anderen Wercklein dieses fast berühmten Gottseeligen Manns, auch dieses wollen zu kommen lassen, so wie er es von selbigen nach

Handschrifft erhalten,
wie ich alles getreulich
heile. Es ist zwar eine
nung für alle Täg ange-
allein es mag diese nach
n Gutachten mit sich
ein jeder einrichten.
h setze diese also bey, mit
rckung dessen, was man
h in etwann vorgenom-
Exercitien aus dem gol-
Büchlein von der Nach-
ng Christi lesen, und
anderen Wercklein auch
tris Probst zur Geist-
chen Lesung nemmen
kan.

Ordnung deren Betrachtungen.

1. Vorbereithungs Betrachtung, an dem Vor-Abend deren H. H. Exercitien vorzunemmen, oder an dem ersten Tag in der Fruhe. 1.
2. Von dem beleydigten GOtt unseren Zihl und End. 22.
3. Von dem Beleydiger. 44.
4. Von kleiner Zahl der Auserwählten. 60.

NB. Wer die Vorbereithung an den Vor-Abend machet, der kan für die erste Betrachtung aus dem ersten Wercklein der Heylsammen Gedancken des Auctoris von dem Zihl und End eine, und zwar gleich die erste nemmen.

II. Tag.

II. Tag.

 ... on der Lauigkeit. 80.
 ... on der läßlichen Sünd. 107.
 ... on dem Feg=Feur. 122.
 ... n Christo unseren Freund. 141.
oder
 ... dem Todt aus dem Sittlichen
 ... ben.
 ... dem Gericht und der Höll aus
 ... n Vierten Wercklein.

III. Tag.

 ... on denen Stapfflen der demü-
 ... igen Liebe 161.
 ... Von der Kleinmüthigkeit. 177.
 ... Von dem Fahnen Christi. 197.
 ... Von der hochen Liebe. 212.

IV. Tag.

 ... Von der Sanfftmuth. 235.
 ... Von der Großmuth. 253.

15. Von Verstossung des Leydens Christi. 271.
16. Von öffterer Versammlung. 340.

V Tag.

17. Von den allgemeinen Umständen des Leyden Christi. 392.
18. Von denen innerlichen Schmertzen Christi. 313.
19. Von dem äusserlichen Leyden. 355.
20. Von der Tugend des Stillschweigens. 377.
oder
Von dem Zorn aus dem Zweyten Wercklein der Heylsammen Gedancken, und der Sanfftmut.

VI Tag.

21. Von Tragung des Creutzes. 412.
22. Von dem nothwendigen Creutz. 433.
23. Von dem erwünschlichen Creutz. 454.
24. Vom Menschlichen Respect. 400.

VII Tag.

VII Tag.

Von denen Früchten der Urständ. 473.
Von Erscheinung deren Jüngeren. 496.
Von der Himmelfahrt Christi. 522.
Von der Gutthätigkeit GOttes. 538.

VIII Tag.

Von dem Himmel der Seel. 561.
Von dem Himmel des Leibs 582.
Von Vollkommenmachung des Himmels. 603.
Beschluß von der Versammlung. 625.

NB. Die vierte Betrachtung, so alle Täg gesetzet, kan dienen an statt einer Geistlichen Lesung: oder es können folgende gebraucht werden aus dem Wercklein Patris Probst neben denen aus der Nachfolgung CHristi.

Geist-

Geistliche Lesung.

I Tag.

Aus den Heylsammen Gedancken P. Probst. Ersten Wercklein. 187. Bl. Wie viel der Wercken wider ihres Zihl, nicht zu ihrem Zihl, nicht recht zu ihrem Zihl gewesen.

Item. Betrachtung von Grösse der Sünd 1. Blat. Aus der Nachfolgung Christi 1. Buch 1. c. und 3. Buch 1. und 14.

II Tag.

Probst. Von viele, Köstlichkeit und Krafft der Mittlen zur Seeligkeit. 1. Werckl. 152. Bl. Item. aus dem 4. Werckl. von Gericht 336. Blat. und 533. von der Höll.

Nachfolg. Christi. 1. B. 23. c. und 24. c.

III. Tag.

Pr. Von Gehorsam in Geistlichen Sachen 2. Werckl. 136. Bl. und 223. von denen Scruplen.

Nachfl.

chfl. Chr. 3. B. 13. c. und 37.
nd 34. und 42.

IV Tag.

Von der Hoffnung 2. Werckl.
95. Bl. und 147. von der Sanfft-
ut.
chfl. Chr. 3. B. 16. c. und 18. c.
nd 2. B. 11. c.

V. Tag.

Von Peyn der 5. Sinnen in der
Höll 4. Werckl. 559. von der Ewig.
eit 507.
chfl. Chr. 3. B. 52. c. und 39. c.
. B. 8. c.

VI Tag.

Sittlich. Sterb. 2. Theil Histori-
he Lesung 64. B. wie die Heilige
elitten. Item 8. Lesung 303. Bl.
chfl. Chr. 3. B. 18. c. und 19.
und 2. B. 12. c.

VII Tag.

Sittlichen Sterb. 1. Theil 584. B.
chfl. Chr. 4. B. 14. c. und 16.
em 3. B. 34. c.

VIII.

VIII Tag.

Pr. Sittliche Sterb. 8. 568. Bl. von Göttlicher Liebe in Todt.
Nachfl. Chr. 3. B. 48. c. und 49. c. Item 4. B. 17. c.

Gebetter.

Bey H. Meß nach belieben.

Für den I. und II. Tag,

Aus dem Communion Buch 1. Theil Patris Probst für den Weeg der Reinigung. 180. Bl.

III. IV. V. und VI. Tag,

Für den Weeg der Erleuchtung. 238.

VII. und VIII. Tag.

Für den Weeg der Vereinigung. 288.
An Communion Tag und Beschluß: Um Erhaltung einer gewissen Gnad. 382.

Vorbereitungs-
Betrachtung.

[...]am eam. 2. In solitudinem. 3. [...]oquar ad cor ejus.

[...] will sie (deine Seel) führen. [...] In ein Einsamkeit. 3. Und ihr [...]n Hertz reden.

[...]d. I. Bilde dir ein durch einen [...]afften Act des Glaubens, wie [...]wahrhafftig zu gegen seye dein [...]haffer, welcher dich villeicht noch [...]er Lebtag niemahlen, oder mit [...]chten deinen angewendten Fleiß, [...] alleinig durch so viel Jahr hat [...]en können, sein Wort zu hören, [...] von ihm aus seinen heiligsten

Mund jene obgesetzte Wort an, welche er zu dir und deiner Seelen anjetzo sprichet: Ich will sie führen ꝛc.

Prælud. II. Bitte GOTT um Gnad, diese seine göttliche Wort recht zu verstehen, und nachzufolgen e. g. mit Sagen: Mein Erschaffer, der du mir mit Hindansetzung so vieler tausend, um dich weit besser verdienten Menschen, mir dieses Mittel zu meiner Seeligkeit an die Hand giebest, du weist meine Untauglichkeit, und wie gar nit gewohnt sey meine Seel mit dir zu reden, zeige deine Allmacht und verschaffe, daß ich gründlich verstehe die Wahrheiten, so du mir da vorzutragen gesinnet bist. ꝛc.

Erster Punct.

m eam.

will deine Seel führen.

Gegenwart GOttes.

Verstand.

S Ihe mein Mensch, ich dein Erschaffer, deme gar nit daran gelegen, ob du ewig seelig, oder verdammt wer-
ach so vielen und schwären deinen
en, Verachtungen meiner un-
hen Würdigkeit, nach ausge-
nen so viel tausend meiner Ein-
ungen und Gnaden 2c. erweise
och diese, fast gröste Gnad,
dir so bequehme Zeit und Ge-
eit gemachet, dich mit mir vor
Abreiß in die Ewigkeit zu ver-
! daß Geschäfft deiner Seelig-
Richtigkeit zu bringen, so
in Geheim freundlich zu spre-

chen, und wie ein Lebens-Aenderung oder ein eiferigerer Lebens-Wandel vorzunehmen, mit einander zu überlegen.

Ducam eam. Gedenck, wie leiß und wunderlich ich dir diesen heylsamen Gedancken, da du zuvor vielleicht nichts minders gedencket, oder wohl gar darwieder gewesen warest, dir in dein Hertz gebracht, wie offt ich dich schon umsonst darzu angetrieben, du aber undanckbarlich ausgeschlagen oder auf die lange Banck verschoben, ich dannoch unermüdet, dich heutiges Tags in der von mir schon so viel Jahr gewünschten Stund an dieses Orth gebracht, gedenck wie viel Hindernussen ꝛc. dir der Teufel in den Weeg geworffen, ich aber überwunden habe.

Ducam eam. Gedenck, wie viel hundert tausend Seelen diesen Tag, ja diese Stund, da ich jetzt mit dir rede, ewig zu Grund gehen, welche, so ich diese Gnad einer Versammlung ihnen hätte zugestanden, ewig wären seelig worden, welche sich deren tausendmahl besser wurden bedienet haben,

tau-

ndmahl eiferiger, um ihre alte
den zu verbesseren, mich wurden
t haben; aber ungeachtet ihrer
eren Sünden, vielfältigen guten
cken, ohngeacht ihrer vor sie so ei-
mich anflehenden ihren heiligen
onen und Schutz-Englen, hab ich
solche Gnad abgeschlagen, dir
ig aus so vielen Tausenden selbe
hen: und du soltest dero dich saum-
, oder gar zu deiner grösseren Ver-
nuß wieder alle meine so wohl-
ende Lieb- volle Anordnung be-
n?

Schreibe nit dir, nit einem gäh-
n Zufall, nit einem Menschen
daß du da seyest, *Ducam*, ich, ich
ig bin, der dich auf diesen Ge-
en gebracht. Ich der ich dich
sam bey den Haaren aus dei-
eltlichen Sorgen, zeitlichen Ge-
en und Gedancken herausgezo-
ich bin, der dir dieses Mit-
Erhaltung deiner Seeligkeit,
von Ewigkeit auf diesen Tag,
d und Umstand hab vorgesehen,
kohren und vor dich vermeinet.

Willen.

Alle meine Mühe dieser Tägen, O GOTT! opffere ich dir auf, in Vereinigung jener 40. tägigen Einsamkeit deines göttlichen Sohns in der Wüsten, jener 3. tägigen traurigen Einsamkeit MARIAE, Zeit deiner Begräbnuß, und in Vereinigung aller jener von frommen Seelen gemachten Versammlungen: mit solchen heiligen Ubungen oder Exercitien hast du O GOTT heilig gemacht Ignatium, Xaverium, Borromæum, Borgiam, und so viel andere. Dein Arm ist ja nit abgekürtzt; zeige deine alte Allmacht in diesem neuen Arm und Hand, die du mir durch die Gnad dieser Versammlung darbietest.

Mein Erschaffer! dir sage ich tausend Danck, daß du meinem Leben so lang zugesehen, und so viel meine Beleydigungen mit dieser neuen Gnad gerochen; daß du ein so gute, so vielen weit besser um dich verdienten abgeschlagne Gelegenheit, diese Versamm-

lung

mir zugestanden; mein GOTT,
dem hab ich dises um dich verdienet?
icht da ich in diesem und jenem
, Zeit ꝛc. diese und jene Sünd
l. begangen? Vielleicht da ich so
deine Einsprechungen abgeschlagen?
ein, mein GOTT! es ist kein gäh-
r Zufall, daß ich da seye, sondern
Werck deiner Händ, mit denen du
gantz sanfft und leiß geführet, und
gen hast: ich gedenck noch wohl
Zeit, daß ich bey weitem keinen der-
den guten Gedancken mir hätte las-
u Sinnen kommen.

eye es dann vest geschlossen, diese
der Gnad will ich mir recht zu
zen machen, mich meine Müh ernst-
kosten lassen, und um das Werck
er Besserung in diesen Tägen auf
n Fuß zu stellen, angelegen seyn
, daß es dich mein Erschaffer,
mit der Zeit auch mich nit reuen
daß du mich so mildiglich hieher
hret; besonders versprich ich dir
, den du mir an deiner statt zu
es Gewissens-Leitung zugegeben,
r-klein zu folgen, nit anderst sei-

 ne

ne Reden aufzunehmen, als deine selbst eigne: das innerste meines Gewissens will ich dir zu Lieb ihm also erklären, als du selbsten es erkennest.

Ich weiß zwar, daß ein menschlicher Respect, eine angebohrne Hoffart, meine gewohnliche Trägheit im Guten, Abscheuung vor der mir ungewohnten Arbeit des Betrachtens, oder Schlaff mich abhalten werde, aber, es bleibt bey meinem gefaßten Schluß, dir zu Lieb die gantze Zeit meiner Versammlung, kein Mühe zu spahren, selbe recht ernstlich in allem anzuwenden: und diesen meinen ersten Vorsatz seegne O HERR, mit deiner mir zu Lieb verwundten Hand, daß ich ihne unzerbrechlich halte.

Anderter Punct.

Ducam eam in solitudinem.

Ich will sie führen in die Einsamkeit.

Verstand.

NUn hab ich gethan mein Mensch vor deine Seeligkeit, was ich gekönnt,

et, ist übrig, daß du auch anjetzo
Seiten deiner thust, was du sol-
Ich hab dich hieher geführet,
am, du verschaffe mir anjetzo in
em Hertzen und Seel, *Solitudi-*
eine Einsamkeit, mit Schliessung
er Sinnen, besonders der Augen
Ohren, vor allem unnöthigen
enwurff, mit Ausschaffung aller
flüßigen Sorgen und Gedancken,
es unterdessen da und dorten her-
. Gedenck, das wahr seye, was
Diener Bernardus saget: *Nil pro-*
solitudo corporis, *si desit solitudo*
tis. Nichts, als dich umsonst
nichts zu peinigen, nutzet eingesperrt
in diesem Zimmer, wann unter-
en deine Gedancken nit auf vorge-
ebne Betrachtungen alleinig ange-
et, in der Welt herum fahren.
Glaube sicher, daß diesen Tag,
nd und Augenblick, da du dieses
, und die gantze übrige Zeit die-
deiner Versammlung, Tag und
ht der Teufel, dein ärgster Seelen-
d dencke und studiere, wie er dir
mir diese deine Einsamkeit verder-

 ben,

ben, halb oder gantz unnutz machen, tausend Verdruß und Beschwernuß beybringen köñe; und weiler wegen meiner würckenden Allmacht deinen heylsamen Schluß der Exercitien nit mehr hat verhindern können, suchet er wenigist, daß er selbe fruchtlos oder mit wenigen Nutzen mache ablauffen. Siehe also, wie du auf der Hut diese Zeit hindurch seyn müssest, damit dir und mir, nit deine Einsamkeit, und mit dieser die Frucht deiner Mühe zu grund gehe.

Bishero sage selbsten an, wann hab ich dein gantzes Leben durch einen besseren Tag oder Stund gefunden, wo ich hätte zu dir von deiner Ewigkeit besser reden können? Wann warest du so alleinig, daß du nit mit tausend Geschäfften und Sorgen des Zeitlichen umgeben warest? Gieb dann an jenem Tag dir, nit mir die Schuld, daß andere so viel, du so wenige göttliche Einsprechungen empfangen: wie offt klopffte ich an deinem Hertzen, und ich wurde ausgeschlossen; ein jede Gesellschafft, ein schlechtes Geschäfft, gute Freund, Recreation, eine geliebte Person wur-

ir vorgezogen, jederman hatte Platz
einem Hertzen, Zeit mit dir von
der-Possen zu sprechen, ich dein
)TT alleinig, dein Seel und Ewig-
kunten dich, dich niemahl allein an-
en, von deinem einzigen wahren
chäfft zu handlen; und solte ich dann
mit meinem so langen Warten ver-
t haben, dich diese Täg wenigst
am, alleinig, und von allen Ge-
fften entfernet zu haben? Diese Täg
be doch deinem Schluß gemäß, in
Bemühung. O wie wenig koste-
ich selbe gleichwohl recht, und von
tzen deinen Kräfften anzuwenden,
deinem GOTT und deiner Ewig-
diese Täg recht zu wiedmen! laß
an einem so Kleinen nit erwenden,
hdem du das Grössere, durch dei-
tapfferen Entschluß überwunden
. Must und wilst du mir zu Lieb
dir zu Nutz die Zeit anwenden?
gehe mit dir und mit mir nit so ge-
hrig um, daß du nit ein kleinen Fleiß
) darzu anspannest, um recht zu
richten, was du zu verrichten dich
chlossen hast.

Wil-

Willen.

SOlitudinem. Mein Erlöser, du wilst von mir eine Einsamkeit, und ich will mich einer solchen befleissen, als ob ich in Wüsteneyen des Egypten-Lands wohnete, als ob ich und du alleinig auf Erden wären: kein Zeitung oder unnothwendige Mähr will ich zu meinen Ohren, keine überflüßige Person zu meiner Ansprach, keine andere als göttliche Gedancken in meine Seel lassen.

Diese Einsamkeit aber, O GOTT, nimme ich nun mehr wieder alle Neigung meiner Natur auf mich, pur dir zu gefallen, wann ich auch dessen noch hier noch dort einen Lohn von dir zu hoffen hätte, allein deinem verwundten Lieb-vollen Hertzen ein Freud zu machen.

Zur Gnugthuung.

Zur Ersetzung aller Lebszeiten dir abgestohlnen Ehr und Glory.

Zur Dancksagung aller 2c. 2c. besonders dieser Gutthat, NB. zu Erhaltung

eines seeligen Ends, wahren Le-
Besserung, und NB. NB.
n Gewinnung des vollkommenen
ß der Exercitien.
ein Erlöser, ich bekenne, daß ein
ylsame Einsamkeit mir zwar un-
hnt und hart wird fallen, ich sihe
daß nit ohne Beschwerden ablauf-
önnen die Stunden der Betrach-
en, als die mir nit üblich, ich sihe
vor, wie beschwärlich mir vor-
nen därffen, ein so mir nit gewohnte
it, nichts destoweniger versprich
ir, der du mir zu Lieb 40. Täg in
Wildnuß und Einöde geblieben,
Beschwärlichkeit, es koste was es
e, großmüthig zu übertragen, 1.
te es noch so trucken hergehen in
en Betrachtungen, will ich sie doch
n Augenblick abkürtzen, 2. Sol-
och so swär mir fallen eine ge-
Haltung der vorgeschriebnen Tag-
nung, will ich doch meine Frey-
liebende Natur mit Gewalt dar-
s auf den kleinesten Puncten zwin-
kein Werck länger noch kürtzer
chten, keines verwechslen, son-
dern

dern mich pur an die Anweisung halten, 3. Ich will dir mein GOTT ein Einsamkeit in meinem Hertzen bauen, durch Ausschaffung aller andern weltlichen Gedancken, mit Zuruckhaltung meiner Sinnen, besonders der Zungen und Augen, dir die Ursach zu benehmen, daß du nit mehr klagen soltest, daß du mich niemahlen zu deinen göttlichen Ermahnungen alleinig angetroffen. Hab ich den Entschluß gefasset, diese Täg dir und meiner Seel anzuwenden, so will ich ja lieber jene wenige Mühe auch anspannen, daß ich sie recht, gantz, mit Nutzen anwende.

Dritter Punct.

Et loquar ad cor ejus.

Ich will ihr zum Hertzen reden.

Verstand.

BIshero hab ich dein GOTT geredet dir zu deinen Ohren durch die Prediger und Beicht-Vätter, zu

denen

Augen durch so viel gute Exempel,
ges Hinsterben deiner Bekann-
. jetzt wage ich einen anderen
ch, und rede ich zu deinem Hertzen
e ich nit zu lesen, sondern zu be-
en, nit zu hören, sondern zu er-
giebe meine ewige Wahrhei-
welche in der Sach selbst zu er-
n dir vielleicht innerhalb kurtzen
n, oder Wochen bevorstehen.

ache nit, daß ich dein GOTT
o viel ausgeschlagnen oder übel-
auchten Einsprechungen und Er-
ungen an dir endlich müd werde;
Langmüthigkeit ist endlich der
lägigen Antworten, so vieler in
heiligen Beichten gegebnen, und
o offt gebrochnen Versprechen satt
überdrüßig; diese villeicht meine
, durch diese Betrachtungen zu
stehende treulich und bestmeinen-
rmahnungen, so sie, wie so viel
e, fruchtlos ablauffen solten, wer-
ielleicht die Zahl (daß dir nit be-
) erfüllen jener Gnaden, welche
r in gewiser, dir aber unbekann-
ten

ten Zahl, bey deiner Erschaffung dir zu geben entschlossen: hat diese Zahl seine Endschafft, wird ich dein GOtt, dir dannoch gnugsame Gnaden an die Hand geben, mit denen du zwar seelig werden kanst, aus eigner Schuld aber nit darmit seelig werden wirst. Ich hab (Zeug soll an jenem Tag wieder dich Himmel und Erden seyn) vor deine Seeligkeit gethan, was ich gekönnt; soll aber auch dieses fehl schlagen, welches ich doch dir vor so viel Tausenden um mein theures Blut erkauffet, so gieb deiner ewigen Verdammnuß nit mir, sondern dir alleinig die Schuld, dann ich frag dich selbst, was vor ein bequehmere Zeit, Gelegenheit, Mittel, kanst du wohl wünschen, dein Ewigkeit in Sicherheit zu setzen, als eben diese, welche ich dir diese Täg giebe?

Soltest du mein Mensch auch dieses Mittel der geistlichen Ubungen lassen mit wenig oder gar keinem Frucht vorbey streichen, glaube, daß an jenem Gerichts-Tag dir nit allein Tyrus und Sidon, sondern alle deine Bekannte,

undte, denen ich dieses Mittel
eeligkeit, ob sie es schon tausend-
besser als du verdienet, nit hab
en, dir diese Tåg, Stunden,
und Gelegenheit deiner Gemůths-
mmlung werden vorrupffen, und
ey mir dessen Mißbrauch ankla-
und alle Verdammte und Heilige,
vig diese so gute, und von dir
eelig gebrauchte, halb verlieder-
Gelegenheit mit unendlicher dei-
eu dir werden unter die Nasen
.

vann diese Gelegenheit håtte, ei-
s deinen jůngst verstorbnen Be-
ten, NB. eine aus denen Seelen,
sen Augenblick in dem Fegfeur
zen, einer aus denen Verdamm-
oder jetzo in dem Todt-Beth Li-
n, oder du selbst eine viertel
d nach deinem Todt, O wie ei-
vurdest du diese deine Versamm-
Tåg gebrauchen, mit was Fleiß,
, Eifer und Bemůhung wur-
n diese deine Betrachtungen ver-
n! thue anjetzo, was du eins-
, aber zu spath, wirst wůnschen

Collegii Soc. Jesu Monachii 175ca.

Betrachtungen
Zu
Acht-Tägigen
EXERCITIEN
gesammlet
Aus denen kostbaren zuruck gelassenen Schrifften nach dem Buchstab des Verfassers
R. P. UDALRICI PROBST, S. J.
Gewesten 18. Jährigen / nunmehro in GOtt ruhenden Ordinari-Sonn und Feyr-Tag Prediger in dem Hoch-ansehnliche Collegiat-Stifft zu St. Moritz in Augspurg.

Erster Theil.

Cum Privil. S. C. May. & Permissu Superiorum.

Augspurg,
In Verlag bey Joh. Georg Dorner, in der Jesuiter-Gassen nächst dem Collegio S. J. 1758.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Facultas

Reverendi Patris Provincialis Societatis JESU in Provincia Germaniæ Superioris, cum Privilegio Cæsareo.

Cùm D. Georgius Dorner, Bibliopegus Augustanus, Typis vulgare desideret Librum, cui Titulus: Betrachtungen / oder Achttägige Geistliche Ubungen ꝛc. à P. Udalrico Probst, Societatis nostræ Sacerdote Germanice conscriptum, Ego Georgius Hermann, ejusdem Societatis per Germaniam Superiorem, Præpositus Provincialis, potestate ad id mihi facta ab A. R. P. N. Aloysio Centuriono,

turiono, universæ Societatis Præposito Generali, eidem ad hanc primam duntaxat editionem facultatem impertio, simúlque communico Privilegium Cæsareum, quo aliis interdicitur, ne dictum librum citra consensum Superiorum recudere, aut intra fines S. R. I. inferre præsumant. in cujus rei fidem has ei manu propria subscriptas, & consueto Officii mei Sigillo munitas dedi. Augustæ 2. Aprilis 1757.

(L.S.)

Georgius Hermann.

An den Leser.

EIner meiner mir sonders Günstigen Patronen erachtete, es wurde dem unermüdeten Arbeiter in dem Weinberg seines HErrn, R. Patri Udalrico Probst, eine Bund undanckbare Unbild geschehen, wann von seinen Geistreichen Schrifften nur ein Sylben solte in der Finstere zuruck und im Staub

vergraben bleiben. Weil er dann zimlich viele noch übrige Betrachtungen in seiner Hand hatte, welche sich, absonderlich für eine schon längers in denen wegen des Geists geübte, aber etwann ein und anderen Fehler noch zimlich ergebenen Seel, trefflich schicken, durch eine 8. tägige Geist-Ubung zu einer höcheren Vollkommenheit zu erschwingen, hatte er mir, als Verlegeren so vieler anderen Wercklein dieses fast berühmten Gottseeligen Manns, auch dieses wollen zu kommen lassen, so wie er es von selbigen nach

dessen Handschrifft erhalten, und wie ich alles getreulich mittheile. Es ist zwar eine Ordnung für alle Täg angesetzet, allein es mag diese nach seinem Gutachten mit sich selbst ein jeder einrichten.

Ich setze diese also bey, mit anmerckung dessen, was man täglich in etwann vorgenommenē Exercitien aus dem goldenen Büchlein von der Nachfolgung Christi lesen, und aus anderen Wercklein auch Patris Probst zur Geistlichen Lesung nemmen kan.

Ordnung deren Betrachtungen.

1. Vorbereithungs Betrachtung, an dem Vor-Abend deren H. H. Exercitien vorzunemmen, oder an dem ersten Tag in der Fruhe. 1.
2. Von dem beleydigten GOtt unseren Zihl und End. 22.
3. Von dem Beleydiger. 44.
4. Von kleiner Zahl der Auserwählten. 60.

NB. Wer die Vorbereithung an den Vor-Abend machet, der kan für die erste Betrachtung aus dem ersten Wercklein der Heylsammen Gedancken des Auctoris von dem Zihl und End eine, und zwar gleich die erste nemmen.

II. Tag.

II. Tag.

5. Von der Lauigkeit. 80.
6. Von der läßlichen Sünd. 107.
7. Von dem Feg-Feur. 122.
8. von Christo unseren Freund. 141.
oder
Von dem Todt aus dem Sittlichen sterben.
Von dem Gericht und der Höll aus dem Vierten Wercklein.

III. Tag.

9. Von denen Stapfflen der demüthigen Liebe 161.
10. Von der Kleinmüthigkeit. 177.
11. Von dem Fahnen Christi. 197.
12. Von der hochen Liebe. 212.

IV. Tag.

13. Von der Sanfftmuth. 235.
14. Von der Großmuth. 253.

15. Von Verstossung des Leydens Christi. 271.
16. Von öffterer Versammlung. 340.

V Tag.

17. Von den allgemeinen Umständen des Leyden Christi. 392.
18. Von denen innerlichen Schmertzen Christi. 313.
19. Von dem äusserlichen Leyden. 355.
20. Von der Tugend des Stillschweigens. 377.
oder
Von dem Zorn aus dem Zweyten Wercklein der Heylsammen Gedancken, und der Sanfftmut.

VI Tag.

21. Von Tragung des Creutzes. 412.
22. Von dem nothwendigen Creutz. 433.
23. Von dem erwünschlichen Creutz. 454.
24. Vom Menschlichen Respect. 400.

VII Tag.

25. Von denen Früchten der Urständ. 473.
26. Von Erscheinung deren Jüngeren. 496.
27. Von der Himmelfahrt Christi. 522.
28. Von der Gutthätigkeit GOttes. 538.

VIII Tag.

29. Von dem Himmel der Seel. 561.
30. Von dem Himmel des Leibs 582.
31. Von Vollkommenmachung des Himmels. 603.
32. Beschluß von der Versammlung. 625.

NB. NB. Die vierte Betrachtung, so alle Täg gesetzet, kan dienen an statt einer Geistlichen Lesung: oder es können folgende gebraucht werden aus dem Wercklein Patris Probst neben denen aus der Nachfolgung CHristi.

Geist-

Geistliche Lesung.

I Tag.

Aus den Heylsammen Gedancken P. Probst. Ersten Wercklein. 187. Bl. Wie viel der Wercken wider ihres Zihl, nicht zu ihrem Zihl, nicht recht zu ihrem Zihl gewesen.

Item. Betrachtung von Grösse der Sünd 1. Blat. Aus der Nachfolgung Christi 1. Buch 1. c. und 3. Buch 1. und 14.

II Tag.

Probst. Von viele, Köstlichkeit und Krafft der Mittlen zur Seeligkeit. 1. Werckl. 152. Bl. Item. aus dem 4. Werckl. von Gericht 336. Blat. und 533. von der Höll.

Nachfolg. Christi. 1. B. 23. c. und 24. c.

III Tag.

Pr. Von Gehorsam in Geistlichen Sachen 2. Werckl. 136. Bl. und 223. von denen Scruplen.

Nachfl.

Nachfl. Chr. 3. B. 13. c. und 37. und 34. und 42.

IV Tag.

Pr. Von der Hoffnung 2. Werckl. 195. Bl. und 147. von der Sanfftmut.

Nachfl. Chr. 3. B. 16. c. und 18. c. und 2. B. 11. c.

V. Tag.

Pr. Von Peyn der 5. Sinnen in der Höll 4. Werckl. 559. von der Ewigkeit 507.

Nachfl. Chr. 3. B. 52. c. und 39. c. 4. B. 8. c.

VI Tag.

Pr. Sittlich. Sterb. 2. Theil Historische Lesung 64. B. wie die Heilige gelitten. Item 8. Lesung 303. Bl.

Nachfl. Chr. 3. B. 18. c. und 19. c. und 2. B. 12. c.

VII Tag.

Pr. Sittlichen Sterb. 1. Theil 584. B.

Nachfl. Chr. 4. B. 14. c. und 16. Item 3. B. 34. c.

VIII Tag.

Pr. Sittliche Sterb. 8. 568. Bl. von Göttlicher Liebe in Todt.
Nachfl. Chr. 3. B. 48. c. und 49. c. Item 4. B. 17. c.

Gebetter.

Bey H. Meß nach belieben.

Für den I. und II. Tag,

Aus dem Communion Buch 1. Theil Patris Probst für den Weeg der Reinigung. 180. Bl.

III. IV. V. und VI. Tag,

Für den Weeg der Erleuchtung. 238.

VII. und VIII. Tag.

Für den Weeg der Vereinigung. 288.
An Communion Tag und Beschluß:
Um Erhaltung einer gewissen Gnad. 382.

Vorbereitungs-
Betrachtung.

1. *Ducam eam.* 2. *In solitudinem.* 3. *Et loquar ad cor ejus.*

1. Ich will sie (deine Seel) führen. 2. In ein Einsamkeit. 3. Und ihr zum Hertz reden.

Prælud. I. Bilde dir ein durch einen lebhafften Act des Glaubens, wie da wahrhafftig zu gegen seye dein Erschaffer, welcher dich villeicht noch deiner Lebtag niemahlen, oder mit schlechten deinen angewendten Fleiß, also alleinig durch so viel Jahr hat haben können, sein Wort zu hören, höre von ihm aus seinen heiligsten

Mund jene obgesetzte Wort an, welche er zu dir und deiner Seelen anjetzo sprichet: Ich will sie führen 2c.

Prælud. II. Bitte GOTT um Gnad, diese seine göttliche Wort recht zu verstehen, und nachzufolgen e. g. mit Sagen: Mein Erschaffer, der du mir mit Hindansetzung so vieler tausend, um dich weit besser verdienten Menschen, mir dieses Mittel zu meiner Seeligkeit an die Hand giebest, du weist meine Untauglichkeit, und wie gar nit gewohnt sey meine Seel mit dir zu reden, zeige deine Allmacht und verschaffe, daß ich gründlich verstehe die Wahrheiten, so du mir da vorzutragen gesinnet bist. 2c.

Erster Punct.

Ducam eam.

Ich will deine Seel führen.

Gegenwart GOttes.

Verstand.

SIhe mein Mensch, ich dein Erschaffer, deme gar nit daran gelegen, ob du ewig seelig, oder verdammt werdest nach so vielen und schwären deinen Sünden, Verachtungen meiner unendlichen Würdigkeit, nach ausgeschlagnen so viel tausend meiner Einsprechungen und Gnaden rc. erweise dir noch diese, fast gröste Gnad, daß ich dir so bequehme Zeit und Gelegenheit gemachet, dich mit mir vor deiner Abreiß in die Ewigkeit zu versöhnen! daß Geschäfft deiner Seeligkeit in Richtigkeit zu bringen, so mit mir in Geheim freundlich zu spre-

chen, und wie ein Lebens-Aenderung oder ein eiferigerer Lebens-Wandel vorzunehmen, mit einander zu überlegen.

Ducam eam. Gedenck, wie leiß und wunderlich ich dir diesen heylsamen Gedancken, da du zuvor vielleicht nichts minders gedencket, oder wohl gar darwieder gewesen warest, dir in dein Hertz gebracht, wie offt ich dich schon umsonst darzu angetrieben, du aber undanckbarlich ausgeschlagen oder auf die lange Banck verschoben, ich dannoch unermüdet, dich heutiges Tags in der von mir schon so viel Jahr gewünschten Stund an dieses Orth gebracht, gedenck wie viel Hindernussen ꝛc. dir der Teufel in den Weeg geworffen, ich aber überwunden habe.

Ducam eam. Gedenck, wie viel hundert tausend Seelen diesen Tag, ja diese Stund, da ich jetzt mit dir rede, ewig zu Grund gehen, welche, so ich diese Gnad einer Versammlung ihnen hätte zugestanden, ewig wären seelig worden, welche sich deren tausendmahl besser wurden bedienet haben,

tau-

tausendmahl eiferiger, um ihre alte Sünden zu verbesseren, mich wurden geliebt haben; aber ungeachtet ihrer minderen Sünden, vielfältigen guten Wercken, ohngeacht ihrer vor sie so eiferig mich anflehenden ihren heiligen Patronen und Schutz-Englen, hab ich ihnen solche Gnad abgeschlagen, dir alleinig aus so vielen Tausenden selbe verlyhen: und du soltest dero dich saumseelig, oder gar zu deiner grösseren Verdammnuß wieder alle meine so wohlmeynende Lieb-volle Anordnung bedienen?

Schreibe nit dir, nit einem gähligen Zufall, nit einem Menschen zu, daß du da seyest, *Ducam*, ich, ich alleinig bin, der dich auf diesen Gedancken gebracht. Ich der ich dich gleichsam bey den Haaren aus deinen weltlichen Sorgen, zeitlichen Geschäfften und Gedancken herausgezogen, ich bin, der dir dieses Mittel zu Erhaltung deiner Seeligkeit, schon von Ewigkeit auf diesen Tag, Stund und Umstand hab vorgesehen, auserkohren und vor dich vermeinet.

Willen.

Alle meine Mühe dieser Tägen, O GOTT! opffere ich dir auf, in Vereinigung jener 40. tägigen Einsamkeit deines göttlichen Sohns in der Wüsten, jener 3. tägigen traurigen Einsamkeit MARIAE, Zeit deiner Begräbnuß, und in Vereinigung aller jener von frommen Seelen gemachten Versammlungen: mit solchen heiligen Ubungen oder Exercitien hast du O GOTT heilig gemacht Ignatium, Xaverium, Borromæum, Borgiam, und so viel andere. Dein Arm ist ja nit abgekürtzt; zeige deine alte Allmacht in diesem neuen Arm und Hand, die du mir durch die Gnad dieser Versammlung darbietest.

Mein Erschaffer! dir sage ich tausend Danck, daß du meinem Leben so lang zugesehen, und so viel meine Beleydigungen mit dieser neuen Gnad gerochen; daß du ein so gute, so vielen weit besser um dich verdienten abgeschlagne Gelegenheit, diese Versamm-

lung

lung mir zugestanden; mein GOTT, mit wem hab ich dises um dich verdienet? vielleicht da ich in diesem und jenem Orth, Zeit ꝛc. diese und jene Sünd N. N. begangen? Vielleicht da ich so offt deine Einsprechungen abgeschlagen?

Nein, mein GOTT! es ist kein gählinger Zufall, daß ich da seye, sondern ein Werck deiner Händ, mit denen du mich gantz sanfft und leiß geführet, und gezogen hast: ich gedenck noch wohl der Zeit, daß ich bey weitem keinen dergleichen guten Gedancken mir hätte lassen zu Sinnen kommen.

Seye es dann vest geschlossen, diese Täg der Gnad will ich mir recht zu Nutzen machen, mich meine Müh ernstlich kosten lassen, und um das Werck meiner Besserung in diesen Tägen auf vesten Fuß zu stellen, angelegen seyn lassen, daß es dich mein Erschaffer, und mit der Zeit auch mich nit reuen soll, daß du mich so mildiglich hieher geführet; besonders versprich ich dir jenem, den du mir an deiner statt zu meines Gewissens-Leitung zugegeben, Haar-klein zu folgen, nit anderst sei-

ne Reden aufzunehmen, als deine selbst eigne: das innerste meines Gewissens will ich dir zu Lieb ihm also erklären, als du selbsten es erkennest.

Ich weiß zwar, daß ein menschlicher Respect, eine angebohrne Hoffart, meine gewohnliche Trägheit im Guten, Abscheuung vor der mir ungewohnten Arbeit des Betrachtens, oder Schlaff mich abhalten werde, aber, es bleibt bey meinem gefaßten Schluß, dir zu Lieb die gantze Zeit meiner Versammlung, kein Mühe zu spahren, selbe recht ernstlich in allem anzuwenden: und diesen meinen ersten Vorsatz seegne O HErR, mit deiner mir zu Lieb verwundten Hand, daß ich ihne unzerbrechlich halte.

Anderter Punct.

Ducam eam in solitudinem.

Ich will sie führen in die Einsamkeit.

Verstand.

NUn hab ich gethan mein Mensch vor deine Seeligkeit, was ich gekönnt,

könnet, ist übrig, daß du auch anjetzo von Seiten deiner thust, was du sollest. Ich hab dich hieher geführet, *Ducam*, du verschaffe mir anjetzo in deinem Hertzen und Seel, *Solitudinem* eine Einsamkeit, mit Schliessung deiner Sinnen, besonders der Augen und Ohren, vor allem unnöthigen Gegenwurff, mit Ausschaffung aller überflüßigen Sorgen und Gedancken, wie es unterdessen da und dorten hergehe. Gedenck, das wahr seye, was mein Diener Bernardus saget: *Nil prodest solitudo corporis, si desit solitudo mentis.* Nichts, als dich umsonst und nichts zu peinigen, nutzet eingesperrt seyn in diesem Zimmer, wann unterdessen deine Gedancken nit auf vorgeschriebne Betrachtungen alleinig angehefftet, in der Welt herum fahren.

Glaube sicher, daß diesen Tag, Stund und Augenblick, da du dieses lisest, und die gantze übrige Zeit dieser deiner Versammlung, Tag und Nacht der Teufel, dein ärgster Seelen-Feind dencke und studiere, wie er dir und mir diese deine Einsamkeit verder-

ben, halb oder gantz unnutz machen, tausend Verdruß und Beschwernuß beybringen köñe; und weiler wegen meiner würckenden Allmacht deinen heylsamen Schluß der Exercitien nit mehr hat verhindern können, suchet er wenigist, daß er selbe fruchtlos oder mit wenigen Nutzen mache ablauffen. Siehe also, wie du auf der Hut diese Zeit hindurch seyn müssest, damit dir und mir, nit deine Einsamkeit, und mit dieser die Frucht deiner Mühe zu grund gehe.

Bishero sage selbsten an, wann hab ich dein gantzes Leben durch einen besseren Tag oder Stund gefunden, wo ich hätte zu dir von deiner Ewigkeit besser reden können? Wann warest du so alleinig, daß du nit mit tausend Geschäfften und Sorgen des Zeitlichen umgeben warest? Gieb dann an jenem Tag dir, nit mir die Schuld, daß andere so viel, du so wenige göttliche Einsprechungen empfangen: wie offt klopffte ich an deinem Hertzen, und ich wurde ausgeschlossen; ein jede Gesellschafft, ein schlechtes Geschäfft, gute Freund, Recreation, eine geliebte Person wur-

de mir vorgezogen, jederman hatte Platz in deinem Hertzen, Zeit mit dir von Kinder-Possen zu sprechen, ich dein GOTT alleinig, dein Seel und Ewigkeit kunten dich, dich niemahl allein antreffen, von deinem einzigen wahren Geschäfft zu handlen; und solte ich dann nit mit meinem so langen Warten verdient haben, dich diese Täg wenigst einsam, alleinig, und von allen Geschäfften entfernet zu haben? Diese Täg bleibe doch deinem Schluß gemäß, in der Bemühung. O wie wenig kostete dich selbe gleichwohl recht, und von gantzen deinen Kräfften anzuwenden, mir deinem GOTT und deiner Ewigkeit diese Täg recht zu wiedmen! laß es an einem so Kleinen nit erwenden, nachdem du das Grössere, durch deinen tapfferen Entschluß überwunden hast. Must und wilst du mir zu Lieb und dir zu Nutz die Zeit anwenden? So gehe mit dir und mit mir nit so gespährig um, daß du nit ein kleinen Fleiß noch darzu anspannest, um recht zu verrichten, was du zu verrichten dich entschlossen hast.

Wil-

Willen.

S*olitudinem.* Mein Erlöser, du wilst von mir eine Einsamkeit, und ich will mich einer solchen befleissen, als ob ich in Wüsteneyen des Egypten-Lands wohnete, als ob ich und du alleinig auf Erden wären: kein Zeitung oder unnothwendige Mähr will ich zu meinen Ohren, keine überflüßige Person zu meiner Ansprach, keine andere als göttliche Gedancken in meine Seel lassen.

Diese Einsamkeit aber, O GOTT, nimme ich nun mehr wieder alle Neigung meiner Natur auf mich, pur dir zu gefallen, wann ich auch dessen noch hier noch dort einen Lohn von dir zu hoffen hätte, allein deinem verwundten Lieb-vollen Hertzen ein Freud zu machen.

Zur Gnugthuung.

Zur Ersetzung aller Lebszeiten dir abgestohlnen Ehr und Glory.

Zur Dancksagung aller 2c. 2c. besonders dieser Gutthat, NB. zu Erhaltung

tung eines seeligen Ends, wahren Lebens-Besserung, und NB. NB.

Zu Gewinnung des vollkommenen Ablaß der Exercitien.

Mein Erlöser, ich bekenne, daß ein so heylsame Einsamkeit mir zwar ungewohnt und hart wird fallen, ich sihe vor, daß nit ohne Beschwerden ablauffen können die Stunden der Betrachtungen, als die mir nit üblich, ich sihe wohl vor, wie beschwärlich mir vorkommen dörffen, ein so mir nit gewohnte Arbeit, nichts destoweniger versprich ich dir, der du mir zu Lieb 40. Täg in der Wildnuß und Einödde geblieben, alle Beschwärlichkeit, es koste was es wolle, großmüthig zu übertragen, 1. Solte es noch so trucken hergehen in meinen Betrachtungen, will ich sie doch keinen Augenblick abkürtzen, 2. Solte noch so swär mir fallen eine genaue Haltung der vorgeschriebnen Tag-Ordnung, will ich doch meine Freyheit-liebende Natur mit Gewalt darzu bis auf den kleinesten Puncten zwingen, kein Werck länger noch kürtzer verrichten, keines verwechslen, sondern

dern mich pur an die Anweisung halten, 3. Ich will dir mein GOTT ein Einsamkeit in meinem Hertzen bauen, durch Ausschaffung aller andern weltlichen Gedancken, mit Zuruckhaltung meiner Sinnen, besonders der Zungen und Augen, dir die Ursach zu benehmen, daß du nit mehr klagen soltest, daß du mich niemahlen zu deinen göttlichen Ermahnungen alleinig angetroffen. Hab ich den Entschluß gefasset, diese Täg dir und meiner Seel anzuwenden, so will ich ja lieber jene wenige Mühe auch anspannen, daß ich sie recht, gantz, mit Nutzen anwende.

Dritter Punct.

Et loquar ad cor ejus.

Ich will ihr zum Hertzen reden.

Verstand.

BIshero hab ich dein GOTT geredet dir zu deinen Ohren durch die Prediger und Beicht-Vätter, zu

denen Augen durch so viel gute Exempel, gählinges Hinsterben deiner Bekannten ꝛc. jetzt wage ich einen anderen Streich, und rede ich zu deinem Hertzen indeme ich nit zu lesen, sondern zu betrachten, nit zu hören, sondern zu erwögen giebe meine ewige Wahrheiten, welche in der Sach selbst zu erfahren dir vielleicht innerhalb kurtzen Tägen, oder Wochen bevorstehen.

Mache nit, daß ich dein GOTT von so viel ausgeschlagnen oder übel-mißbrauchten Einsprechungen und Ermahnungen an dir endlich müd werde; meine Langmüthigkeit ist endlich der abschlägigen Antworten, so vieler in denen heiligen Beichten gegebnen, und eben so offt gebrochnen Versprechen satt und überdrüßig; diese villeicht meine letzte, durch diese Betrachtungen zu geben stehende treulich und bestmeinende Ermahnungen, so sie, wie so viel andere, fruchtlos ablauffen solten, werden vielleicht die Zahl (daß dir nit bekannt) erfüllen jener Gnaden, welche ich nur in gewiser, dir aber unbekann-

ten Zahl, bey deiner Erschaffung dir zu geben entschlossen: hat diese Zahl seine Endschafft, wird ich dein GOtt, dir dannoch gnugsame Gnaden an die Hand geben, mit denen du zwar seelig werden kanst, aus eigner Schuld aber nit darmit seelig werden wirst. Ich hab (Zeug soll an jenem Tag wieder dich Himmel und Erden seyn) vor deine Seeligkeit gethan, was ich gekönnt; soll aber auch dieses fehl schlagen, welches ich doch dir vor so viel Tausenden um mein theures Blut erkauffet, so gieb deiner ewigen Verdammnuß nit mir, sondern dir alleinig die Schuld, dann ich frag dich selbst, was vor ein bequehmere Zeit, Gelegenheit, Mittel, kanst du wohl wünschen, dein Ewigkeit in Sicherheit zu setzen, als eben diese, welche ich dir diese Täg giebe?

Soltest du mein Mensch auch dieses Mittel der geistlichen Ubungen lassen mit wenig oder gar keinem Frucht vorbey streichen, glaube, daß an jenem Gerichts-Tag dir nit allein Tyrus und Sidon, sondern alle deine Bekannte,

Be-

Befreundte, denen ich dieses Mittel der Seeligkeit, ob sie es schon tausendmahl besser als du verdienet, nit hab verlyhen, dir diese Täg, Stunden, Orth und Gelegenheit deiner Gemüths-Versammlung werden vorrupffen, und dich bey mir dessen Mißbrauch anklagen, und alle Verdammte und Heilige, die ewig diese so gute, und von dir saumseelig gebrauchte, halb verliederlichte Gelegenheit mit unendlicher deiner Reu dir werden unter die Nasen reiben.

O wann diese Gelegenheit hätte, einer aus deinen jüngst verstorbnen Befreundten, NB. eine aus denen Seelen, so diesen Augenblick in dem Fegfeur schwitzen, einer aus denen Verdammten, oder jetzo in dem Todt-Beth Ligenden, oder du selbst eine viertel Stund nach deinem Todt, O wie eiferig wurdest du diese deine Versammlungs-Täg gebrauchen, mit was Fleiß, Ernst, Eifer und Bemühung wurdest du diese deine Betrachtungen verrichten! thue anjetzo, was du einsmahls, aber zu spath, wirst wünschen

gethan zuhaben, höre jetzt die Stimm, eines dir zu Hertzen redenden GOttes, welche du vielleicht nit mehr hören wirst.

Stelle dir selbst lebhafft vor Augen, eine von deinen bekannten, NB. verwandten NB. im Fegfeur, oder gar in der Höllen schwitzenden Seelen, höre wie diese dich bey Anfang dieser deiner Versammlung zu ernstlichen dero Gebrauch werde ermahnen mit Sagen: O was unendliche Schätz gebete ich anjetzo, was auch höllische Peynen wäre ich nit bereit zu leyden, wann mir nur eine dieser deiner Stunden GOtt verleyhete! O wie brinn-eiferigst und gantz anderst als du wolt ich selbe anwenden! rc. rc.

Willen.

DIr sey unendlicher Danck, stiller, aber bester Gutthäter! der du mir von Ewigkeit dieses Mittel vorgesehen, und in der Zeit beschaffen hast: solte ich auch (deine Güte verhüt es) ein ewiger Höllenbrand werden, sage ich dir

dir doch unendlichen Danck, vor dieses dein so wohlmeinendes kräfftiges Mittel, so du mir zu meiner Seeligkeit verschaffet hast.

Wann du, O GOTT, nit ernstlich heunt, diese Stund, mit Gewalt mich seelig, und hoch im Himmel haben woltest, gebetest ja mir dieses letzte Mittel höchster Heiligkeit nit an die Hand; aber was zweifle ich an deinem Willen! an meinem Wollen hangt der Zweifel.

Ich weiß, mein GOTT, wie sehr sich diesen Augenblick, ꝛc. so viele höllische Geister beratschlagen, und bemühen, um mir wenigist diese Täg unnutz, oder minder fruchtbar zu machen, weil sie selbe, wie sie gewolt, nit gar verhindern können; aber nein, ich will diese, vielleicht letzte Gnad, die du mir um dein Blut von dem Vatter erkauffet, nit un- oder halb fruchtbar lassen dahin gehen.

Ich erkenne mein Erlöser, daß du vor meine Seeligkeit, so sorgfältig jederzeit gewesen, daß, so ich verdammt wurde, dir ich gewislich keine Schuld geben kunte, besonders jetzt, nachdem

du mir auch diese Gelegenheit hast an die Hand gegeben. Freylich ja, hast du schon in unterschiedlichen Forcht- und Liebs-Sprachen zu mir geredet, bald durch geistliche, bald durch weltliche, bald durch innerliche, bald durch äusserliche Ermahnungen, aber nichts als eine Wort-Besserung erhalten; siehe aber endlich, mein GOTT, endlich diesesmahl solte es zum Werck kommen, und damit nit einsmahl billich wieder mich klagen können so viel andere, denen du dieses Mittel zur Seeligkeit versaget, mir aber so unverdient zu gestanden, so bleibe es abermahl darbey, alle Kräfften anzuwenden um diese Recollection Zeit auf vorgeschriebne Weis, alleinig dir, und meiner Seeligkeit anzuwenden,

Loquar ad cor ejus. Os. 2. Mein GOtt, so wilst dann du diese Stund der Betrachtungen hindurch mit mir reden, der ich Staub und Aschen, und das verwürfflichste deiner Geschöpffen bin? Rede mit deinen heiligen Geisteren den Seraph- und Cherubinen, und sie werden dich mit Forcht und Zitteren mit

zur Erden geschlagnen Angesichtern anhören, wie dieses und tausendmahl mehr deiner Majestät gebühret; rede mit deinen heiligen treuen Dienern im Himmel, rede mit deinen so viel eiferig erleuchten und von deiner Lieb brinnenden Seelen auf Erden, nit aber mit mir, einen zertrettens-würdigen Erd-Wurm, Höllen-würdigen Leibeignen, deines und des Fluchs Himmels und Erden würdigen Verräther, Verachter deiner göttlichen Gebotten. Aber du liebvoller GOTT sagest: *Deliciæ meæ esse cum filiis hominum.* Das seye dein tausend Freud, mit mir diese Täg reden, du freuest dich söhnlich darauf: O GOTT! ich bin schamroth vor deinen Englen, ich weiß ja mit dir nit zu reden, der du das Wort des Vatters bist, 2c. giebe also du, was ich reden solle! Ich schencke mich dir gäntzlich: komme mir vor mit deiner Gnad, und helffe meiner Schwachheit, alle Minuten zu deiner Ehr und meinen Seelen-Nutzen nach deinem heiligsten Gefallen vollkommnist zuzubringen. MARIA, meine heilige Patronen, mein hei-

heiliger Engel, bittet für mich! Ich gehe zur Sach in dem heiligsten Nahmen JEsU, meines süßisten Lehrmeisters, deme ich lebe und sterbe! Amen.

Betrachtung

Von dem

Belendigten GOTT, Unserem einzigen Zihl und Ende.

Ego sum, qui sum. Exod. 3.
Ich bin der ich bin.

Prælud. I. Stelle dir vor in deinem Gemüth durch den Glauben gegenwärtig deinen GOTT, wie er sich wieder dich bey dir in der Still bitter beklaget, daß du ihne, der doch als dein einziges Zihl, ein unbegreiffliches Meer aller Weisheit, ein unumschränckliche Allmacht, ein unbe-

unbegreiffliche Reinigkeit, und Heiligkeit ist, also höchst empfindlich in allen diesen 3. göttlichen Eigenschafften hast angetastet, und selbe als viel an dir ist, ihme abgestohlen, und öffters Gott-schänderischer Weis zu Grund gerichtet.

Prælud. II. Beleydigter GOTT, dessen Nahmen auch nur zu nennen, ich unwürdig bin, räche an mir deinem so hartnäckig geweßten Feind, jene Unbilden, welche ich diesen 3. vollkommnisten deinen Eigenschafften zugefüget, nach deinem Gebrauch mit Uberschittung deiner Gnaden, und erleuchte mit deiner beschimpfften Weisheit meine Thorheit, unterstüze mit deiner beleydigten Allmacht, meine Schwachheit, mit deiner von mir entunehrten Heiligkeit zeige mir die Abscheulichkeit meiner Sünden, damit ich solche in Ewigkeit hasse, und als lang ich lebe, feindseeligist in mir selbsten verfolge und abstraffe.

Erster Punct.

Ego sum, qui sum sapientissimus.

Gegenwart GOttes.

Verstand.

MEin Mensch, wie hoch schätzest du nit mit einem klugen, weisen, rathschlägigen, gelehrten Mann bekannt zu seyn, ihne zu lieben, und noch mehrer von ihme geliebt zu werden; wann dieser dich solte voran führen dahin, wohin du ohne weisen Führer nit gelangen könntest, und dieser allein derjenige, deme alles bestens bekannt, was zu beobachten, daß verlangte Zihl, und zwar das hefftigist verlangte Zihl sicher zu erhalten? Dein Zihl, dein letztes, dein höchstes Zihl und Ende, wohin du erschaffen, ist der Himmel, dein ewige Seeligkeit, ich dein GOTT selbsten. Zu diesem, siehe, bin ich der Weisiste aus allen

Weisen, ja die unendliche, weesentliche Weisheit selbsten, ich dein GOtt bin dein Führer? Meine ergründliche Weisheit würcklich liebet dich von gantzem Hertzen, und will eiferigst nichts mehrer als dich dahin bringen, wohin dich meine Liebe beruffen. Meine Weisheit ist also beschaffen, daß, wann wer von Himmel eingegossen hätte alle Weisheit, mehr als Adam und Salomon,) ja aller auch möglichen Menschen, wäre sie ein einziger des Nahmens der Weisheit unwürdiger Strahl von der Sonne meiner Allwissenheit; Wann wer hätte noch über das die Weisheit aller klügisten, weisisten, Englischen Geistern, wäre alle diese Weisheit gegen meiner minder unendlich, als ein Sonnen-Stäublein gegen 100000000. Welten: ja diese alle geben noch auf keine Weis Schuhl-Jünger des untersten Stapfels meiner Weisheit ab. Ich weiß die Zahl deren Blätlein der Bäumen, deren Tröpfflein der Wässer, Stäublein des Luffts, Würmlein der Erden, Körnlein des Sands, Sternen des Himmels. Bey

mir ist Haar-klein abgemessen die Höche der Planeten, der Wolcken und Bergen, die Tieffe des Meers, die Länge aller Landschafften, die Breite der Welt, ja aller unendlich 1000. Welten, welche ich aus ihrem Nichts erschaffen kunte, wann ich wolte: Ich durchdringe mit meinen Augen alle Denckle der Finsternussen, alle tieffeste Klufften und Höhlen der Erd-Kugel, allen Abgrund der verborgnisten Dingen: ich siehe, zehle und durchdringe alle verborgniste, geheimiste Anschläg, Vorhaben, Gedancken aller geweßten und seyenden, und möglichen Menschen, ja ich siehe tausendmahl mehr als Sonnen-klar alle auch jene Gedancken, Wort und Werck, welche sie haben wurden, wann sie in unendlich möglichen Oertheren, Gelegenheiten, Zeiten, Umständen wären von mir gesetzet worden; was sie von Ewigkeit her gedencket hätten, und in Ewigkeit alle Augenblich lieben, hassen, &c. und gedencken wurden, und werden: ich erkenne alles, was einem jeden nutz und schädlich, und nach dieser meiner Er-

kannt-

kanntnuß pflege ich jeden Menschen zu führen nach seinem Zihl die Weeg, so ich ihme in und durch meine Gebott abgezeichnet, durch meine Kirche und Statthalter anweise, durch mein Wort und helle Einsprechungen beleuchte. Sage, hast du sie nit wohl erkennet? Bist du solche gewanderet? Bist nicht von mir abgewichen? Hast nit bessere Strassen gesuchet? ja in das Angesicht meine Anweisung verachtet, und der blinden Welt ihrige erwählet? Die Königin von Saba hielte jene glückseelig, die einem weisen Salomon dieneten; hieltest du dich nit unglückseelig von mir diese oder jene dir minder genehme, doch aber sichere Weeg geführet zu werden? Hast du nit wohlwissend, daß ich alle deine Schritt zähle, alle Winckelein deines Hertzens einsehe, alle Wort und Gedancken abwäge, hast dessen nit ohngeachtet muthwillig mir verhaßte Weeg erwählet und in das Angesicht wieder dein allergesicheristes Zihl gehandlet?

Willen.

O Abgrund, O unergründliches Meer aller Weisheit und Wissenschafft! O GOTT! der du, wie es von uns Menschen jetzt nit kan gesehen werden, also alles Entfernigste vorsiehest, und alles Innerigste, Verborgniste in uns Menschen Haar-klein einsiehest und erkennest! O wie kan ich nit schätzen, mich verlieben in ein jedes Geschöpff, welches nur einen geringsten Tropffen deiner Weisheit zu haben scheinet, wann es mir auch nichts taugen kan! O wie hab ich obacht auf den Nutzen der Menschen! und dich, O Ursprung, Brunnquell aller Wissenschafft, unerschaffne und pur lautere, allwissende, weesentliche göttliche Weisheit, von dero Anleitung mir mein ewiges Heyl abhanget, dich hab ich so offt, so blind verlassen, verachtet, und spöttlich betrübet!

Wie offt wünschte ich, wo nit mit Wort und Willen, gewißlich in der That, daß deine Allwissenheit, O GOTT, nur nit wäre, damit mein Laster-

Laster-Weeg dir verborgen, meine sünd-haffte Begierden nach diesen und jenen Strassen, deinen alles durchdringenden Augen verhillet, und mein Greuel ungestrafft blibe! wie offt so gar spottete ich deiner, da ich würcklich dich verliesse, mit denen Juden sagend: Prophetiza Christe! Wer ist, der dich geschlagen? mich selbst überreden wollend, ob sehest du mich nit von dir abweichen, weil ich dich nit sahe, oder besser zu reden, um kecker sündigen zu können, dich weder sehen, weder von dir gesehen werden wollend; ich scheuete mehr das Aug der Menschen als dein Göttliches, ja dieses allsehende Liecht hassend, suchte ich, blinde Nacht-Eul, Winckel und Finsternuß; ich haßte dich, O alle Finsternuß erleuchtende Sonne! und schosse gleichsam mit Pfeil, wie jene blinde Barbarer gegen dir, um darunter mich vor deinen allsehenden Strahlen zu beschützen, und mir auf besseren Weegen nach meinen Begierlichkeiten Sicherheit zu verschaffen:

Ich bitte aber ab diesen meinen Gotts-rauberischen Liechts-Haß, göttliche,

alle meine verborgniste, sündhaffte Weeg gantz hell eben diesen, wie alle Augenblick, durchdringende Sonne! siehe, wann ich auch von dir diese meine Irr-Weeg verbergen kunte, weil ich weiß, wie sehr du eine redliche Entdeckung liebest, wolte ich nit, ja dieser deiner von mir so verachteten Allwissenheit zu Lieb, und meiner übel von Adam ererbten Schamhafftigkeit zu Leyd, will ich nit allein mich vor deinen allsehenden Augen, sondern auch vor denen mich noch nit erkennenden Ohren deines Statthalters selbst beschämen, und als hart es mir fallet, dannoch Haarklein, umständlich, aufrichtig anklagen, entdecken alle Schritt, welche ich wider deine allerweisiste Anführung von der Strassen meines Heyls nach, und auf denen Weegen meines Untergangs gemachet, zu höchsten Schimpff deines allsehenden Augs, deme die zu wiedrige Weeg wohl bedachtsam ich gewanderet: ach es reuet mich! sihe an widerum ein zuruckkehrendes zerknürschtes, gedemüthigtes Hertz! ich weiß, du allein führest mich zu meinem ewigen glück-

glückseeligen Zihl, dir allein will ich folgen auf deinen Weegen, die ich erkenne, die deine zu seyn.

Anderter Punct.

Ego sum qui, sum Potentissimus.

Ich bin dein allmächtiges Zihl.

Verstand.

SO weitschichtig und sicher ist meine unendliche Weisheit, so weit erstrecket sich meine Schrancken-lose Allmacht: was Glück, Ehr und Freud miechest du dir nit darvon, wann du von einem großmächtigsten Römisch, Chinesisch, Orientalischen Käyser, oder gar einem sieghafften Beherrscher der gantzen Welt innbrünstigist geliebet, zur einzigen Braut, ersten Minister, oder innerist vertrautesten Freund von weiten Landen her begehret, ja erbittet und abgehollet wurdest? Und was seynd (will nit sagen) gegen mir, sondern nur einen einzigen geringsten meiner

ner Englen Fürsten, König, Käyser, Heers-Machten, Kriegs-Heer der gantzen Welt? Minder als ein Stäublein gegen dem stärckisten Sturm-Wind, ein Wasser-Tröpfflein gegen einer brinnenden Welt, ein paar Monath altes schwaches Kind gegen einem gantz gepantzerten Kriegs-Heer: Was ist aber der unterste Engel gegen dem höchsten Cherubin, oder gegen gar allen so viel stärckisten Geisteren? Was alle diese und unendlich mögliche dergleichen Engel gegen meiner unendlich allmögenden GOttheit? Die Ungleichheit ist unendlich viel zu groß, als daß alle diese weisiste Geister zusamen dir selbe genug zu fassen erklären kunten.

Ich erhalte alle Augenblick alle Geschöpff, daß sie nit wieder in ihr altes Nichts zuruck fallen: ohne mein Beyhülff, ohne mich vermag sich nichts zu bewögen, kein Glied zu rieren, kein Feur zu brennen ꝛc. Ich treibe die Feur-flammende Himmels-Kugel, welche 160. mahl grösser als die gantze Erden, so gleich und schnell herum, daß sie in einer Minuten mehr als 9500. Meil machet

chet. Ich regier alle Augenblick so viel der Sternen in ihrem Gang, der Flüssen in ihrem Lauff, der Jahrs-Zeiten in ihren Veränderungen, und bleibe doch darbey so ruhig als ich zuvor ware, ehe dieses alles aus nichts ans Tags-Liecht hervor gebracht. Eines solchen allmächtigen HErrns liebster Freund, Kind und Braut damit du wärest, O Seel! bist du aus deinem Nichts erschaffen worden. Dein höchstes ewiges Glück hanget ab von der Macht deines GOttes, ohne diese Hand gehest du zu Grund, durch diese erhaltest du alles.

Bilde dir ein einen Sclaven, den sein Herr an einem schlechten Stricklein Hangenden von einem Thuren herab haltet, damit er nit in einen darunter sich befindenden finsteren, mit Schlangen und Wilden Thieren angefüllten Abgrund falle: meynest du wohl, dieser Armseelige werde viel mit Schmach und Läster-Worten seinen ihn haltenden Herrn betasten, und heraus forderen? Daß ist deine Beschaffenheit, O Sünder! alle Augenblick zerfalltest

in dein Nichts, und ärger als nichts verdienten Abgrund der Höllen, wann ich meine Gnaden-Hand, wie ich alle Augenblick kunte, von dir abziehen wolte; und du, GOttes und deiner Verächtlichkeit vergessner Sclav, lästerest, und beschimpffest, forderest heraus meine dich haltende und erhaltende Allmacht mit deiner verächtlichen Aufführung gegen mir deinem HERRN und GOTT? Du gedenckest gar nit, daß du so gar nit zu sündigen im Stand wärest ohne Einfluß meiner Allmacht, und mit dieser meiner Hand, mit der du dich soltest in den Himmel schwingen, schämtest dich nit mich tödtlich zu verwunden, und dich Elender selbst in die Höllen zu stürtzen? Du wiedersetzest dich all meiner Krafft zum Guten, und wilst mit Gewalt dich aus meiner Gnaden-Hand reissen?

Willen.

O Vollkommniste Allmacht, und allmächtige Vollkommenheit! so bin ich dann tausendmahl tummer, unsinniger,

niger, als ein tummes und sinnloses Vieh! kein unvernünfftiges Thier ist so ungeschickt, Sinn und Witz-los, daß es sich an ein anders waget, oder angreiffet, welches es weiß, daß ihme zehenmahl an Kräfften überlegen ist; aber ich, verächtlicher Erd-Wurm, wagte mich an meinen Schöpffer, ich irrdenes, zerbrechliches Geschirr bäumte mich auf gegen dem, der mich gestaltet! ich tobsinniger Frevler forderte mit Schmachen heraus, ja wolte zum Kampf mit mir nöthen eine göttliche Allmacht, ohne dero Erhaltung doch ich alle Augenblick in mein Nichts zerfiele!

O was Danck bin ich schuldig deiner allmögenden Gedult, und mit mir so viel Jahr Gedult tragenden Allmacht! O hättest du gethan, was du gekönnet, und ich verdienet hätte, in jenem Augenblick NB., Orth, ꝛc. wo wäre ich? O wo wäre ich, wann deine Allmacht mich mitten in jener NB., jener Sünd hätte sterben lassen? Wo wäre ich? Was frag ich lang, wo wäre ich? Wo zu seyn ich so offt, so längst verdienet hätte: es ware ein ge-

wiser Platz, ein Orth, und ist auch in der Höllen vor mich schon von GOtt ausgesehen von seiner Gerechtigkeit, für mich nahmentlich angewisen, und diesen Orth und Platz, der im Augenblick jener Sünd auf mich wartete, diesen wird ich in Ewigkeit ansehen, und gleichsam mit Schauderen betrachten, in welchen das ich nit bin, ich deiner gütigisten Allmacht alleinig zu dancken, die ich doch so sehr mißbrauchet!

Ich ware in Wahrheit, mein GOtt! jener unweisiste König deines heiligen Evangelii, welcher mit Lasteren deiner unendlichen Allmacht einen Krieg boshaffter, unsinniger Weis angekündet, mich an dir zu reiben erfrechet, ehe ich niedergesessen, und ausgedencket, ob ich, wann du anziehest mit 20000., ich mit 10000. dir begegnen könnte: O JESU! du HERR der Kriegs-Heerrn, dem der Vatter mehr als 12. Legionen der Englischen Heerschaaren zu schicken am Oelberg bereit ware, deme 1000. mahl 1000. dieser mächtigsten Geistern, 3. Hierarchien, 9. Chör zu Diensten stehen,

stehen, wie hab ich dirres Baum-Blat, Spihl der Winden, schwaches Kind, ja die Schwachheit selbsten an deine Allmacht mich wagen dårffen! wo wa-re dort mein Sinn, mein Witz, oder besser, wo ware dort mein Glaub? Was thue ich, da ich all mein Ver-mögen, die Hand meines GOttes wie-der GOTT, und also wieder mich selb-sten brauche? O GOTT! ziehe zu-ruck deine Hand, so offt ich solche wie-der dich zu brauchen gesinnet! lasse mich gäntzlich ersterben, ehe ich boßhafft mich von dir abzureisen durch eine Sünd unterfange!

Dritter Punct.

Ego sum, qui sum Sanctissimus.
Ich bin dein heiligstes Zihl.

Verstand.

HEilig, heilig, heilig schreyen mir zu alle heilige Geister der Himm-len, und schåmen sich, ihre Angesich-

ter bedeckend mit ihren Flüglen, gegen aller ihrer Reinigkeit und Heiligkeit wann sie mich, den Ursprung aller Heiligkeit, vergleichend betrachten: die Reinigkeit, Heiligkeit aller seyenden, oder möglichen Creaturen ist noch kein unterster Stapffel meiner unerschaffnen Heiligkeit; es ist kein Gattung oder Heiligkeit in all meinen Heiligen, welche nit in und aus mir ist; nichts ist in mir, was nit die Rein- und Heiligkeit selbsten ist: nimme zusamen alle ihre Reinigkeit und Heiligkeit, so ist es gegen meiner minder, als ein Tröpfflein gegen dem Meer, ein Stäublein gegen höchsten Bergen. In dieses Meer der Heiligkeit ruffe ich alle Seelen zu mir, in diesen Glantz aller Heiligkeit sollen alle eintreffen, und ewig ruhen.

Darum kan ich unmöglich auch in ihnen das geringste Leyden, oder ohne unendliches Mißfallen ansehen, was nit durchaus rein und heilig ist; darum gebotte ich so hoch: *Sancti estote, quia ego sanctus sum.* Seyd heilig, weil ich heilig bin. Lev. 11. Darum, mein Christ, bist du in einer Sünd, und

dan-

dannoch in dem sittlichen Leib der Kirch auf den Weeg zu mir? So bist du meinen Augen nichts anders als ein abscheulicher Leib eines stinckenden Bocks, eines kothigen Schweins ꝛc. Bedenck mit was Verdruß meine unendliche Heiligkeit dich ansehe, oder anhöre, da du ruffest: Zukomme uns dein Reich! es ist meine unendliche Heiligkeit und unerschaffne Entfernung von aller auch geringsten Sünd in mir keine zufällige Sach wie bey euch Menschen, nein, sondern es ist dieses die Weesenheit und Natur selbsten der GOttheit, also zwar, daß ich ehender wurde aufhören GOtt zu seyn, als anfangen die Sünd nit mehr aufs äusserest zu verfolgen und zu hassen, als den grösten Grausen meines Hertzens.

Wann du mit Blut-Stürtzung oder Schandthat einen Tempel entheiliget, mit deiner Sünd vielleicht ein Kirch entunehret, in Beyseyn eines heiligen Bilds, bey einem Altar gesündiget, ein GOttes-Hauß in einen Stall, oder gar unehrbahres Hauß boshaffter Weis verwechslet und verkehrt hättest, meynest

nest du, daß dir solche Unthat ungestrafft wurde hingehen? und vermeynest, mein unendliche Heiligkeit werde ungerochen dir durchgehen lassen, daß du deine im Tauff GOTT geheiligte, durch das Sacrament des Christenthums gesalbte, mit meiner Gnad eingeweyhte, von meinem heiligen reinisten Geist bewohnte Seel, so spöttlich, so offt, so boshafft durch deine Sünden entweyhet, und entheiliget, geschändet, und mit grausamer meiner Hinausstossung dem Teufel zum Wohn-Sitz auf ewig eingeraumt, übergeben und abgetretten, oder zimmlich mit einer Menge deiner Unvollkommenheiten und täglichen Unordnungen bemacklet und wieder die Gebühr entunehret hast? Ich werde dich mit einem Gnad-Aug ansehen, da du mit so vielen greulichen Macklen, mit stinckenden Geschweren dich getrauest in meinem Angesicht zu wanderen? Solle diese Straß des Unflaths dich zu mir in die Stad der Heiligen führen? Heisset das, dem Himel zu wanderen, wo nichts eingehet, als was ohne alle Mackel ist?

Wil-

Willen.

O Geber, Liebhaber, Freund aller Reinigkeit! abgesagter Feind, und Verfolger aller Unreinen! O wie sehr hab ich dir in deine reiniste Augen, in dein heiligstes Hertz gegriffen, da ich mich so spöttlich, so abscheulich mit meinen Lastern und Unfläterey an deiner unendlichen Heiligkeit vergriffen, und zwar also vergriffen, daß ich dich als Zeugen zu sehen, was du unendlich hassest, nit nur zugelassen, sonder genöthet habe! der ich deine Augen anzusehen gezwungen, was sie über alle Höllen-Gespenster, und abscheulichste Teufels-Larven verabscheuen! soll ich dich auch zwingen, noch länger, noch ein Wochen oder Jahr lang meine Unsauberkeiten vor Augen zu haben? oder wohl gar diesen Greul in Ewigkeit vor deinem reinisten Angesicht alle und jede Augenblick zu haben so lebhafft und grell, als den Augenblick, da es geschehen? Mancher kan nit leyden, oder sehen ein Mauß, oder Ratz, fallet bey

Sehen, oder auch nur Gegenwart eines solchen Thiers in Ohnmacht: Weit unendlich grösser ist dein Grausen, ab einer jeden meiner Sünden: Und ich zwinge deine unendliche Heiligkeit solche auf ewig allzeit mit gleichem Verfluchen anzusehen? Ich will angesehen seyn, als wandere ich die reine Weeg der Englen nach dem Himmel, da ich nur liebe, wo nit das Koth, doch Staub und Unsauberkeit?

Sanfftmüthigster Erlöser! der du dich niemahlen über so viel deiner Feind Lästerungen, Nachreden, ja blutige Geisel-Streich dich erzürnet hast, du kuntest dannoch dich des gerechtisten Zorn, ja der Geisel nit enthalten, schlugest mit eigner Hand darein, da man deine Heiligkeit angegriffen mit Schändung deines Tempels zu Jerusalem; O wie schwär und bitterhart wird deiner Heiligkeit fallen, meine Entunehrung einer durch so viel heilige Sacramenten so offt geheiligten, und durch mein Sünden-Wust entheiligten Seel! was hat doch dein Rach-Hand und Geisel über mich so lang inngehalten? Ich erkenne

kenne meine Vermessenheit, bitte ab wegen selber: nit mehr also, nit mehr also forthin! Nein! O allerheiligster GOTT! nein! diesen Greul soll dir mein Hertz nit mehr machen. Giebe mir Zäher, daß ich mich immer mehr und mehr wasche, reinige und heilige, daß ich erfülle dein heiligstes Absehen: da du mich aufgebauet, mit deinem Blut gesalbet, und mit deinem heiligen Geist eingeweyhet hast, nemlich allzeit zu verbleiben ein lebendiger Tempel und Wohnung eines GOttes, eines allerweisisten und heiligsten GOttes.

Was Danck bin ich schuldig für deine Langmüthigkeit?
Was Eifer zu verbesseren meine Unachtsamkeit?
Was Sorg hinfüro mein Hertz rein zu erhalten mit Beständigkeit?

Ich lebe auf Erden, ewig heilig zu leben im Himmel: die bisherige Weeg führen nit zur Heiligkeit, oder wenigist nur durch staubige unvollkommne Strassen: O HERR zeige, lasse mir zeigen jene Weeg, auf welchen ich ferner

ner wenigist frey von dicken Staub grober Sünden zu dir und deiner Heiligkeit wandere!

Betrachtung

Von dem Beleydiger.

Vos autem inhonorastis me. Joan. 8. Ihr aber habt mich entunehret.

Prælud. I. Bilde dir ein jenen unglückseeligen Orth, Tag, Augenblick, Umständ, da du deinen GOTT mit der grösten aus deinen Todt-Sünden beleydiget hast, und stelle dir vor durch einen lebendigen Glaubens-Act, wie dir zusehen, sündigen alle Engel und Heiligen aus dem eröffneten Himmel, alle Menschen, und deine Bekannte, Befreundte rc. wie sie deine Sünd sehen werden im Thal Josaphat, wie dir zusehen die Verdamm-

dammten aus ihren finsteren Höh-len-Klufften, und endlich die göttliche Dreyfaltigkeit aus dem höchsten der Himmlen.

Prælud. II. Vatter alles Liechts! erleuchte die unergründliche Finsternussen meines verblindten Verstands, und zeige mir doch, wie unermessen groß eine jede meine Sünd seye, weil solche ich, ich, sage ich, begangen, zeige mir mein unendlich verächtliches Weesen, damit ich Elender doch einmahl begreiffe das ungeheure Unweesen meines Lasters, um selbiges auf ewig zu verfluchen, und zu fliehen.

Erster Punct.

Vos, Ihr. Du O Sünder, betrachtet in deiner Weesenheit.

WAs prallest dann, und würffest dich durch so viel deiner Sünden rebellischer Weis gegen mir deinem Erschaffer auf, trettenswürdiger Staub,

Staub, verfluchter Aschen, aus nichts hervorgezogner Erd-Klotzen! wer bist du dann in deiner Weesenheit und Natur? der Seel nach ein unnützes, unverständiges, in höchster Gefahr ewig zu brinnen lebendes, und pur allein aus meiner unendlichen Gnad und Erbärmnuß bishero erhaltenes, aber so von dir verderbtes Geschöpff, daß sich deiner dein Erschaffer schämet, und ihne in jedem Augenblich deiner begangnen Laster gereuet, das er dich gestaltet: dein Gedächtnuß ist eng, dein Verstand ein lautere Blind- und Thorheit, dein Will ein Boß- und Hartnäckigkeit, ein alle Augenblick alle abscheulichste Laster zu begehen höchst geneigte Frechheit: der Spott aller Geschöpffen, der Fluch des Himmels, der Zorn und Haß deines Erschaffers ist dein Erbtheil, daß du von deinem ersten GOTT wiederspenstigen Vatter hast mit dir den ersten Augenblick auf die Welt gebracht. *Vos*, und du, du, sage ich, unglückseeliges, Zorn- und Fluchwürdiges, an deinem besten Theil, daß ist, deiner Seel so armseeliges, ver-

würff-

würckliches Geschöpff, du getrautest dich wieder mich deinen GOTT aufzuleinen, so offt an diesem Tag NB. Stund, Orth rc. ? Gedenckest es annoch?

Oder hat dich so verwegen wieder mich, so aufgeblasen wieder deinen Schöpffer die Vortrefflichkeit deines Leibs gemacht, den ich aus ein so abscheulichen Erdschollen gestaltet, dessen Formierung nur zu gedencken, dich vor Himmel und Erden soll schamroth machen? der voll der Abscheulichkeit und Kranckheiten, der von seinem Stammen-Hauß her Läim und Erden ist, und in weniger Zeit wieder darzu werden muß, in, um, und auf dem sich Würm und Schlangen bald ihre Herberg, Freud und Mastung nehmen werden, ist daß, was dich so keck wieder mich gemachet?

Oder vielleicht ist Leib und Seel zusamen genommen, welches dich also hochtrappend wieder deinen Schöpffer macht? So ist ja kein Sünd so abscheulich, die du nit heunt begiengest, wann ich dich nit durch mein Gnad erhielte; kein Abgrund aller Abscheulichkeit, in

dem

dem du nit heunt bis über die Ohren ligtest, wann ich dich nit mit Gewalt erhebte; kein Ubel an Leib und Seel, in das du dich nit freywillig stůrtzetest, wann mein Gnaden-Hand dir nit steurete: dein Weesen ist ein Schatten, dein Leben ein Rauch, dein Ehr ein schneller Knall, dein Beståndigkeit ein Blat am Baum, dein Verstand ein Unwissenheit, dein Will ein Boßheit, dein Einbilderey nur ein eitler Traum: in der Welt kanst du als ein Ruder-Knecht auf denen Galåern, als Malefitz an der Folter, ein zum Todt verdammter auf der Richtstatt, in meinem Hauß als ein Sclav dich ansehen; daraus gehest mit tausend Ungewisheit von deiner Seeligkeit, mit tausend Schmerzen, Abscheulichkeit am Leib, Sůnden und Aengsten an der Seel, Armseeligkeiten an beyden: was hat dich dann, veråchtlicher, vermoderender Maden-Sack, also aufgeblasen, daß du Mucken einen Elephanten, Mensch ein Million der Englen, Geschöpff deinen Schöpffer hast dårffen herausforderen? Staub bist du, und zu Aschen und

Staub,

Staub, den ein jeder Wind verblaset, wirst du werden: und du elendes Weesen, hast mich deinen GOtt so leichtsinnig dårffen beleydigen?

Willen.

JCh erniedrige mich in den Abgrund meines Nichts, und schåme mich vor deinen reinesten Augen, vor dem Angesicht deiner Englischen Geistern, wegen meiner Nichtigkeit der Seel, veråchtlichen Spöttlichkeit meines Maden-Sacks halber, zu deme du zu meiner Verdemůthigung meine Seel auf lebenlånglich hast verdammet, und eingeschlossen: wann dein Blut mich nit kostbar mieche, göttlicher Erlöser, wurde mich nit ansehen ein einiger aus den Englischen Geistern, sie schåmten sich auch eines dergleichen unflåtigen, unreinen, verwůrfflichen Erd-Wurms nur zu gedencken: Und dannoch, so verflucht, verabscheut und verhasset unser Fleisch unter allen diesen puren Geistern ist, dannoch hab ich mich erfrechet, aufzubåumen wieder dich

weesentliche Reinigkeit, reiniste Weesenheit, Erschaffer, höchste Obherrlichkeit über alles!

Niemahl in Ewigkeit wird ich so weit meiner Niedrigkeit vergessen, daß ich noch einmahl deiner Höche solte einen so gottschänderischen Krieg ansagen: tausend Leben, Gut und Blut wird ich ehender verliehren, und deiner Anbettens-würdigsten GOttheit zum Schlacht-Opffer opffern, als deiner unendlichen Majestät mit einiger, besonders N. N. dieser Sünd mißfallen.

Anderter Punct.

Vos. Ihr. Du, O Sünder, gerechnet gegen anderen Menschen.

ODer bist du vielleicht etwas, rebellischer, deinem GOTT widerspenstiger Erdschollen, gerechnet gegen andern Geschöpffen? Nein was bist doch gerechnet gegen deiner ganzen Stadt und allen dero hoch- und niederen Inwohneren? Was bist du allei-

alleinig gerechnet gegen einem gantzen Land, oder Franckreich, Spanien, Engeland? Nichts: was bist du, gehalten gegen einem mit so viel Millionen bewohnten Welt-Theil? Minder als nichts: was du allein, gehalten gegen der gantzen Welt Menschen, so mit dir leben? Was gegen so viel tausend mächtigsten Käysern, großgebietenden Königen, Monarchen, Fürsten, Feld- und See-Herrn? Gegen viel tausend gelehrtisten, vortrefflichsten, reichisten, angesehnisten, von aller Welt angebetteten Persohnen, die bishero gelebt und leben werden? Und dieses alles zusamen gerechnet gegen meiner Anbettens-würdigsten Majestät ist weit und unendlich minder, als ein abscheulicher Erd-Wurm gegen einem Seraphin, ein Stäublein gegen der Erd-Kugel, ein Nacht-scheinendes Keferlein gegen der Sonnen: was wirst dann erst du alleinig, gerechnet gegen mir deinen GOTT, den du so hertzdurchdringend beleydiget, so freywillig beschimpffet, so Ehr, Gewissen, und GOTT-vergessen hast angetastet,

stet, was sage ich, wirst dann du gegen dieser meiner unendlichen Majestät, und Weesenheit seyn?

Wer denckte an dich, unglückseeliger Schöpffer- und Vatter-Mörder vor 60. 70. Jahren? Man handlete und wandlete auch wie jetzt ohne dich: wem gienge was ab, da du abgiengest, und wer wird an dich dencken in 60. 70. Jahren? Kein Hahn wird nach dir krähen, man wird nit mehr wissen, ob und wer du hier gewesen. Vor 70. Jahren wer ware in deinem Haus? Was handierten, was übten deine Eltern? Und du, der du so unnützes, unnothwendiges Geschöpff bist, erregetest dich mit hochtrappenden Augen und Hertzen gegen deinem Schöpffer? Unseeliger! wie weit wird sich dein sinnlose Unverschamtigkeit noch erstrecken?

Was bist du gerechnet gegen so viel gelehrtisten Männeren, Ministeren, Stadt, Welt, Land und Leuth obsiegenden Bezwingeren? und diese alle seynd minder gegen mir als ein Sonnen-Stäublein: was wirst dann du

seyn,

seyn, O Nichts! Vergisse deines Nichts nit, gehe in dich, O abscheulicher Pfau! siehe nit deine blinde Augen des Schchweiffs, sondern deine kothige Füß an! du O buckletes Camel! mache nit trüb das Wasser, sondern betrachte darinn dein Häßlichkeit, damit du erkennest, wie grob du gefehlet, daß du, Auswurff der Erden, Spott der Geschöpffen, Abscheuen der Engel, dich wieder deinen Schöpffer hast aufgeleinet.

Willen.

Niemahl O GOTT, der du doch die Erkanntnuß unser selbst über alles liebest, niemahl, in so viel Jahren, hätte ich mir ein Minuten Zeit genommen, so klar als jetzt meine verächtliche Nichtigkeit zu erkennen, und daraus zu schliessen, die unermeßliche Grösse meiner Sünden; wann Himmel und Erden, und alles, was darinn, minder als nichts ist gegen dir, was wird ich alleinig seyn? Nichts, und minder als nichts gehet dir zu

Grund, wann alle Engel, wann alle Menschen auf ewig verlohren gehen, was gehet dann dir verlohren, wann ich Staub und Aschen zu Grund gehe, um freywillig, ewig zu brinnen? Was? und dannoch, ich, ich rc. und dannoch rc.

Ach! kein Mensch denckte vor Zeiten an mich, niemand wird in kurtzem an mich dencken, und dannoch rc. freywillig, O GOTT! wünschte ich nur, daß ich meine Nichtigkeit kunte vor Menschen und Englen wieder deinen Willen an den Tag legen!

Zu grosser deiner Gedult, O GOtt, mit diesem aufgeblasnem Erd-Wurm, ware ja deine gantze GOttheit vonnöthen, daß du ihne so langmüthig ertragen können? Ich weiß keine Ersezung meiner zugefügten Unbild zu machen; dann sie ist zu groß, mein Boßheit zu vermessen, Himmel und Erden ist ausser Stands dir genug nur von fernen zu thun für meine Sünden, wann nit dein göttlicher Sohn ins Mittel trittet, und mit seinem unschätzbahren von mir höchst unverdienten Blut

Die

die Scharten auswetzet, den Schaden dir ersetzet, die Schuld vor mich bezahlet; dieses dann flehe ich an ꝛc.

Dritter Punct.

Vos, Ihr. Du O aufrührischer Mensch! gehalten gegen GOTT.

UNdanckbahres, deines Nichts vergessnes, und des Nahmens eines Geschöpffs unwürdiges Geschöpff! wann du minder als nichts bist gerechnet gegen andern Geschöpffen, was wirst du seyn gehalten, gegen dem Schöpffer selbsten, gegen mir deinem beschimpfften GOTT? Alle Engel, so viel Millionen vollkommnister, weisister, stärckister Geister, Seraphin und Cherubin, Thronen und Gewalt habende, Engel, und Ertz-Engel, alle Menschen so gewesen, und seyn werden, ja alle unendliche auch zu erschaffen mögliche, vollkommniste Geschöpff, alle, alle zusamen seynd unendlich minder als ich, ihr Schöpffer, HERR und

GOTT, ein Wasser-Tröpfflein darff sich eher und besser mit dem unermeßlichen Meer, Finsternuß mit Liecht, Nacht mit Tag, ein Sonnen-Stäublein mit der weiten Welt vergleichen, als alles obbemelte mit meiner von dir so hoch verletzten Majestät; wie groß dann ist deine Lasterthat, (wann es nur eine alleinig wäre) weilen du mich zum Zorn herausgefordert, der du gegen allen erstbesagten Geschöpffen, tausend und tausendmahl minder als nichts bist?

Alle obbenannte Englisch, Menschliche, und mögliche unendliche Geschöpff, samt allem ihrem Liecht, Witz, Weisheit, Verstand, solt er auch 1000. und 1000. mahl erleuchter seyn, seynd in Million tausend Jahren nit fähig, wann sie Tag und Nacht dencken und und studierten, zu begreiffen, zu erkennen, zu erklären, von was unendlicher Würde, grosser Herrlichkeit seye meine unumschränckte Natur und Weesenheit, wie unbegreifflich viel sagen wolle jenes kleine, von dir so unehren-

renbietig manchsmahl entheiligte 4. buchstäbige Wörtlein GOTT. Herentgegen aber ist deine Nichtigkeit, Boßheit, Unvermögenheit, Unbeständigkeit, auch so groß und unbeschreiblich, daß auch selbe von allen erstbemeldten Creaturen, und all ihre Witz in Ewigkeit nit nach Genügen gegen mir mag erklärt und beschrieben werden; GOTT alleinig kan diese 2. unergründliche Abgrund seines höchsten Weesens, und deines tieffesten Nichs ergründen, er alleinig kan es genug erklären; und sein Erklärung kan von niemand als einem GOtt zu Genügen verstanden und begriffen werden; und dieser zweyfache Abgrund ist, der die Grösse deiner Boßheit, welche du zu NB. jener Stund, Orth ꝛc. begangen, so unergründlich machet.

Mein Mensch! vergleiche 7. Spannen, so du lang bist, und bald ein Grab wirst einfüllen, mit meiner Allenthalbenheit, Unermeßlichkeit, mit der ich Himmel und Erden anfülle, und angefüllet hab; mit meiner innersten Gegenwärtigkeit, an jenen Orth, an

deme du dich wieder mich so unverschamt in meinen Augen vergriffen; vergleiche deine blinde Thorheit mit meiner unendlichen Wissenschafft; deine 30. 40. 50. 60. Jährlein mit meiner Ewigkeit, von dero her ich allzeit ware: deine Unvermögenheit, Kranckheiten, Schwäche rc. mit meiner alles bezwingenden Allmacht rc. rc., und daraus messe ab, wie groß dein Sünd, daß du mich, mich, und zwar du mich beschimpffet.

Willen.

Ich erstaune O GOTT! und erstaune ab deiner unendlichen Gedult, so du hast mit meiner Boßheit, wañ ich behertzige deine Grösse, und meine Verwürfflichkeit! was hat doch dir, O GOTT! was so viel 100000. der Englischen, deiner Ehr hitzigist eyferenden, was so viel höllischen, wieder mich graßgrimmenden Geistern die Rach-Händ gebunden, da ich alles Fluchs würdiges Geschöpff mich so rasend

send gegen dir aufgeführet? Was, das sie mich leben lassen?

Ich schäme mich, O GOTT! wann ich nur gedencken solte an Anstellung einiger Vergleichung zwischen deiner Höche, Macht, Weisheit &c. und meiner Nichtigkeit.

Warum haben nit alle Element in jenem Orth, Augenblick, Gelegenheit NB. NB. an meiner Schand-That ihres Schöpffers Unbild und meinen unerschwenglichen Frevel gerochen? Es wäre ja ein unbeschreibliche Milde der Straff gewesen, wann GOTT selbe Stund durch Erdbeben das Haus samt mir in einem Steinhauffen, oder das vom Himmel gefallene Rach-Feur samt gantzer Stadt und Land hätte nur wegen meiner Sünd alleinig in die Aschen vergraben, die Erden mich lebendig verschlucket, der Lufft erstecket, gelinge Uberschwemmung des gantzen Lands ersäuffet hätte, um jenen Schand-Fleck der Natur abzuwaschen, der sich gegen seinem Schöpffer aufgeworffen: ich weiß, O GOTT, daß alle Geschöpff, wie es dein heiliger Thomas lehret

lehret, einen angebohrnen Appetit und Begierd haben alle Unbild ihres Schöpffers zu rächen; wer hat dann diese euere gerechtiste Rach zuruck gehalten, unvernünfftige Geschöpff, da ich in jenem Orth, Augenblick so unvernünfftig eueren und meinen Schöpffer betastet? Niemand als du selbsten, so schimpfflich von mir beleydigter GOtt, niemand als du selbsten hat sie abgehalten. Was Danckbarkeit dann? etc.

Betrachtung

Von kleiner Zahl der Auserwählten.

Angusta porta, & arcta via est, quæ ducit ad vitam & pauci sunt qui inveniunt eam. Matth. 7.

Prælud. I. Christus um deinen Eyfer aufzumuntern, saget dir alleinig ob-

gesetzte schröckbare 3. Wahrheiten, in dieser stillen Einsamkeit in das Ohr, damit du dir nit einbildest, dein Seeligkeit sey schon in seiner Richtigkeit.

Prælud. II. O GOTT, und einiges Zihl meines Lebens! wecke auf meine schlaffende Seel, zünde an die laue Begierd meiner Seeligkeit, und vertreibe aus meinem Hertzen jene gar zu grosse Sicherheit in einem so wichtigen, so gefährlichen Geschäfft: zeige mir, wie wenig seyen, welche da seelig werden, auch aus denen Christen, damit ich gehe den engen Weeg deiner Gebotten, und durch jene enge Porten meiner ewigen Glückseeligkeit gelange zu dir, der du bist der Weeg, die Porten, und das ewige Leben.

Erster

Erster Punct.

Pauci sunt &c. Es werden viel verdammet.

Glaubens-Act des gegenwärtigen GOttes.

ES ist, mein Kind, daß du aus gar zu grosser Gewisheit deiner Seeligkeit zimlich lau in deinen geistlichen Ubungen bist, dein Seeligkeit noch lang nit in der Sicherheit, in der du dir selbe zu seyn fälschlich einbildest; nit, wie du glaubest, gehet man Troppen weis dem Himmel zu.

Pauci sunt, es seynd wenig, wenig, wenig auch unter denen Recht-Glaubigen (dann von denen 2. Drittlen der Unglaubigen rede ich nit) wenig, welche nit ihre ewige Seeligkeit verfehlen.

Pauci

Pauci sunt, saget dir die Schrifft: aus 18. hundert tausend Israeliten kommen nur 2. in das gelobte Land, aus so viel Innwohnern der fünf Städt Sodomä entgehen dem Feur nur 4. Seelen, dem Wasser der Sünd-Fluth aus allen Menschen nur 8.: mein Paulus lehret, alle, alle lauffen, und einer tragt den Krantz darvon: Isajas c. 24. zehlet so wenig der Auserwählten, als wenig man nach genauerem Weinlesen übersehene Trauben, oder Oliven an denen Stöcken findet; ich selbsten: kunte ich dir diese Wahrheit klärer sagen? sage dir abermahl, pauci sunt qui inveniunt eam, es seynd sehr wenig, sehr wenig, welche, will nit sagen, zu dem ewigen Vatterland gelangen, sondern auch nur den Weeg finden: und abermahl, multi vocati, pauci pauci electi, viel seynd beruffen, aber wenig, wenig auserwählet; pauci sunt saget dir die Erfahrnuß, dann ich bin der einzige Weeg, und wer gehet nach meinem Fuß-Tritt? Wer lebet nach meiner Vorschrifft und Exempel? Wer haltet mein Gesatz von wahrer

Lieb

Lieb der Feinden, von Früchten einer wahren Buß? Siehe nur, wie jedermann jetzt lebe, so wirst du sehen, wie wahr seye pauci sunt, pauci sunt, es seynd überaus wenig der Auserwählten.

Mein Kind! wann aber auch, aus gantzer Stadt ein einziger, ja aus hundert tausend nur einer solte verdammt werden, soltest du vor Forcht erzitteren, indem du so viel Ursachen gantz klar in deinem Gewissen lesest, warum dieses unglückseelige Los kunte und solte billich auf dich fallen: wann ich gesagt hätte, es werden viel, oder der halbe Theil der Glaubigen, oder aus deiner Stadt 2. Drittel, oder wie mein Lehrer Chrysostomus redet, einer seelig, soltest du vor Schrecken ertatteren, wann du dein vergangnes Leben betrachtest, und dich wahrhafftig unter diese kleine Zahl kaum rechnen dårffest; und jetzt, da ich dir was ärgeres und erschröcklichers sage, pauci, pauci, wenig, wenig seynd auserwählet, machest du dir ein so gewise Hoffnung, schlaffest so sicher und ruhig, oder wann

bist

bist du aus dieser Sorg und Forcht aufgewachen? Du lassest du so wohl in geistlichen Bemühungen der Weil, daß du nit ruhiger, sicherer, sorgloser seyn kuntest, wann ich gesagt hätte, alle, gar alle keinen ausgenommen seynd auserwählet.

Sage, warest du nit bishero ein dergleichen lauer Halb-Christ, weil du glaubtest gantz ungezweiflet, dein Seeligkeit wäre dir schon gewis und auser aller Gefahr?

Willen.

O Wie gering und leichtsinnig ware ich bishero, in so wichtigem und gefährlichem Handel, da ich doch um ein gantze Ewigkeit zu gewinnen oder zu verliehren spielte! ich wolte beständig angesehen seyn mit vielen, daß ist, wie andere Leuth, wie jederman, wie alle meines Stands zu leben, aber sterben wolte ich mit wenigen, daß ist, glückseelig; aber wie man lebt so stirbt man, ich lebte auf der Welt Modi, nach der Zeit und Brauch,

wie jederman, darum möchte ich wohl nit sterben können, wie wenig: pauci sunt, qui &c.

Ich hielte mir vor einen Affront, und nit zu erdulten seyende Spott-Red, wann wer von mir sagte, ich hielte nit mit Meinesgleichen, mit der Tropp, mit dem grossen Hauffen, ich hätte was in der Andacht besonders ꝛc. und du mein GOTT, sagest mir, dieser grosse Hauffen gehe zu grund? Pauci, die nit mit der grossen Welt und Hauffen halten, und die ewig werden seelig werden, pauci? Unter welchen war ich bishero?

O mich aberwitzigen, sinnlosen Menschen, der ich in allen meinen geringsten Geschäfften, wo kaum ein paar Kreutzer daran gelegen, voller Forcht bin, halb oder ungeschlaffne Nächt habe, in dem grösten Geschäfft aller Geschäfften bin ich so sorglos, ich förchte mir so wenig, als wann ich das Spiel aufgelegt in der Hand hätte!

Klage an deine Sorglosigkeit, vor deinem wegen deiner Seel so sorgfältigen GOTT;

Sage

Sage ihme Danck vor so lange Gedult, mit der er deine Sorglosigkeit übertragen.

Bitte den heiligen Geist um die Gab der Forcht.

Confige timore tuo carnes meas.

Wache auf mein Seel, dann es ist hoch an der Zeit, daß du mit grösserer Forcht dein so zweifelhafftige Ewigkeit besorgest; dein Seeligkeit ist noch im weiten Feld, es ist kein Hoffnung ungewiser, als welche man vor gewiß haltet.

Anderter Punct.

Arcta via: Der Weeg ist eng, darum auch schon heilig Gewesene verdammt worden.

Gegenwart GOttes.

Verstand.

WOher nimmest du ab, mein gar zu sorglose Seel, daß du aus

 diesen

diesen Wenigen seyest? etwann weil du gehest arcta via, auf dem engen Weeg, wo nur wenige meine Auserwählte gehen? Aber sage an, in wem hast du dann was besonderes? Was thust du Guts, daß nit fast jederman thut? Ja du schämest dich meiner und meiner engen Weeg zu gehen, man thäte dir eine Schmach an, wann man sagte, du hättest was im Guten besonders, im Geistlichen eyferigers, du wöllest nit den weiten, sondern den engen Weeg gehen, wo nit jederman gehet; du wilst nit mir, sondern der Welt gleich seyn, mit ihr Heben und Legen; du förchtest ja nichts mehr als wegen mir und der Tugend ausgerauschet werden, ein Andächtler oder Bett-Schwester zu heissen: so gehest du ja nit den engen Weeg, arcta via, sonder spatiosa via, quæ ducit ad interitum, den weiten Weeg, wo jederman gehet, aber dem Untergang zu: so sage selbsten an, bist du unter denen Wenigen, oder unter denen Vielen? Lebet nit fast die gantze Stadt wie du? Oder in wem, in was Tugend distinguierest du dich?

Arcta

Arcta via, der Weeg zum Himmel ist eng, hart, rauch, der Weeg den du gehest ist in Wahrheit nit rauch; daß Leben, so du führest, ist wahrhafftig nit hart, du lassest dir ja nicht weh geschehen, es muß bey dir alles gemächlich, bequehmlich, leicht und lustig hergehen; dir muß nichts manglen, in allem ein Uberfluß seyn, sonst setzet es tausend Klagen ab: Arcta via, mein Weeg ist kein solcher Weeg, den du bishero gegangen.

Mein Kind, du kanst nichts nützers thun, als sehen, ob du den Weeg zum Himmel gehest, den ich gegangen: ich wurde von allen verachtet, verlachet, verfolget, und ich schwige, ich klagte niemand, ich thate Guts und lobte meine Verfolger: du auch? Ich ware sanfftmüthig, gelassen, gedultig, glimpflich, in Verbesserung der grösten Fehler meiner Jüngeren: du auch? Ich strebte nit nach Reichthum, Ehr, Ansehen, Bequehmlichkeit, sondern vergnügte mich mit dem, was mir mein Vatter geschicket; flohe so gar gelobt zu werden, erfreute mich in meinen

Wiederwärtigkeiten: du auch? Gehest du ein anderen Weeg, so gehest du nit den engen Weeg der Wenigen, nit meinen, nit meiner Heiligen Weeg, sondern den Weeg deines eignen Kopffs, Natur und Lieb, den breiten Weeg zum Untergang, auf dem jederman geht, spatiosa via.

Du hörest doch fast täglich dein heilige Meß, bettest deinen Rosenkrantz zu Zeiten, gibst auch unterweilen Allmosen ꝛc. übertrittest, weil du wenig Versuchung hast, und Gelegenheit, selten durch was boshaffteres ein Gebott ꝛc.? Mein Kind! soll das der enge Weeg seyn, arcta via? Soll das der Gewalt seyn, welchen man sich anthuen muß, den Himmel zu Stürmen? So hab ich wohl zuviel, übel, unwahrhafft, falsch geredet, da ich den Weeg so gar eng, und die Seeligkeit so sehr schwär gemachet; so hätte ich nit sagen sollen, daß so wenig, wenig, wenig selbe erreichen; daß thut ja fast, jederman; aber um ein dergleichen Christen, um einen solchen Diener meinem himmlischen Vatter einzukauffen, thä-

te es wohl der Müh ab, von Himmel herab zu steigen, Schweiß, Zäher, Blut und Leben herzugeben? Mit dergleichen Andachten, ja mit grösserer und mehrerer, meynest du nit, das viel verdammet seyn? O man mercke mich wohl mein Kind! wann um ein so Geringes der Himmel feil, und der Höll zu entgehen ist, habt ihr wohl thorrecht gehandlet heilige Einsidler, daß ihr eure Häuser und bewohnte Städt, unweis ihr heilige Beichtiger und Closter-Leuth, übel ihr heilige Jungfrauen, daß ihr so ängstig alle Gefahren, närrisch ihr heilige Büsser, daß ihr nach manichmahl einiger Todt-Sünd eure Bequehmlichkeit, ja euch selbsten gantz verlassen, und so hart in Buß, Strengheit und Elend so viel Jahr gelebet habt. Eintweders, mein Kind! ich, die ewige Weisheit, mein Ausspruch von Enge des Weegs, alle meine Heilige haben gefehlet, oder du fehlest, was meynest? Ich sage dir aber und noch einmahl, arcta via; der Weeg ist eng, eng, eng, wenig, wenig, wenig die ihne gehen.

Was machet dich dann bishero so sorglos, so falsche Gewisheit, so unzgegründete, als ungezweiflete Sicherheit, in dem Geschäfft deiner Seeligkeit?

Willen.

WAs müßte wohl mein GOTT, anders mich so sorglos bishero gemacht haben, als 1. jener schalckhaffte, mich um meine Seeligkeit neidende Geist, der mir freywillig Blinden die Augen, meine äusseriste Gefahr zu sehen, mit Gewalt geschlossen, 2. mein in und zu ewigen Sachen felsenhartes Hertz, 3. meine blinde, eigne Lieb, welche damit sie ruhig den breiten, nit engen Weeg gehen kunte, mir meine Seeligkeit ausser aller Gefahr zu seyn abmahlete.

Ich schäme mich, mein Erlöser! auch nur zu gedencken an jenen engen Weeg, welchen du, welchen deine Heilige durch die Welt zu dem Himmel gewandlet; ich muß mir Gewalt an thun, daß ich eine

eine Vergleichung zwischen dein und meinem Leben könne anstellen; ich will einen Zweck mit deinen Heiligen, aber ich gehe einen gantz, gantz, gantz andern Weeg: nit, nit thorrecht haben deine Heilige gehandlet, daß sie so engen Weeg angetretten, aber wieder alle, alle Vernunfft handle ich, daß ich bishero, ungeachtet dieses deines so scharffen Ausspruch, wolte mit Gewalt auf dem breiten Weeg dem Himmel zu gehen.

Ich erkenne, ich bekenne, daß ich bishero von keinem harten Weeg nichts sagen könne, ich suchte den Rosen, und scheuchte den Dörner-Weeg, ich flohe alle kleinste Beschwärnuß, und suchte alle Bequehmlichkeit; und wolte dannoch mit deinen Heiligen den Lohn haben, welchen sie um Zäher, Schweiß und Blut erkauffet.

Verwunderung über deine Blindheit,

Fernere Vergleichung deines mit der Heiligen Leben,

Verdemüthigung wegen gelittnen so gefährlichen Betrug.

Hinweck dann mit so nachtheiliger Ubervortlung meiner Seelen! nit mehr länger soll mich so spöttlich meine eigene Lieb und Unempfindlichkeit im Ewigen, nit mehr der Teufel hinter das Liecht führen 2c. 2c.

Dritter Punct.

Angusta porta. Also muß ich mich auf einen engen Weeg richten.

Gegenwart GOttes.

Verstand.

ICh siehe gar wohl, mein Kind! wie dein eigne Lieb um in dem alten lauen Leben unaufgewecket durch meine vorige Red bleiben zu können, diese Beschwärnuß zu lösen sich bemühet: du antwortest: diese wolten nit allein seelig, sondern gar heilig seyn; nit so ich: aber höre und antworte mir: wann viel, welche nit allein seelig, sondern gar heilig zu seyn sich beflissen,

dannoch seynd ewig zu grund gangen, wie wirds dann jenem gehen, welcher sich mit einem minderen beschlagen lasset, kaum sich befleisset die Gebott zu halten? Wann die so hoch in der Fromkeit und Heiligkeit kommen, und angetragen, dannoch sich verschossen und zu kurtz kommen, wie vielmehr werden dann jene zu kurtz schiessen, welche ihren Autrag und Absehen weit niederer genommen? Antworte mir.

Es war kein besserer in gantz Israel als Saul, kein gegen GOTT freygebigerer als Salomon, und dannoch weist du den Lezten gar nit, den Ersten gewis, wo sie seyen.

O wie viel haben gescheiteret in dem Port, verderbet im Todt, was sie gut gemacht im Leben! darum sage ich dir nit allein, der Weeg seye schmahl, sondern setze auch hinzu *angusta porta*, es seye noch ein grosse Beschwärnuß bey dem engen Thor und Eintritt von der Zeit in die Ewigkeit; wann aber solcher so gefährlich vor Persohnen, welche sich nit um eine gemeine, sondern hoche Heiligkeit und Liebe GOttes bewerben,

werden, wie gefährlich wird er seyn vor jene, welche wie du ums Ewige kalt ohne allen Eifer und Begierd mir alleinig zu gefallen, und sorglos dahin leben, daß wann sie von mir eine gewise und öfftere Erscheinung und Versprechen ihrer Seeligkeit hätten, sich weniger nit um ihre Ewigkeit kümmeren kunten? Warest du bishero, mein, nit auch ein solcher Mensch?

Wie viel tausend sitzen und brinnen, welche ihnen eben so gewis und sorglos, ohne allen Zweifel ihre Seeligkeit versprochen, wie viel braten und werden ewig braten, so eben so viel, ja eben diese gute Werck, ja 100. mahl mehrer Guts, 10. mahl minder Schlimmers gethan als du: und dannoch lebest du sorglos in so wichtigen gefährlichen Geschäfft? Angusta porta, daß Thor ist eng.

Wie treulich hab ich dich gemahnet, non omnis, qui dicit mihi, sed qui facit, nit ein jeder, der mir sagen wird: HERR! HERR! wird eingehen in das Him̃elreich, sonder welcher im Werck thun und vollziehen wird meines Vat-

ters

ters Willen: bist du nit einer, der da viel saget, versprichet, vornimmet, liset, weißt, und wenig ja fast gar nichts thut? Angusta porta, daß Thor ist eng: Du thust aber wenig Schlimmes? Vielleicht gehet dir die Gelegenheit, nit du der Gelegenheit ab? Es klecket nit nichts Ubel thun, aber auch wenig oder nichts Gutes; aller Baum, der nit Frucht, nit gute Frucht, nit mehr als ein oder andere Frucht bringet, wird ausgehauen und ins Feur geworffen werden: wo, wie viel, wie gut seynd deine Frücht gerechnet gegen so langer Zeit und Gedult mit der ich dir zugewartet.

Angusta porta, daß Thor der glückseeligen Ewigkeit ist so eng, daß pauci, pauci, wenig hinein kommen: wo wäre aber die Wahrheit dieser Red, wann alle so viel laue Christen, welche du selbsten kennest, hinein kommeten? Wo wäre die Wahrheit dieser meiner Red, wann alle, welche etwann in ihren Todt-Beth beichten, communicieren, etc. unter denen Händen und Zusprechen meiner Dienern, wie man zu sagen

gen pfleget, schön sterben? Alle, sage ich gleich eine glückseelige Ewigkeit erlangeten, wo wäre die so schreckbare Wahrheit dieser meiner Red?

Mit was Mittel, in was vor Stucken; wilst du wohl förderßhin dieser Sorglosigkeit vorbiegen? Wie zu so enger Himmels-Porten dich zubereiten?

Willen.

Wie solte ich, mein GOTT! mich mit diesen so eyfrigen Leuthen vergleichen dörffen? Mein gantzes Leben bietet einem einzigen Tag ihres Lebens das Wasser nit, und deren mehrere verfehleten mit so viel ihren Tugenden, Mühe und Eyfer, dannoch ihre Seeligkeit, und ich verspriche mir selbe gantz ungezweiflet, und unverschamt bey so viel Sünden, bey solcher Träg-Nachläßig- und Lauigkeit?

Und solte ich auch den rechten schmahlen Weeg mit Wenigen gangen seyn,

so wärest du ja noch zu förchten übrig, Denges Thor zwischen Zeit und Ewigkeit! von welchem so viel 1000. andere, 1000. mahl Bessere, als ich seynd ausschlossen worden.

Was Hoffnung dann vor mich sorglosen, und, wie ich falsch bishero vermeynte, meiner Seeligkeit schon vergwisten Sünder, was bleibt mir übrig, als Forcht und Zitteren? Ich kehre mich doch zu dir, mein Erlöser! zu dir, O Hoffnung aller Kleinmüthigen! woltest du mich verdammen, hättest du in dieser Betrachtung nit so treulich mir meine Sorglosigkeit unter die Augen geleget 2c.

Erwecke eine Dancksagung vor diese göttliche Ermahnung,

Mißtrauen auf deine,

Und Vertrauen auf Christi Verdienst.

Vorsatz, wegen dieser noch ungewisen Seeligkeit nit zu leben wie die Mehrere. 2. Eyfriger zu verrichten deine tägliche Gebetter. 3. Dich vorzubereiten

reiten bey gesunden Leib zu dem Todt und Paß der engen Porten: Aber wann, wie, wo?

Gespräch mit Christo um seine kräfftige Gnad,

Mit MARIA um ihre Fürbitt.

Betrachtung
Von der Lauigkeit.

Petrus sequebatur eum â longè.

Er folgte mir von weitem nach.

Prælud. I. Stelle dir vor den eyferigen Petrum bey dem lezten Nachtmahl, so lau und schläfferig im Garten, so erkaltet in der Liebe bey dem Feur, und erkenne dich selbsten in diesem Apostel, der du in gröster Gefahr bist, daß nit mit Petro aus einem Lauen kalt werdest, und von kleinen Fehleren gleich ihme zu einem grossen, tödtlichen kommest.

Præ-

Prælud. II. O GOTT, der du Jerusalem mit Laternen durchsuchest, stelle mir meinen elenden Seelen-Stand in Petro und dieser Betrachtung also lebhafft unter meine Gemüths-Augen, daß ich meine Lauigkeit und Seelen-Gefahr, erkennend mir selbst länger nit mehr schmeichle, sondern durch deine Gnad meine Lauigkeit also aufmuntere und anflamme, daß ich mit deiner Hülff in göttlicher Liebe nimmermehr erkalte.

Erster Punct.

Du bist mit Petro voll Eyfer im Anfang, aber daurest nit.

Gegenwart des redenden GOttes.

SIhe mein Kind! was grossen Gefahren im geistlichen Weeg auch die gröste Heilige, (wie vielmehr dann du) unterworffen seynd,

eine der gefährlichsten Maschen, welche dir und allen Heiligen der Feind leget, ist die Fallen der Lauigkeit, in dieser fanget der Feind aus 100. ihre Seeligkeit besorgenden Christen gewislich allzeit etlich: und so du fragest wie? siehe Petrum an: was vor Eyfer hatte er nit bey Empfangung meines heiligsten Leibs? Was tieffe Demuth, da er auf keine Weis zugeben wolte, daß ich ihme seine Füß solte waschen? Was vor Eyfer, Zorn wieder meinen Verräther, den er kurtzum wolte wissen, um mich selbem aus denen Händen zu reissen? Was grosse Liebe zu mir, da er sich anerbothe, mit mir in Kercker, Band und Todt zu gehen, ehe er nur einen Augenblick mich solte verlassen? O was ein liebwerther Apostel!

Aber wie bald ist seine Lieb erkaltet! gleich nach seinem Eyfer, verfehlet er sich, und verfallet in ein gar zu grosses Trauen auf sich, in eine kleine Hoffart, krafft dero er sich andern Aposteln vorgezogen, & si omnes scandalizati fuerint in te, ego non scandalizabor. Und wann dich alle heunt

Nacht verlassen solten, ich gewislich nit. Wie ein Fehler allzeit, wann du nit gleich steurest, einen andern nach sich ziehet, ist er im Garten gantz träg, faul, schläffrig: es ist schon zu lang und zu schwer mir zu Lieb ein Stund nach meinem Gebott zu wachen und zu betten; der doch zuvor wolte mit und vor mich sterben, von mir zweymahl aufgewecket, und ermahnet, alles umsonst, dieser schlummert abermahl ein ꝛc.

Ist das mein Kind nit dein lebendiges Controfet in jener heiligen Communion, bey dieser eyferigen Predig, oder Lesung eines geistlichen Buchs, Betrachtung, oder Exercitien, was Liebs-Feur brinnet in dir auf, was goldene Berg versprachest mir nit, was Eyfer vor mich zu würcken und zu leyden, was hochgespannte Vorsätz? Der gantze Himmel samt mir erfreuete sich ab großmüthigen Entschliessungen, aber kaum waren die Sacramentalische Gestaltē verzehret, die Betrachtung oder Exercitien geendet, daß geistliche Buch aus der Hand, ist aus dem Sinn,

was man empfangen, gehört oder gelesen hat; daß Feur erlöschet, deine alte Lauigkeit macht sich Meister von deinem Hertzen, kein tödtliche Sünd nit, aber eine läßliche geringe Lug sich durch zu bringen ziehet man so hoch nit an, mit einem trägen, faulen, halbschläfferigen Gebett hat man kein grosses Bedencken mir zu mißfallen; man reisset sich so gewaltig nit mehr um das Ewige, man lasset sich mit einer minderen Vollkommenheit, oder gemeinen Christenthum, wie andere Leuth beschlagen, mit einem Wort, du bist nit kalt, aber über alle massen lau, sic non potuisti una hora vigilare mecum: so ist dir dann schon zu viel, mir zu Lieb dir selbst einen Gewalt anzuthun, vor ein Stund lang: wie ist dir doch jetzt gantz anderst, als einstens um das Hertz?

Oder begehre ich vielleicht etwas zu hartes von dir, wann ich von dir einen grösseren Eyfer begehre? Aber siehe, du unterlassest dañoch deine gute Werck, Andachten ꝛc. nit; wie ein Kleines kostete es dich nit, weilen du sie ohnedem ver-

verrichtest, daß du sie eyferiger, inn-brünstiger, nit aus Gewohnheit, sondern mit höcherer Meynung, nit also herab gehudlet, sondern mit einer, meiner Gottheit schuldigen Ehrerbiethung, auch äusserlichen Demuth und Lieb verrichtetest; siehe, um ein so weniges seynd wir von einander: wird ich wohl dieses erhalten?

Siehe, wie weit eyferiger ihre gute Werck andere verrichten: sie thun nicht mehrer, sie betten nicht mehrer, sie bearbeiten sich auch im Zeitlichen wie du, aber O mit was gantz anderer vorgeschickten Meynung, mit grösseren Eyfer, öffteren Gemüths-Erhebung! mein Aug vergleichet und wäget ab den Verdienst eines jeden, der mit und neben dir in der Kirch bettet, zu Haus arbeitet rc.: es setzet den Ersten, Andern, Dritten, Letzten, jeden nach seinem Verdienst; O wie wird es dich schmertzen, da du sehen wirst eben so viel gebettet rc. zu haben als andere, diesen allen aber minderen Eyfers halber nachgesetzet werden! bey de-

nen Christen fraget man nit, wie viel, sondern wie man gebettet, gefastet?

Mein Kind! thue es mir nit zu Leyd, das du so lau in deinen Wercken seyest; siehe, wie meynest du wohl, daß mir zu Hertzen seye, wann ich dein GOTT siehe, wegen einem Monath Sold gehe der Soldat in tausend Lebens-Gefahren, schlaffet unter heiterem Himmel, oder durchregneten Paracken; der Kauffmann um einen kleinen Gewinn, auf einem 3. Zoll breiten Bret in das weite Meer; der Baur und Handwercks-Mann schwitze den gantzen Tag um 15. Kreutzer. Was solt ich sagen von denen bey Winters-Nacht verfrierenden Amanten? Was von Höflingen gegen ihren Printzen, von Künstlern, wann sie vor einen König arbeiten? Und mir zu Lieb, da ich eine gantze ewige Seeligkeit, ja mich deinen Erschaffer selbst zum Lohn verspriche, ist man zu träg einen Fuß von der Erden aufzuheben.

Und was Trost, meynest du wohl, daß ich dein Erlöser habe, wann ich meinem Vatter dieses dein laues Gebett, und abgeschmacke, erzwungene

Werck aufopffere? Nein, menschlich von der Sach zu reden, meynest du nit, die Schamröthe durffte mir wegen so kaltem deinem Præsent in das Angesicht schlagen, wann ich darmit vor meinem und meinem Vatter erscheine? Glaube, daß ein einziger meiner eyferigen Dieneren mir mehr gefallet als ein gantzes laues Closter, ein gantze Kirch voll mit dir bettende kalte Christen. Darff ich mir fördershin grösseren Eyfer von dir versprechen? In wem? Wo? Wie?

Willen.

WJe schäme ich mich, mein Erlöser, wann ich mich mit mir, Zeit mit Zeit vergleiche! wie branne ich nit einstens dir zu gefallen, was Beschwernuß, Creutz übertruge ich nit mit Lust, ja forderte ich nit heraus, und begehrte es schier von dir! und jetzt ist mir ein jedes Viertelstündlein ein Stund, wann ich solte eyferig mit dir im Gebett reden; ich achte so hoch

nit, dir tausend Mißvergnügen und Unlust mit meiner Lauigkeit, ja auch bedächtlichen läßlichen Sünden zu machen; O wie gantz ein Anderer war ich dort, ein Anderer jetzt! O wie unbeständig, mehr als der Mond selbsten ist mein immerzu ab, niemahl zunehmender Eyfer! wie ungleich, und mehr als das Wetter veränderlich seynd meine Täg, wann ich mich mit mir vergleiche, den Eyferigen mit dem Lauen, den der ich seyn solte, mit dem der ich bin! ich kenne mich, (wolte GOTT, nit, auch du mein GOTT) selbsten nit; O wie wird ich, noch so Hoffärtiger, erst scheinen an jenem Tag, wann aus all meinen mit mir Lebenden, Bettenden, Allmosen-Geberen &c. &c. mein Leben, mein Gebett, mein Allmosen, wird das vorletzte, oder gar letzte gesetzet, und geschätzet werden, der ich in allen Dingen will der Erste und vornen daran seyn!

O was verdrüßliches, unangenehmes Theatrum eröffne ich nit stündlich dir, meinem GOTT, da du einerseits meine Kaltsinnigkeit dir zu gefallen,

Gleich-

Gleichgiltigkeit dir zu mißfallen, Lauigkeit vor deine Ehr, Kälte in deiner Lieb siehest, andererseits aber mit selber die Treu der Soldaten vor ihren König, den Eyfer zu gewinnen der Kauff- und Handwercks-Leuthen, die Bemühungen der streitenden Parteyen ꝛc. ꝛc. vergleichest und abwägest! O was Unterschied, was dir höchst schimpflicher Unterschied ist dieses, was Ungleichheit des gehofften Lohns, was Ungleichheit der Bemühung!

O Lauigkeit! ein mir unbekanntes, und doch alle meine Werck halb und mehr zu schanden richtendes Laster, wie flossest du nit ein in all meinem Guten! wie allen Geschmack, Safft und Marckt saugetest du heraus aus allem meinem Gebett, Betrachten ꝛc.! wie viel gabest du Verdruß meinem GOtt auch in meinem Guten! wie viel Gallen mischetest du an den Wein meinem Erlöser! um wie viel tausend Grad der Glory hast du mich schon gebracht! aber du solst mich nit mehr darum bringen, es ist geschlossen, eyferiger zu dienen

meinem GOTT in diesen Wercken, als in meinem Gebett, in meiner Arbeit ꝛc.

Anderter Punct.

Du folgest mit Petro nach dem Erlöser im Fortgang, aber als ein Lauer von weitem.

Bist du im Anfang kleinglaubig, so bist du im Fortgang noch lauer; kein Loch im Kleid bleibt in der ersten Grösse, reisset sich täglich weiter: kein Lauer bleibt wie er ist, fallt täglich tieffer; Petrus der im Garten schläffrig, folgte in der Stadt mir noch nach, aber à longè, von weitem, und je weiter er sich von mir entfernete, um so viel näher gienge er seinem Untergang zu: du mein Kind folgest mir zwar auch nach, aber so von weitem, weitem, daß du kaum mich mehr ersiehest, giebe acht, daß ich dir nit gar bald aus dem Gesicht komme; wer sich Winters-Zeit weit vom Ofen entfernet, dem wird das

Feur

Feur wenig Vortheil geben, eben also ich dir.

So viel Schritt zu mir machest du den Tag hindurch, als viel du gute Werck thust; O wie wenig zehlest du manchen Tag Schritt dieses deines geistlichen Fortgangs, und diese wie kleine! als klein nemlich dein Eyfer ist: Wie viel Schrittlein machet ein Ameis, und mit hundert derselben leget sie noch nit so viel Weeg hintersich, als ein gestandner Mann mit einem Schritt; eben also hundert deiner guten Wercken, O laue Seel! bringen dich so weit nit vorsich, als ein eyferiger mit einem einzigen Werck kommet; dein Feind bearbeitet sich bey dir nit so sehr, daß du deine gute Werck unterlassest, als daß du selbe schläffrig und lau verrichtest; dann mieche er, das du selbe gar unterlasseteſt, so seheteſt du, wie viel du unterlassest, zuruck gehest, und besserteſt dich, jetzt aber, weil er dich von deinen guten Wercken nit hinderet, sondern selbe nur mit der Lauigkeit verderbet, glaubest du dich noch fromm, und im alten guten Stand zu seyn,

seyn, siehest aber nit, daß du zwar die vorgenommene Werck, welche du zuvor, aber bey weitem nit, wie du zuvor, verrichtet; dann die Lauigkeit wie ein Wurm in der Still also deine Werck durchnaget und Wurm-stichig machet, daß sie in jener Welt, wo man der Sach aufs genauiste einsiehet, fast nichts Gutes zu haben gefunden werden, als den ausseren Schein; und wirst du vermeynen viel Frucht vor die Ewigkeit gesammlet zu haben, aber nichts als Hilsen ohne Kern, Sodomitische schöne Aepffel, aber innen lauter Staub finden; O mit was deinem Hertzenleyd!

Mein Kind! grosse Werck zu üben in meinem Dienst trauest du dir nit, die kleine verderbest du völlig mit deiner Lauigkeit; mit was vor Wercken gedenckest dann du deine ewige Seeligkeit zu gewinnen? Oder ist ihme anderst? Durchgehe mit mir ein wenig, wann du so viel Gedult hast, die Werck deines Tags: dein Morgen-Gebett ist noch voller Schlaff, dein Nacht-Gebet vor Müde halb schlummerend, dein

Gebett

Gebett unter Tags voller Haus-Sorgen und fremder Gedancken, deiner angehörten Meß wohnest du mit dem Leib, wohl wenig mit deiner Seel, und accommodierten Meynung bey, dein Arbeit ist nit beseelet mit vorgehender reiner hohen Meynung zu mir, nit unterspicket mit kleinen Versammlungen, oder Schuß-Gebettlein zu mir, nit geendet mit einer kurtzen Aufopfferung zu meiner Ehr; Speis und Tranck nimmest du zu dir Geschmacks, nit Nothwendigkeit halber, gleich dem Vieh, denckest, wie nit vor, minder nach selbem Danckbahr an den Gutthäter; deine Beichten seynd nichts als Frücht einer alten guten Gewohnheit, deine Communionen voller Frost, übereylet ꝛc. ꝛc. ꝛc. ist ihme anderst? Cum accepero tempus, justitias judicabo.

Wie wirst du an jenem Tag, mit diesen deinen Wercken vor mir bestehen, lauer Wort-Christ, wann ich mir die Zeit nehmen wird, und ein jedes deiner Wercken insonderheit, nit überhaupts wird richten, schätzen, abwägen? wo man nit fragen wird wie viel,

son-

sondern wie eyferig selbe verrichtet worden? O wie viel, viel werden deiner Wercken durchfallen, und als ungewichtig ausgeschossen werden!

Woher, mein Kind! nehmen einige die Ungleichheit der ersten und letzten, und all meiner heiligen Englen? Aus Ungleichheit nit der Zeit, welche bey allen gleich, nit der Wercken, dann aller Werck und Verdienst ware mich lieben, sondern allein aus Ungleichheit des Eyfers; nach dem grösseren Eyfer, sagen sie, ist dieser ein Cherub, jener ein Gewalthabender, dieser gar ein Seraphin, jener herentgegen nur ein Engel des unteristen Chors worden, und wird in alle Ewigkeit unverbesserlich der verbleiben: dise Ungleichheit des Eyfers machet, daß du in 30. 40. und mehr Jahren noch nit so weit in meiner Gnad kommen bist, als die auch nur mindere meiner Englen in Frist einer Viertelstund seynd kommen: Zur Sach dann laue Seel! folge, folge mir nach, aber nit mit Petro von weitem, sondern durch Grösse deines Eyfers in der Nähe! eyle! lauffe! hast viel zu lauffen,

bis

bis du so viel andere deiner Mit-Gesellen erlauffest, welche dir ungemein weit, ob du es manchem im Geringsten schon nit ansiehest, vorlauffen: hast viel zu lauffen bis du so viel versaumte, der Welt-Eitelkeit und denen Wollůsten geschenckte Jahr erlauffest, und herein bringest, aber verzweifle nit, es lasset sich auch dieser Schad noch mit wahren Eyfer, und vortheilhafften Griffen im Geistlichen ersetzen; gedencke, was jenen Englen die ihnen verlyhene Viertelstund gewesen, seye die gegenwärtige Stund; eyle, lauffe, schnauffe, bemůhe dich, es gilt nit minder als ein gantze Ewigkeit!

Ist es aber vielleicht Sach, daß du dir zu Lieb und deinem ewigen Wohlseyn so feind bist, daß dir alle Uberwindung zu schwer fallet? ey! so soltest du mir zu Lieb mit meinem Eyfer dich und deine Lauigkeit besiegen; dann gedencke, wie unlustig einem zu sehen fallet, wann ein Actor seine Persohn auf dem Theatro so schlecht, verdrůßig, unernstlich und faul vertrittet, wie verdrůßig es einem Herrn falle, wann

seine

seine Befelch von einem Diener nur halb, langsam, träg vollzogen werden, wie hart einem grossen Monarchen komme, wann er siehet, wie seine Soldaten, denen er doch tägliche Montur, Proviant und Sold giebet, sie sich von einer kleinen Gefahr, oder Ungemach schrecken, überwinden und durch spöttliche Flucht dem Feind das Feld mit dem Sieg lassen: eben so mein laue Seel, ist es mir, bey jedem deiner Wercken des Tags, welches ich dich so gar ohne Eyfer verrichten zusiehe, und betrachte.

Willen.

WAs Verdruß, O Göttliches Aug, hab ich dir nit täglich, ja stündlich gegeben mit so beschwerlicher Lauigkeit meiner Wercken in deinem Dienst! spectaculum facti sumus, da du mich und mein Werck so genaue samt all deinen Heiligen Englen betrachtetest, und mir dein Wohlgefallen und Belieben um so wenige Mühe zu erkauffen doch

zu schwär gefallen! was Verdruß wird ich selbsten nit in mir empfinden, wann ich in jener Welt sehen wird, wie grossen Lohn, wie tausendmahl höchere Cron ich hätte mir so leicht mit jedem Werck erhandlen können, wann ich mir selbsten nit so sehr gezärtlet, und mit grösserm Eyfer mich hätte anspannen wollen in gemeinen Wercken, mit welchen andere sich so hoch in Himmel geschwungen, daß ich sie fast unendlich ober mir sehen, ja kaum mehr sehen wird.

Aber billich, billich wird ich mich so weit herunter, und von meinen Bekannten ꝛc. entfernet sehen im Himmel, weil ich mich so weit von ihnen und von dir, mein Erlöser! entfernet, und nachgefolgt hab auf Erden, sequebatur eum à longè, nur von fern.

Ich bekenne, mein GOTT! Dormitavit anima mea præ tædio. Was ich Gutes thate, thate ich halb schlaffend, ohne Ernst, ohne Eyfer, voller Verdruß, alles genöthet; confirma me in verbis tuis. Ps. 118. Aber

jetzt gibe mir Stärck, daß ich aufwache auf deine so treumeynende Wort dieser Betrachtung: Concaluit cor meum intra me & in meditatione mea ex ardescet ignis Ps. 38. Mein laues Hertz empfindet neue Hitz, und ein feuriger Eyfer brinnet in mir auf in dieser Betrachtung, dir besser und innbrünstiger zu dienen und zu lieben. Dieses Feur zu erhalten beständig wird ich

1. Uberlesen an Communion Tägen, was ich hier geschrieben.
2. Ich wird täglich mit besonderer Erforschung meine Werck durchsuchen, ob ich sie nit eyfriger hätte verrichten können.
3. Ich will keines vornehmen ohne besondere Erhebung meines Gemüths zu GOTT, und dencken, wem, mithin auch, wie ich solches verrichten solte.

4. 2c.

Dritter Punct.

Giebe Achtung, daß du nit mit Petro grob fallest, am End deiner Lauigkeit.

WEr sich weit vom Liecht entfernet, deme bleibt nichts übrig als die Finsternuß, wer sich zu weit von der Hitz lasset, hat nichts als nach der Laue ein grosse Kälte zu erwarten, Petrus, weil er sich weiter von mir entfernet erfahret einen traurigen Fall, dieser unüberwündliche Felsen, weil er mir kaltsinnig von weitem nur nachfolgte, und mir endlich gar zum Verfolger wurde von einem blöden Weib also erschrecket mit 2. Worten, daß er ungeachtet seiner vorigen grossen Versprechen mich gar zu kennen verlaugnet, ja mit einem falschen Schwur seine GOttes-Laugnung bekräfftiget, und das ist mein lauer Christ, was auf dich und deine träge Weis in meinem Dienst zu handlen auch wartet, nemlich ein

schwärer und vielleicht der lezte Fall: nimme ein Beyspihl am lauen und dir gleichen Petro.

Mein Kind, der Sünder hab ich viel bekehret, daß sie heilig worden; wie viel hast du gelesen, daß ich der Lauen im Evangelio bekehret? Kein gefährlicherer Stand als der Halb-Guten, dann sie schätzen sich besser als die Schlimme, darum greiffen sie niemahl zur Besserung, schlimmer als die Gute, darum können sie mit ihnen auch nit gezehlet werden, du bist gleich jener Statuen des Nabuchodonosor: Caput ejus aurum optimum. Dein Kopff, oder Anfang deiner Bekehrung, ware das beste, edliste, reiniste Gold meiner Liebe, du forchtst auf Erden pur nichts als mich; pectus ejus & brachia ex argento, mit der Zeit wurde Gold zu Silber, und aus einer Lieb der Wohlgewogenheit ein Lieb einer lauteren Eigennutzigkeit, aus einer vollkommnen ein unvollkommne, aus einer sich gantz ergebenden eine halb-mit Reserv Conditionen und Ausnahmen sich ergebende Lieb, porro femo-

ra ex ære, bald darauf schluge das Silber ab, und wurde zu Ertz, in denen Hüfften der Bildnuß. Ist ein grosser Abschlag: was du vor mit Eyfer gethan, thatest du alsdann mit und aus kaltsinniger Gewohnheit, bis es endlich geheissen, pedum pars quædam ferrea, quædam fictilis, endlich wird dein Gold gar zu schlechten Eisen, ja Erden, will sagen, eytel Koth.

Habeo adversum te, quia charitatem tuam primam reliquisti. Mein Kind! ich habe wieder dich, wie wieder den Bischoff zu Epheso keine kleine Klag, nemlich diese, daß du von deiner ersten Liebe abgewichen; einsmahl gantz vor mich, jetzt mit Ausnahm, und nur halb seyest, vor Zeiten eyferig jetzt lau; jetzt lau bald gar kalt, in meinem Dienst seyn wirst: Memor esto itaque unde excideris & prima opera fac, so zwinge dich dann zu deinem ersten Eyfer, überwinde dich so tapffer, als im Anfang deiner Bekehrung, Sin autem? veniam tibi & movebo candelabrum tuum de loco suo. Ap. 2. Solte es aber Sach seyn, daß

du in deiner Lauigkeit, werdest fortfahren, wird ich dir kommen, dir das noch habende Liecht, und Erleuchtung gar ausblasen, dich von meiner Lieb gantz verstossen, weil ich deine vollkommne Lieb nit erlangen kan, und an statt deiner einen andern Sünder, (O wußtest du wen!) bekehren, und in meine inneriste Gnad aufnehmen, der mir zu Lieb zehenmahl mehr als du sich überwůnden und mir Lob geben wird, dich aber gleichwohl dir selbsten, und deinen Begierlichkeiten überlassen.

Doch daß, mein Kind! wisse zum Beschluß, du thust mit deiner Lauigkeit dir selbsten am meisten, und bist gleich einem Menschen der zwischen Himmel und Erden hanget, dessen weder Leib weder Seel in seinem rechten Element ist; dann du bist weder gesotten noch gebraten, weder der Welt, der du nit zugehörest, weder mein, deme du dich gantz zu geben weigerest; dahero du weder auch Trost von mir, noch von der Welt hast, und ist den Welt-Kindern selbsten noch das Leben

ben süsser als dir; dann haben sie keinen wahren Trost von mir, haben sie doch einen Schein-Trost von der Welt, du aber billich keinen aus beyden, weilen du keinem dich gantz, und beeden nur halb ergiebest, deßwegen dich keiner annimmet, Scio opera tua Ap. 3. quia neque frigidus es, neque calidus, Du bist ein Halb-Christ, weder warm weder kalt, utinam frigidus esses vel calidus, und wolte ich daß du lieber in so weit kalt wärest, so erkennetest du deine Kälte, und thätest Buß, sed quia tepidus es, weil du aber lau bist, wiederstehest du mir, und machest mir nit anderst, als ein laulechts Wasser dem Magen, Grausen und Eckel; derowegen: mercke nur auf meine Wort! will ich anfangen, incipiam anfangen, nit auf einmahl sondern langsam, langsam dich auszuspeyen aus meinem Mund und Hertzen: verstehest mich? Fragest du mich dessen Ursach? Siehe eben diese sag ich dir an eben jenem Orth, gleich darauf, quia dicis, dives sum, weil du meynest und dir schmeichlest, du seyest doch ehrlich reich. an Verdien-

sten, bey mir wohl in Gnaden, und betrügest dich unterdessen spöttlich, und weist nit, quia miser es & miserabilis, daß du ein über die offentliche gröste Sünder armseeliger Tropff bist, und doch keiner Erbärmnuß würdig, pauper, ein an Scheinheiligkeit reicher, in der Wahrheit vor mir armer Mensch cæcus, ein wie du meynest bey deinem Nächsten und in Büchern scharffäugiger Adler, in deinen eignen Gewissens-Sachen aber bist du blinder als ein Maulwurff, & nudus, und entblößt von deinen Verdiensten, weil du hoffärtig bist; darum an dir, unglückseelige, laue Seel, wird wahr werden, erunt primi novissimi & novissimi primi, die viel Jahr nach dir gut zu thun angefangen, aber ihren Eyfer nit erkalten lassen, werden in kurtzer Zeit die Ersten werden, die aber mit dir schon lang gut gethan, aber jetzt gleich dir in meinem Dienst lau worden, werden die Letzte seyn, wie du: und wann du nur der Letzte wurdest, Amen dico vobis, quia Publicani & Meretrices præcedent vos in regnum DEI.

DEI. Math. 23. Dann ich schwöre dir, offne Sünder und Schlepp-Säck, so mit Eyfer in ihrer Buß verharren, werden dir, O laue Seel! tausendmahl in meinem Reich vorgehen: Noli remissus esse in operibus tuis. Eccl. 4. So seye dann nit lau, sondern eyferig in deinen täglichen guten Wercken.

Willen.

UNd dieses billich, mein GOTT! zur Straff meiner Lauigkeit, nach deinem gerechtisten Urtheil, welches ich in aller Demuth mit zur Erden geschlagnen Haupt anbette, ob es schon wieder mich selbsten abgefasset ist: ich murre nit mit jenem Taglöhner, sondern approbiere es. Hi novissimi una hora fecerunt: Was diese und jene in einer Stund gethan, ware im vollen Eyfer gethan, mithin billich mehr zu belohnen als meine lange Lauigkeit.

Dergleicheu Sünder haben zwar spat angefangen sich zu bessern, doch mit ihrem Eyfer bis ans End gedau-

ret, ich aber mit kurtzer Lauigkeit nach so viel Erleuchtungen mehr schlimm gemacht, als ich gut gemachet mit langer, aber unbeständiger Besserung; ich hielte doch nit nichts auf meine Werck, schätzte mich besser als die Schlimme, und eben darum schätzest du mich minder als alle Sünder: ich bekenne dir, allwissender Heyland, ich bin jene vorgebildete Statuen Nabuchodonosors, mein Bekehrung oder Anfang ware Gold und eyferig, aber jetzt lebe ich in Leim und Erden nur gar zu starck, Egestatem operata est manus remissa, manus autem fortium divitias parat. Prov. 10. Mein Fleiß machte mich nach meinem üblen Leben gut, mein Eyfer reich vor GOTT, aber mein jetzige Lauigkeit bringet mich in deinen Augen zu äusserster Armuth: O dann weit von mir forthin, jener mehr als teuflische, doch so gemeine Gedancken der faulen Menschen, mir klecket, wann ich nur bey der Sperre in Himmel komme, begehre keiner von den ersten Heiligen zu seyn!

Im

Im Wiederspiel hinfüro will ich handlen, in allem hoch antragen, es kan doch herab kommen. Ich will mein Thun recht beobachten, und sehen, ob ich dieses und jenes nit könnte vollkommner nach der Vernunfft, nach meinem Gesatz, nach der Heiligen Exempel, nach dem Willen meiner Vorgesetzten, nach dem Willen GOttes verrichten: dieser solle meine Regel, dein Nahmen, O JESU! meine Krafft, und dein Blut die Reinigung meiner Wercken seyn ꝛc.

Betrachtung
Von der läßlichen Sünd.

Qui spernit modica paulatim decidet. Eccl. 19.

Wer das Klein verachtet, fallet alsgemach.

Prælud. I. Stelle deinem Gemüth vor einen elenden außsätzigen oder Leprosen,

sen, der vor allen Thüren verwiesen ist in ein abgesöndertes Haus: ihm fehlet nicht in der haupt Sach, Kopff, Hertz, Ingeweid rc. alles ist gut und gesund, allein seine abscheuliche Macklen, Maasen und Dupffen verstalten ihn also, daß jederman seinen Umgang förchtet, seine Häßlichkeit verabscheuhet, und seine Abscheulichkeit hasset.

Prælud. II. O reiniste Weesenheit, deme nichts gefallen kan, als was durchaus rein ist, erleuchte meinen Verstand, daß er also groß die kleine Sünden der Seelen erkenne, wie sie seynd vor deinen Augen, also sehr selbe fliehe, als du sie verfluchest: präge ein in meine Seel einen so grossen Wiederwillen ab allen auch geringen Fehlern, als groß jener ist in deiner reinisten Weesenheit, mit dem du alles auch kleinste Unreine verabscheuhest, damit meine Seel allzeit rein seye, reinister GOTT! vor deinen Augen.

Erster Punct.

Kleine machen der Seel einen grossen Schaden.

HAbe, mein Seel! vor ein ewige Grund-Regel, was nur von weitem, wie es immer will, Sünd heißt, ist niemahl klein, dann es bringet dir allzeit grossen Schaden, ob es schon gegen grösseren gehalten klein scheinet: was ist kleiner als ein Tröpflein Wasser, aber nach und nach sencket es die gröste Schiff in Grund; was kleiner als ein Füncklein Feur, in Kürtze, wann du es nit ersteckest, wirst du ein unauslöschliche Brunst sehen; der Krebs ist Anfangs ein kleines Düpflein, wird aber endlich dem grösten gesundisten Leib das Leben abfressen; gleicher Weis breiten sich aus die läßliche Sünden gleichsam unvermerckt zu deinem Seelen-Todt, und Todt-

Sünd:

Sünd: und siehe, daß ist was man klein heisset.

Das ist nit ein kleines Ubel, welches nichts üblers ob sich hat als eine Todt-Sünd, darum da du diese Sünd verachtest, warest du gleich einem, der sagte: ich hab zwar starcke Zähn- und Augen- oder Ohren-Schmertzen, aber man laß es gehen, dann sie seynd nit tödtlich, ich hab zwar ein abscheuliches Geschwär, Mackel im Angesicht, aber man laß es gehen, dann es bringt endlich den Todt nit, Podagra, Blindheit, Nerven-Krampff haben wenig zu sagen, möchte derowegen kein Aufsicht oder Mittel gebrauchen, dann sie seynd keine Ubel zum Sterben ꝛc.

Dein Feind hat viel gewunnen, wann er dich nur zu einer läßlichen Sünd beweget, dann diese wird einer andern die Hand biethen, die andere der dritten: Ein Soldat bey einem engen Thürlein in die Vestung eingelassen, nimmet selbe nit ein, die Glace untergraben, ein und andere Palisaten gestürtzet, die Ausser-Werck erstigen, werffen noch die Bastion nit über einen

Hauf-

Hauffen; ein Tropffen durch ein Klumsen in das Haus sich eindringend, machet keinen Ruin desselben; der zehenmahl irr gangen, ist von Anfang nur einen bis zwey Schritt irr gangen, mit der Zeit aber wachst das Ubel, und richtet deine Seel zu Grund, nit als ob die Viele der läßlichen ein Todt-Sünd ausmiechen, wohl aber weil du mich durch öffteres Fallen dahin veranlassest, daß mein Hülff und Beystand in etwas geschwächet, dir alsdann in grösseren Sünden-Gefahren zwar allzeit mit genugsamen, doch nit mit so nachdrucklich würckenden Gnaden unter die Arm greiffet.

Willen.

O Wie weit hab ich mich selbst betrogen, da ich läßliche Sünden vor klein gehalten, weil sie gegen den tödtlichen gerechnet klein genennet werden! niemahlen, niemahlen wäre ich so tieff gefallen, wann ich mich, dise kleine Fäll zu vermeiden, besser besorget hätte;

te; ich glaubte, daß die Menge läßlicher zwar keine Tod-Sünd ausmachen, nahme aber nit in Obacht, daß diese den Gnaden-Arm GOttes so sehr binderen, und verursachten das ich von seiner Hand manchesmahl, nur genugsame an statt der würckenden Gnaden bekommete, mit welchen ich zwar kunte, aber in der Sach selbst mein Heyl so nachdrucklich nit gewürcket habe. Ey mein GOTT! ich will klugere Aufsicht auf die Tropffen haben, damit nit nach und nach eine Fäule sich ansetze, eine Gewohnheit erwachse, dir das gantze Gebäu meines eben schlechten Tugend-Gebäus gar zu Boden fallen mieche aus Abgang der Kräfften und kräfftigen Gnaden.

Anderter Punct.

Kleine Sünden machen dem Teufel ein grosse Freud.

DEr Teufel hat eine ungemeine Freud, als offt er dich häßlich vor GOtt, zum

zum Gespött vor der Höllen machet, nun (die Todt-Sünd ausgenommen) mag er dich nit spöttlicher, verächtlicher, abscheulicher machen, als wann er dich in ein läßliche Sünd stürtzet: du schämtest dich, du trautest dir keinen Augenblick über die Gassen zu gehen, wann du einen Ochsen, Pferd oder Thier-Kopff auf hättest, aus Forcht ausgelacht, verachtet zu werden ꝛc. Vor dem gantzen Himmel und Höllen wirst du tausendmahl abscheulicher, verächtlicher, verabscheuchter und bittern Gelächters würdiges Abentheur angesehen, wann du mit einer einzigen läßlichen Sünd bemacklet bist. Nein, mach dich dem Teufel zu so spöttlichem Gelächter nit, und laß dir dich selbsten lieber seyn, und deine Ehr, giebe dich nit so spöttlich deinen ärgsten Feinden bloß.

Bilde dir ein alle Abscheulichkeit der Welt, die du nur erdencken kanst, so ist und bleibt dannoch tausendmahl grösser die Abscheulichkeit in denen Augen des Himmels und der Höllen einer einzigen läßlichen Sünd an dir; und da-

hero gefallt deinem abgesagtesten Feind so wohl, an dir zu sehen ein dergleichen Häßlichkeit. Mein Seel! mache ihme keinen, dir und mir so theur zu stehen kommenden Gespaß nit.

Ich sage so theur dir zu stehen kommenden Gespaß; dann er erfreuet sich auch darum, weil er weiß, daß diese läßliche von dir verachtete kleine Sünd, ob du sie schon gebeichtet, dannoch ich werde straffen müssen eintweders auf dieser Welt mit einem grossen, tapffern, Erbarmnuß-würdigen Creutz, Verfolgung, Kranckheit, Armuth rc. oder aber in jener Welt mit einem unausbleiblichen, Täg, Wochen, oder gar Monath langen schmertzlichen Fegfeur, und daß ist was jetzt schon ihn freuet, und schon jetzt lachet über deine Thorheit, daß du mit einem unwahrhafften Wort, eytlen Geschwätz, Gelächter, Aufbutz mögest dir hier oder dort ein so grosses Leyden einhandlen, um Abwendung dessen er siehet, wie viel Gelübd du versprechen, wie viel Buß-Werck du lieber verrichten woltest, wie viel tausend du heisse Zäher-

Bäch umsonst vergiessen werdest: welchem Ubel allem durch so leichte Unterlassung dieser deiner läßlichen Sünd hättest vorkommen und steuren können.

Wie viel mehr wird er deiner und meiner lachen, da er einen so schönen Liebhaber deines GOttes siehet, der so offt und beständig mir zu mißfallen kein Scheuchen traget: ein Kind das bey sich selbsten saget: schlagen meinen Vatter, machet wenig aus, wann ich ihn nur nit ermorde. Ein Knecht, der seinem Herrn saget, wann du mich nit mit Forcht des ewigen Todts dir zu dienen nöthest, thue ich was mir lieb, und dir zu wieder ist; ein Gespons die ihren Bräutigam zehenmahl den Tag alles zu wieder thun, mit andern sich zu frech unterhalten ꝛc. für wenig schätzet, wann sie immer nur nit gar die äusserste Untreu erweiset, was Mißfallen machet sie ihrem Geliebten? Und dieses spihlest du, sage endlich an, wie offt nur in einem Tag mit mir?

Willen.

Ich schäme mich, geliebtister GOtt! daß ich mit meinen so vielen täglichen Macklen, dir so vielen Grausen ab mir, so vielen Verdruß ab der Freud meiner und deiner Feinden dir verursachet. Mit vielen Unzifer an meinen Kleideren oder Haaren wolte ich nit vor anderen erscheinen, und vor dir erscheine ich, und vor deinigen Augen finde ich mich übersäet mit sündhafften Saamen des höllischen Ungezifers! meine ungehaltene Zungen, meine fürwizige Augen, meine unordentliche Lebens-Art, mein schlaudriges Gebett, mein Fraß und Sauff-Begierd, mein ungezäumter Unwillen, ach was tausend Jubel machen sie der Höllen, da sie mich meinen geliebten GOTT so ungestaltet vorstellen!

Ich will hinfüro immer den Spiegel vor Augen halten, immer wanderen vor deinem allsehenden Aug, O heiligister GOTT! und mich schämen vor

dir

dir mit unartigen Gebärden, Worten oder Gedancken bedachtsam zu wanderen. Verzeyhe mir, allerschönster Bräutigam meiner Seelen! mein übles Verhalten, straffe mich nur gleich, alsbald ich wiederum solte mit einer freywilligen läßlichen Sünd dir unter das Angesicht kommen.

Dritter Punct.

Kleine Sünden machen GOTT ein grosses Leyd.

QUi timet DEUM, nihil negligit. Eccl. 7. Der mich förchtet, mein Mensch! dem kommet nichts klein vor, was mir mißfallen kan, einem unendlich grossen GOTT (wann du mit einer Schertz-Lug, Geschwätz in der Kirch, ruhmsichtigen, schmeichlenden Red ꝛc. kuntest die gantze Stadt, Land, Europam, Welt, ja den Himmel selbst gewinnen, so wäre solcher Gewinn eine unendliche, mit keinen Zäher genug beweinliche Thorheit, wie du selbst in

deinem letzten Augenblick dieses erkennen wirst: wie offt, wie leicht, wie nit um 1000. Gulden, Welt oder Himmel wird diese meine Beschimpffung von dir wiederhollet?

Jetzt ist kein Creutzlein, Wörtlein, Straff, Verachtung, Ausschmähen so gering, deme zu entrinnen du nit nur einen läßlichen Verdruß machest; es wird aber und zwar bald, aber zu spat, wann du nemlich nur den ersten Augenblich meiner Liebwürdigkeit, wirst ansichtig seyn worden, ein Zeit kommen, da du ehe alle Marter der Welt, tausend Ausraubung deines Haabs, Abbrennung deines Haus, tausend Todt, ja alle Schmertzen der Höllen, wirst wollen ausstehen, als mir im geringsten zu mißfallen, aber zu spat.

Wann du alle Geschöpff auf Erden, Fegfeur und Höllen könntest ausleeren, von ihren Schmertzen erlösen, in Himmel bringen mit einer einzigen läßlichen Sünd, nnd geringste Beleydigung des Schöpffers, wurdest du es nit thun, weil tausendmahl grösser als alles Gut ist, daß diese deine obbemeldte Erlösung

aller Geschöpffen in sich begreiffet, derjenige, den du beleydigest.

Wann meine in mich so verliebte Jungfräuliche Mutter mit einer läßlichen Sünd mich von meinem schmählichen Leyden, Creutz und Todt, und zugleich die gantze Welt hätte erlösen können, wurde und hätte sie sollen, ungeachtet ihrer innbrünstigsten Liebe und Mitleyden, dannoch, dannoch mich ehender am Creutz-Galgen sterben sehen, als mit einem so erschröcklichen Werth mich von meiner Qual erlösen: und das solle was Kleines seyn? und das begeht man wieder mich fast täglich mit Schertz und lachen? O des vor mich theuren Gelächters!

Ich laugne dir nit, daß meine Lieb gegen dir durch ein läßliche Sünd nit werde ausgelöschet, alleinig in ihrem Gnaden-Einfluß und Würckung wird sie über alle massen gehemmet, nit anderst als die Sonn im Winter, sie ist eben jene Sonn, welche sie ware im Sommer, allein wie schwach wärmet sie, wie dümper erleuchtet sie, wie gar wenig brennet sie! siehe, deine kleine

Sünden vermögen mich, durch den mir gemachten Verdruß dahin, daß meine Gnaden deinen Verstand erleuchten, aber nit mehr so hell, deine Gedächtnuß zum Guten erwärmen, aber sehr schwach, deinen Willen anflammen, doch sehr hart; nemlich durch diese deine Undanckbarkeiten, löschest du zwar die Lieb zu dir in meinem Herzen nit aus, aber bindest meiner Freygebigkeit die Hand, daß sie nit, wie sie so gern wolte, sich gegen dir erzeigen kan.

Willen.

O Mit was gantz andern Augen wird ich eine läßliche Sünd ansehen, wann ich das erstemahl wird jenes unendliche dardurch beleydigte Gut angesehen haben! O was Meer der auch blutigen Zäher wurde ich auf diesen ersten Augenblick, wann ich kunte, vergiessen! mit was Reu, Zerknürschung und grimmigen Haß meiner selbsten diese meine blinde Leichtsinnigkeit verfluchen,

fluchen, mit der ich die läßliche Sünden vor gleichsam nichts geachtet! mit was Weinen und Grißgrammen wird ich mein Gelächter verdammen, mit welchem ich manchsmahl dergleichen GOTT so mißfällige That begangen, aber zu spat. Tausend schmertzhafftiste Todt, tausend Tormenten der Martyrer, tausend Kranckheiten, Verlurst aller meiner Güter, Ehr rc. wurde ich von Hertzen gern übertragen, ja auszustehen vor die gröste Gnad achten, und wünschen, wann ich nur darmit machen kunte, daß nur ein einzige Unwahrheit, die ich geredet, freywillige Ausschweiffigkeit rc. die ich zugelassen rc. rc. nit geschehen, und dieses liebwürdigiste Gut, darmit nit wäre beschimpffet worden, und jetzt da ich es so leicht unterlassen und vermeiden kunte, was thue ich?

Mein GOTT! nimmermehr will ich thun, was ich gethan, all mein Aufmercksamkeit will ich anordnen, daß ich deiner Heiligkeit nichts unanständiges erweise; verleyhe mir so viel

Gnad, wegen dir auch die kleinste Verletzungen deines heiligsten Augs sorgsamist zu vermeiden.

Betrachtung
Von dem Fegfeur.

Circumdederunt me mala, quorum non est numerus: comprehenderunt me iniquitates meæ. Et non potui ut viderem. Ps. 39. 13.

Mich haben die Ubel umgeben, deren kein Zahl: es haben mich ergriffen meine Sünden, und ich hab nit sehen können.

Prælud. I. Stelle dich dir selbsten vor, du sitzest in mitten jenen, auch heiligen Leuthen nit ausbleibenden Fegfeurs-Flammen schon 20. 30. 40. Jahr, und wie dein GOTT, der dich

dich jetzt so liebreich von diesem Ubel gewarnet, dort von dir Verdruß voll seine Augen abwende, ja schaffe, und an dir Rach suchend, mache, daß dieses Feur ärger und ärger dich quäle.

Prælud. II. O GOTT! der du ein uns eintweders vor Lieb oder Rach verzehrendes Feur bist, dessen Gerechtigkeit von uns den letzten Heller will bezahlet, unsere Seelen aber von denen kleinisten anklebenden Stäublein gereiniget wissen, erleuchte meine Blindheit, erwärme meine Lauigkeit mit Betrachtung dieses Feurs also, daß ich selbes nit im Werck erfahre, sondern annoch in diesem Leben mit vollkommner Buß auslöse, Amen.

Erster

Erster Punct.

Circumdederunt me mala.

Grösse der Schmertzen des Fegfeurs.

Gegenwart des redenden GOttes.

Verstand.

EBen jenes Feur (O was erschreckliches Feur!) mein Mensch! brennet die Seelen des Fegfeurs, welches die Verdammte brennet: es ist aber selbes schmertzhaffter in einer Stund als das natürliche in hundert Jahren, schärffer als alles, was man auf dieser Welt leyden, ja dencken kan, schärffer als alles zusamen, was jemahl alle heilige Martyrer, und Ubelthäter ausgestanden.

Mein

Mein Kind! dort wirst du wünschen zu leyden, tausendfach verdopplet zu leyden alle deine letztere Kranckheit, und Todts-Schmertzen, um mit diesen allen nur eine Minuten des Fegfeurs abzukauffen, aber umsonst.

Wann du von dieser Peyn nur ein Stund könntest abkürtzen, wurdest du dich meiner Gerechtigkeit anerbieten, alle Kranckheiten, Schmertzen aller Beth-ligigen Menschen auszustehen, aber umsonst: du wirst mich mit aufgehebten Händen, und gleichsam blutigen Zäheren bitten, ich solte dir zu höchster Gnad einen eintzigen Tag des Fegfeurs verändern in jene Schmerzen, welche alle Menschen von Adam bis auf heutigen Tag gelitten, aber umsonst; du wirst ohngeacht all deines Bittens und Bettens keinen Augenblick früher von diesen so vielen dir ausgesteckten Peyn-Jahren heraus kommen.

Diese Peynen seynd keine Plagen, Straffen, Schmertzen von einer wütenden Menschen-Hand, sonder Streich der Hand eines wieder dich billichist

erzür-

erzürneten GOttes: darum mein Kind! wirst du dort mit Job heulen, daß es auch die Felsen solte zu Mitleyden bewegen, Miseremini mei, miseremini mei! quia manus Domini tetigit me, O ihr Berg und Stein, weil meiner doch sonst jederman vergessen hat, erbarmet euch doch ihr meiner, dann die Rach-Hand eines GOttes, eines allmächtigen GOttes, hat mich auf das schmertzhafftiste getroffen! so wirst du Tag und Nacht, Monath und Jahr heulen, ohne das dich jemand höret, oder erhöret.

Erkenne dann, was Thorheit du begangen, wie üblen Kauff du getroffen, damit du nit ein böses Wort, oder saures Gesicht bekommest, hast du nit lieber wollen durch ein Unwahrheit dir durchhelffen und darvor ein und anderes Monath in diesen Peynen sitzen ꝛc. gern etliche Wochen brinnen und braten, wann du nur dieses und jenes kurtze Genügen, Ansehen, eytle Ehr, Bequehmlichkeit geniessen kuntest?

Hast

Hast du wohl bishero jemahlen diese so schreckbare Wahrheit zu Hertzen genommen? Hast du dich nit bishero also in dergleichen läßlichen Sünden so frey eingelassen, ob glaubtest du gar kein, oder gewislich nit ein so erschreckliches Fegfeur?

Wie wilst du wohl aber hinfüran dich diesen Flammen entziehen? Wie selbigen keine fernere Materi zu brennen geben durch Vermeidung deren läßlichen Sünden, besonders dieser N. N.?

Willen.

O Was Blindheit, mein GOTT! was Thorheit hab ich bishero begangen, wieder dich, mich, und meine arme Seel, welche ich recht unwilliger Weis umsonst und nichts auf 10. 20., und mehr Jahr in dieses Meer aller Peynen gestürtzet! O eröffne doch, ich bitte dich mit jenem Blinden bey Jericho, meine Augen, Domine ut videam, daß ich doch bey die-

diesem so erschrecklichen Feur sehe, und erkenne, mehr als den Todt fliehe die Schwere einer einigen, auch läßlichen Sünd! O was grossen Schatz deines Zorns und Rachs hab ich mir schon auf jenen letzten Tag des Gerichts gesammlet, wann du auch nichts anders an mir als meine so muthwillige An- und Unzahl der läßlichen Sünden zu straffen hättest!

Verfluchung und Reu über diese unsere Sorgloßigkeit,
Abbitt bey GOTT so straffmäßiger Beleydigungen,
Mitleyden mit sich selbst und seiner armen Seelen.

So fliehe und scheuche ich ja alle geringste Unbequehmlichkeit, Schmerzen 2c. und achte unterdessen nit, daß ich mich in diese unbegreiffliche Peynen, auf so lange Monath und Jahr hinein stürtze!

Ich bin ja der unweisiste, thorrechtiste, aller Sinnen beraubter Mensch gewesen! wohin hat mich doch meine unbedachtsame, unvorsichtige, dieser

Glau-

Glaubens-Wahrheit vergeßne Weis zu handlen bishero gestürtzet?

Bishero sage ich, aber nit mehr hinfüran, dann ich will mir selbsten vor so erschrecklichen Schaden seyn, auch kleiniste Sünden und dero Straff mit gröstem Fleiß vermeiden, besonders aber jene NB., dero ich schon ein so alte Gewohnheit habe, jene NB. welche ich ja täglich begehe.

Aber mit was Mittel will ich dises zu Stand bringen, NB.

Anderter Punct.

Quorum non est numerus, comprehenderunt me iniquitates meæ.

Viele, oder Manigwaltigkeit dieser Peynen, nach Zahl und Art unserer Sünden.

Gegenwart des redenden GOttes.

Verstand.

ZUr Schärffe dieser Schmertzen, mein Geschöpff, kommet auch die Viele

und Unterschiedlichkeit derselben, dann mercke mich wohl, der du wenig achtest, ob du nur 1. oder 2. läßliche Sünden begangen, was ich bishero dir geredet, ist von einer deiner geringen Unwahrheiten, Vorwitz rc. zu verstehen, hast du aber dero 10. 100. begangen, so wartet auf dich ein so offt der Länge oder Schärffe nach vergrösserte Qual, als viel du dergleichen läßliche Sünden freywillig begangen: O wie viel dann dergleichen unterschiedliche Fegfeur warten auf dich! wie viel, und zwar unausbleiblich, dann so wenig mein Gerechtigkeit ein sonderes Werck ohne sondere Belohnung, so wenig kan sie eine einzige läßliche Sünd ohne sonderbahres Fegfeur lassen; darum sage ich dir zuvor, und mahne dich so mild-vätterlich comprehenderunt me iniquitates meæ, eine jede, jede, deiner läßlichen Sünden, wird dich besonders ergreiffen, und mit besonderen Schmertzen und Quaal erhalten.

Darum betrüge dich doch nit selbsten mit Sagen, dem Fegfeur entgehe ich nit,

nit, ob ich dann schon um ein läßliche Sünd mehr oder minder habe abzubüssen. rc. Nein mein Kind! nit so: so weiter Unterschied zwischen Himmel und Erden, Gesund- und Krancken, so grosser Unterschied ist zwischen den Schmerzen des Fegfeurs wegen einer und wegen zwey läßlichen Sünden, und also fort.

Diese Quaal wird auch gemessen seyn nit allein nach Grösse deiner Sünd, und Viele, Länge rc. des genossenen verbottenen Lust rc. sonder auch nach Unterschiedlichkeit deiner Sünden wird seyn eine unterschiedliche Gattung deiner Quaal, dann in quo quis peccavit, in wem einer gesündiget, in deme wird er gestraffet werden, wie der reiche Prasser mit dem Durst besonders in seiner Zungen.

Es ist Drittens langwürig diese Peyn, weil wegen einem offt gering geschätzten Fehler man dort Monath und Jahr lang brennen kan. Ein Mönch litte 5. Jahr wegen 5. vernachläßigten Linsen-Kernlein, ein Anderer 15. Jahr wegen schlechter Begierd seinen GOTT zu sehen, wegen nit bezahl-

ten Pfening einer 9., wegen angemaßter Zierlichkeit in Worten ein Prediger 4. Jahr; wann man so mit heiligen Leuthen, wie wird man dort mit dir rechnen, wann man aber also rechnet, wie viel Jahr deines Fegfeurs magst du dir wohl versprechen? O mein Kind! was lange Zeit sage ich, wann ich Jahr sage! und dannoch, non exies inde, donec reddas novissimum quadrantem. Matth. 5. wirst du dort nit erlediget werden, bis der letzte Höller abgeführet.

Die Heiligste entgehen kaum diesen Flammen, erit lumen Israël in igne & sanctus ejus in flamma. Is. 10. Und du? nach solcher Unzahl deiner läßlichen Sünden, deren wann ein jede nur eines Kernleins, oder Wassers-Tropffen groß wäre, was alle Thurn übersteigende Berg, was Meer des Gewässers wurde nit heraus kommen? Und wann mein Kind! du einen jeden dergleichen Tröpfflein, Kernlein nit mehr als eine Wochen Fegfeurs zur Straff soltest zuzehlen, wie viel Jahr,

ja hundert Jahr dieses Straff-Feurs warten auf dich?

Nun mein Kind! betrachte doch, obwohl jenes, was du mit einer freywilligen läßlichen Sünd erhaschet hast, der Müh werth seye, daß du dir so unaussprechliche, so langwehrende Peynen habest auf den Hals gezogen. Ist es der Müh nit werth? wie mithin wilst du wohl dieses gewis auf dich wartendes, viel, viel Jahr langes Fegfeur, wo nit gar auslöschen, wenigist abkürtzen und milderen?

Willen.

IRam Domini portabo, quoniam peccavi ei. Matth. 7. Es ist billich O GOTT! daß ich so unaussprechliche schwere Peyn leyde, es ist billich; dann ich hab dir, dir, dir einem so grossen GOTT gesündiget, und spöttlich dich beleydiget, O GOtt! was Grösse der Schmertzen und Peynen wartet auf mich! was Unterschiedlichkeit wegen unterschiedlichen Gat-

tungen meiner Laster! was viel Jahr lange Straff meiner Verbrechen, wann du so genau rechnest, und abstraffest, gerechter Richter!

O läßliche Sünden, was Angst und sauren blutigen Schweiß werdet ihr mir noch mit meinem Schaden ausdrucken! wie lange Jahr mich an diesem Peyn-Ort aufhalten! um was kurtzen, schlechten Wollust, Wörtlein, menschlichen Ansehen, ꝛc. hab ich mir dieses auf den Hals gezogen, wie um ein leichtes hätte ich es vermeiden können!

Reiffere Uberlegung und Verwunderung, ab der Viele deiner läßlichen Sünden,
Abbitt der Grösse, der davor gehörenden Straff,
Lob-preise die Langmüthigkeit des bisher dir so gedultig zusehenden GOttes.

O gerechter Richter! der du nit zum Straffen, sonder Verschonen geneiget, der du gar kein Freud, ja Leyd, Verdruß, und Mitleyden hast an meiner Straff

Straff und Peyn, muntere doch auf mein Trägheit, schicke Gelegenheit und Weis diesen Flammen zu entgehen, lasse nit allein nach die Schuld, sondern auch Straff meiner Verbrechen! seye ingedenck, was gebrechliches Geschirr der Mensch seye, wie geneigt zu aller Boßheit, blind zu allem Zukünfftigen, sorglos im Gegenwärtigen, zeige das du noch jener GOTT seyest, cui proprium est semper misereri & parcere, dessen Weesen, Natur und Eigenthum ist sich seines Geschöpffs zart-mütterlich zu erbarmen, und mitleydigist zu verschonen!

Aber was zweifle ich an deinem geneigtisten Willen zu verschonen, der du mir so viel Mittel der heiligen Ablaß in deiner Kirchen an die Hand giebest! dieser dann will ich mich forthin sorgfältigist bedienen, und also meine Schulden, noch auf dieser Welt herab machen, und 1. zwar durch Rosenkräntz, Scapulier Bruderschafft: 2. Monath-Ablaß, 3. Angelus Domini gewisen Tag. 4. Tägliche Fruh-Meynung alle Ablaß zu gewinnen, rc.

Dritter Punct.

Et non potui, ut viderem DEUM.

Vergrösserung aller dieser Schmerzen ist, GOTT nit können ansehen.

Gegenwart GOttes durch den Glauben.

Verstand.

UNd noch über das, wie mein Diener Augustinus redet, kommet noch eine Peyn über alle Grosse und Viele der Peynen, Absentia Christi quo ad visionem omnibus pænis est intolerabilior. GOTT nit ansehen ist ein Peyn über alle Peynen des ganzen Fegfeurs zusamen genommen; kein Mühl-Stein eylet so sehr untersich, kein Flamm so sehr übersich, kein Pfeil so schnell von der Sennen als ein vom Leib aufgelöste Seel mich seinen GOtt und

und Erschaffer zu sehen, und dieses hitzigiste Verlangen einer Seel steigeret meine Gerechtigkeit zur Straff so sehr, daß ihr ein jeder Augenblick wie ein Tag, ein Wochen wie ein Sæculum, ein Jahr nit anderst als ein kleine Ewigkeit vorkommet; sie dencket, saget, seufzet alle Augenblick nit so sehr ob ihren Peynen, als videre DEUM, mich zu sehen, mich zu sehen, vir desideriorum, sie ist ein lautere Begierd, ihr gantze Weesenheit ein hefftiges Verlangen zu GOTT.

Unterdessen siehet sie um so viel mehr mich von ihr entfernet, je mehr sie sich durch ihre Sünden auf Erden von mir entfernet, sie siehet mich noch lang nit mit ihr vollkommen versöhnet zu seyn, sie siehet, wie sehr ich noch ingedenck ihrer Fehler, wegen welchen meine unendliche Reinigkeit sie zu meiner Gemeinschafft durchaus noch nit will zulassen; und dieses Sehen und Klar-Erkennen machet in einer Seel eine unbeschreibliche Peyn aus, ja indem sie der schmertzenvolle Kampff-Platz ist, auf welchem eine unermessene feurige

Begierd, von diesen Tormenten aus und in Himmel einzugehen, streitet mit einem gantz wiedrigen Willen doch auch in diesen Peynen zu verbleiben; dann ungeachtet dieser unbeschreiblichen Begierd ihrer Erlösung, möchte sie dannoch nit in den Himmel, wann Thür und Thor ihr offen stunden, weil sie annoch siehet, daß sie mir und meiner Gerechtigkeit annoch mit Leyden kein Genügen geleistet, und diese schmertzhaffte Begierd mich zu sehen, und doch noch nit sehen, muß ersetzen, dein so laue jetzige Begierd mich zu sehen: und das bin ich jener GOTT, der dich also reiniget, und seiner würdig machet, Purgationem peccatorum faciens, Heb. 1. Wie lang aber? Bis impleti sunt dies purgationis. l. 2. Bis die Täg deiner Reinigung nach Maaß deiner Sünden erfüllet seynd und wie viel Jahr wird daß bey dir brauchen?

Willen.

O Quando veniam & apparebo ante faciem tuam! Mein GOTT! wann,

wann, wann, was für ein Tag ist vor mich im Calender gedrucket, an welchem ich das erstemahl dich werde ansehen, was vor einer? Amplius lava me. Ps. 50. O reinige mich, mein GOTT, noch und noch mehr auf dieser Welt mit Creutz und Leyden, damit ich dich nur geschwind ansehen darff in jener Welt! O wolte GOTT! dieses mein Fegfeur, so mir unausbleiblich, hätte heunt seinen Anfang, damit es nur bälder ein End hätte, baptismo habeo baptizari & quomodo coarctor Luc. 12.! O wie schmertzlich ist mir mein Warten auf dieses nothwendige aber letzte, letzte Leyden, nach welchen ich mit Stephano wird aufschreyen: Ecce video cælos apertos, jetzt siehe ich den Himmel offen! dieses bald zu erlangen, siehe mein GOTT! mortificamur toto die propter te. Ps. 43. Stehen wir gedultig aus, was wir täglich ausstehen.

O Fegfeur der Begierd! wie lang wirst du mich quälen, der ich anjetzo so wenig, ja gar kein Begierd dich mein erster Ursprung zu sehen in mir

fühle?

fühle? Wie viel Jahr wird es bey meinem lauen Leben heissen, non potui ut viderem DEUM, ich hab meinen GOTT und erschaffer nit ersehen können: O ihr heilige Engel, die ihr allzeit das Angesicht meines Vatters sehet, flammet an mit eurem Exempel und Vorbitt meine Begierden, brinn-eyfrigist zu sehen meinen GOTT und Anfang aller Schönheit alleinig vor allem Docken-Werck dieser Welt!

Erweckung der Begierd, GOTT ansichtig zu werden,
Ergebung in dieses Fegfeur der Begierd,
Bekennung der Schuld, seiner so schlechten Begierd darnach.

Domine, ostende nobis Patrem & sufficit nobis! O mein Erlöser, zeige mir den Vatter, und will weiter nichts begehren: ja zeige nur dich; dann du und der Vatter ist eines: aber mir gehet ab die Zubereitung, die Begierd diser Ansehung, diese dann will ich erwecken durch öfftere Betrachtung himmlischer Dingen:

Wann?

Wann? Wie? NB. Mit Herabmachung meines Fegfeurs und durch einige Leibs-Casteyung; dann wäre er die erste Ursach der Sünd, warum nit auch ein Werck-Zeug der Buß? ich will überwinden in diesem Puncten NB. die faule Entgegensetzung, und Ausreden meines Fleisches NB. ich will ꝛc.

****

Betrachtung

Von Christo unserm Freund.

Vos amici mei estis. Joan. 15.
Ihr seyd meine Freund.

Prælud. I. Bilde deiner Einbildungs-Krafft vor Jonatham, den Königlichen Cron-Printzen, im Purpur, und David, den verächtlichen Hirten-Jungen, in der Stille alleinig bey-

beysamen, wie dieses ungleiche Paar mit einander unter dem Schatten der Bäumen einen ewigen Freundschaffts-Bund treffen, und über diesen Schluß sich gegen einander endlich verbinden.

Prælud. II. Bis in Todt verliebter Menschen-Freund, göttlicher Erlöser! mache daß ich in dieser Betrachtung meine Unwürdigkeit, deine Würdigkeit, und von dir mir heunt so gnädigist angetragenen ewigen Lieb- und Freundschaffts-Bund nach Würdigkeit erkennen, schätzen und halten lerne, auf das ich als dein wahrer Freund vor dich hier zeitlich und mit dir dort ewig lebe.

Erster

Erster Punct.

GOTT selbst will mit dir mein Mensch hinfür unzertrennliche Freundschafft pflegen.

Verstand.

DAs dein Hertz, mein Mensch! zu lieben Seinesgleichen, und Freundschafft damit zu machen verlanget, ist nit Scheltens würdig, GOTT selbst hat dem Menschen eingeflösset, daß er gute Freund suchet, all Seiniges und sich selbsten ihnen anvertrauet, Noth klaget 2c. sich mit ihnen unterhaltet, 2c. aber das er so offt wenig wahre Freund findet, so offt angesetzet wird, ist nit GOttes, sondern dein Schuld, daß du dort Freund suchest, wo sie nit zu finden seynd.

Glaube mir darum, keinen wahren, besseren, vertreulichern, redlicheren, aufrichtigeren, verschwigneren, dir helf-

helffen könnend und wollenden Freund wirst du nirgends finden, als auf dem Chor-Altar, daß ist, mich: mit mir deinem GOTT schliesse diese Stund eine unauslöschliche, ewige Freundschaft: ich dein Schöpffer, ein Sohn eines allmächtigen Königs der Königen, biete dir hiemit selbe an! kan dir im Himmel und Erden was erwünschlichers fallen? ja solches zu wünschen, hoffen, oder nur zu gedencken, hättest du dir ja niemahlen dörffen traumen lassen.

In all deiner Noth, Anligen und Creutz dann fördershin nehme deine erste, sage erste Zuflucht zu mir, nit allein als deinem GOtt, sondern auch als deinem einzigen, in allem dir zu helffen begierigen Freund: liebe, halte, und nenne mich einen solchen; dann damit ich dir ein solcher seye, hab ich deine Natur, Gestalt, Gebrechlichkeit, und Weesen an mich genommen; dieser Ursach halber bin ich beständig bey dir in dem heiligen Sacrament geblieben; als ein solcher dir in allen deinen Seelen- und Leibs-Anligenheiten zu dienen, sitze ich zur Rechten deines und meines himmlischen Vatters.

Was

Was antwortest du wohl auf diesen meinen so gnädigen An- und Vortrag? wirst du wohl annehmen von meinem Mund den Titul eines Freunds vos amici mei um den dich so zu sagen alle Englische Geister, mit Erstaunung meiner unendlichen Güte beneiden? Oder wirst du mein liebbrennendes Hertz mit einem Korb und abschlägigen Antwort abweisen, oder kein Antwort, welches auch ein Antwort, geben, und zu einem andern Puncten der Betrachtung ohne gegebene Resolution und gantze Ausmachung der Sach schreiten, oder mich und meinen so sehnlichen Vortrag weiter verschieben, wie lang noch? Bis der Todt darzwischen komet, und dich einen Richter antreffen machet, den du einen wahren Freund anzunehmen, so lang aufgeschoben?

Herentgegen versprich ich dir, ja befehle und gebiete dir ernstlich, daß du hinfüro mit mir gantz redlich, vertreulich, kindlich, unerschrocken, ohne alle mißtrauische Forcht, ja fast gemein därffest und sollest seyn; ich will,

daß du gantz einfältig mir all dein innerstes Hertz, das Gröste, und auch das Kleinste vortragest wie ein Kind der Mutter, wie ein Schwester der Schwester, wie ein Freund dem andern; dann ich will deiner Lieb und Begierd zu Freunden kein Abtrag thun, sondern nur einen besseren, nutzlichern, göttlichen Gegenwurff geben.

Willen.

O GOTT! wer bin ich, und wer bist du, daß ich Aschen und Erd-Wurm mich einen Freund, innersten Freund, vertrautisten Tausend-Freund eines GOttes solte halten, schreiben und führen därffen?

Einen innersten Confidenten, Favoriten, Freund sich nennen, und nennen lassen därffen eines Fürsten, eines Königs oder Käysers, was unermessene unter Millionen der Menschen nit einem zukommende Gnad? Was wird dann geschätzet werden vor dem gantzen Himmel heissen, genen-

net werden, und in der Sach wahrhafftig seyn ein Favorit, Confident, und innerster Freund eines GOttes?

Und ich Unbesonnener, meiner eigner erster Hasser, solte mich so lang besonnen haben, annoch besinnen, zweiflen, kaltsinnig annehmen ein so unendliche Ehr, Vortheil, Nutzen, den du, mein GOTT! mir der Erste antragest? Ich schäme mich es zu sagen! du bittest, ja wilst mit Trohen, dein vertrautister, innerister, liebster Freund zu seyn, gleichsam mir abzwingen: O ihr Himmel und Geister der Himmlen erstaunet über das tieffe Herablassen eures GOttes! über das hoche Hinaufheben eines unwürdigsten Menschens! Ich nimme an, O GOTT! ich erkecke mich, und nimme mit beyden Händen an deine göttliche Freundschafft; O wie gern und vortheilhafftig ist vor mich der Tausch, da ich diese um Verlassung aller menschlichen Freundschafft einhandle! ich verspriche dir dann, liebvoller Erlöser, hinfüran, mit dir nit mehr so forchtsam, wie bishero zu handlen, als hätte ich nur mit einem

Feind, mit einem mich zu straffen suchenden Richter, mit einem meiner Sünden und Mißhandlungen beständig vor Augen habenden, und mir vorrupffenden GOTT zu thun, sondern ich will nichts anfangen weder Klein noch Grosses, nichts schliessen, niemand nichts klagen, sagen rc. weder im Zeitlich noch Geistlichen, weder Leiblich noch Ewigen, daß ich nit zuvor mit ehrenbietigen Vertrauen, mit kindlicher Aufrichtigkeit, mit einfältigen Hertzen und Worten dich meinen besten Freund zuvor im Gebett, oder auf dem Altar um deinen Consens, Rath, Anweisung, und Belieben frage, dir von aller meiner Sachen Anfang, Fort- und Ausgang Theil gebe, besonders in diesem NB. Geschäfft, zu jener Zeit, Orth rc.

Ander-

Anderter Punct.

GOTT will mit dir alleinig Freundschafft pflegen.

Verstand.

Alle Lieb liebet die Einsamkeit: wilst du dich mit deinem Freund ergözen? Hast du ihn gern abseits, und alleinig; eben so ist dein GOTT beschaffen, er ist kein Freund grosser Zusamenkunfften, und Versammlungen, bey welchen du allzeit mercken wirst, daß du besser darzu als darvon gangen, wenigist wird ein oder anderer darunter seyn, der fremder Ehr, Reinigkeit 2c. zu nah trittet; gewis wird deine Versammlung, die aller Frommkeit Muster ist, sehr darbey Schaden leyden, und gehest du mit geringerem Eyfer, mehrer Zerstreuung, grösserer Untauglichkeit zum Geistlichen zuruck.

Bist du traurig, ernsthafft, oder nur was eingezogen? So bist du nit anständig zu dergleichen Gesellschafften; bist du darbey ausgelassen, frey ꝛc.? Seynd sie dir nit anständig: es bleibt bey vielen Leuthen das Frölichseyn kein Frölichseyn; dann es wird sich eindringen ein überflüßiges Gelächter; man will anderen zu gefallen was lächerliches auf die Bahn bringen, daraus werden dann Bossen und Fatzmachereyen; man thut dem Trunck unvermerckt was mehrers, daraus kommen her Keckheiten im Reden, unanständige Wörter, Nähmen ꝛc., hierdurch erwachset ein gar zu grosse, schuldiger Ehr und Ehrenbietigkeit vergessene, gar zu familiaire und gemeine Gemeinschafft, und endlich solche Ausgelassenheiten, das man sich gantze Wochen hindurch nit mehr genug kan zusamen klauben, und zum Gebett, wie vor, geschickt machen kan. Darum verlangte ich sehr, daß du dich was mehrers, besonders dieser NB. dieser NB. Bekanntschafft, Zusamenkunfft, Geschwätz, erbettleten Tröstlein, so meinen Trost gewaltig beschnei-

beschneidet in wenigist etwas entzieckest, nicht weil bey solchen was übel, sondern ist das genug, nichts Gutes geschiehet, an statt dessen aber dich mehr, lieber, långer mit mir unterhaltest, und durch Betten, so dein Red, und durch Lesen, so mein Antwort ist, mit mir allein, allein in der stillen Ruh dich beschåfftigest: begehre ich zu viel vor einen GOTT, ein Erschaffer, ein so theurer Erlöser von einer heutigen Creatur? Wie viel darff ich in diesem Punct von dir hoffen?

Herentgegen sage ich dir, daß du mit solcher Unterhaltung ungemeine Freud meinem durch Lieb und Sünd verwundten Hertzen machest, deine alte gemachte Scharten auswetzest, mich dir, und dich mir innigstens verbunden machest, herentgegen versprich ich dir alle Augenblick, die du mit mir verzehrest, abzuzehlen, und jeden besonders ewig zu belohnen, ich versprich dir in allen Zufällen den Abgang der menschlichen Freundschafft tausendfach zu ersetzen; Oder kan ichs nit? Oder will ichs

vielleicht nit? Oder ist meine Freundschafft solcher Entziehung nit werth?

Willen.

Zu weit, O GOTT, zu viel, zu offt hab ich mich hinaus gelassen, und ausgegossen gegen denen Geschöpffen, als das ich nit zimlich zu nahe dem Schöpffer getretten wäre! ich wolte Himmel und Welt, GOtt und die Menschen, die Arch und Dagon, aber umsonst, in eine Freundschafft zusamen reimen, und weil ich keinem wolte mißfallen, keines wolte entbähren, hab ich keinem aus beyden gefallen, und fast beyde gar verlohren.

Ich bekenne, O GOtt! daß meine bishero nit schwerlich doch läßlich, nit sündhaffte doch sehr unvollkommne, nit verführerische, aber meiner Ruhe und Versammlung, wie auch deiner eyferenden Lieb höchst nachtheilige Unterhaltungen, Freundschafften, Bekanntschafften, Zeit-Verzehrungen, Ausgiessungen, in Wahrheit zu meiner

ner Seeligkeit wohl wenig bey; viel aber abgetragen.

Wie offt beklagte ich mich bey und wieder deine Majestät, O GOTT! daß du mich so dirr und ausschweiffend im Gebett, so trucken im Betrachten, so mißgetröst, unsafftig im Geistlichen, so unempfindlich zu ewigen Grund-Wahrheiten gelassen! O wie unrecht that ich dir, daß ich die Schuld dir und deiner Härtigkeit, oder Prob gegen mir hab die Schuld beygemessen! ich, ich alleinig mit meinem aufgeblasnen, in Menschen und Zeitliche gar zu sehr verliebten Unterhaltungen, Trost-Erbettlungen, Lob-Einhollungen, Zeitvertreibungen verderbte allen Geschmack des Gebetts, Schätzung des Ewigen! ich verstopffte mit diesem die Brunnquell deiner Tröstungen; ich hatte an allem Schuld, und ich ware, der doch dir diese Schuld wolte mit Unwahrheit aufburden.

O wie gesparsam bin ich mit dir, bester und und einziger Freund, umgangen! da ich dir, und der Unterhaltung mit dir so viel dir Zeit ab- und entzogen

gen hab, den Menschen aber (und was Danck habe und hoffe ich von ihnen?) so freygebig und verschwenderisch zugestecket und zugeschoben! zehlte ich nit alle Minuten, die ich dir im Gebett gabe? Ware nit ein jede Viertelstund ein Stund? Ware mir nit die Weil zu lang, wann ich mit dir redete? Wie kurtz ware sie mir aber, wie verwunderte ich mich über die Schnelle der Zeit, wie erfreuete ich mich nit, wann die Stund kommen, daß ich deiner Ansprach mich los, und mit meinen vermeynten Freunden kunte durch Unterredung lustig machen, rc.!

Dritter Punct.

GOTT allein will mit dir Freundschafft pflegen.

Verstand.

DAs allein begehre ich von dir, daß wie ich alleinig GOTT, also alleinig dein Freund seye: ich eyfere mit

mit allen meinen Geschöpffen, um dein Hertz-Freundschafft und Liebe; ich will weder vor, weder neben mir einen deinen dritten Freund wissen, ich verbiete dir endlich nit mit anderen Freundschafft zu pflegen, aber also, daß du selbe nit anderst als dir von mir zugeschickte Instrument meiner Hülff und Freundschafft ansehest: du magst ihres Raths pflegen, aber nachdem du zuvor mir deine Noth geklaget, alsdann mich gleichsam durch Instrument abermahl in ihnen vernehmest.

Aber wie offt hast du mit Ubergehung meiner fast einem jeden geklagt, was dort dir dieser oder jener zugefüget? Du hast bey einem jeden dein Hertz ausgegossen, die vielleicht deiner in der Still gelachet, oder dir vielleicht helffen wolte, aber nit kunte: hättest du mir deine Sach in Gedult vorgetragen, O wie weit ersprießlichere Anschläg wolt ich dir an die Hand und in den Sinn durch mich und andere als meine Instrument gegeben haben!

Damit du die Grösse deines Fehlers, und meiner Unbild erkennest, lasse mich dir solche gantz materialisch erklären: Wann man dein Hertz in so viel kleine Stücklein zertheilte, als viel du unterschiedliche Anklebungen hast an die Geschöpff, als an Confidenten, Freund, Gespanen, Geld, Ansehen, und tausend andere Kleinigkeiten, die mein Aug zu meinem Mißfallen gantz wohl erkennet, mein wie, wie kleiner, ja kaum ein Theil deines Hertzens blibe mir und meiner Lieb über?

Ich herentgegen, dein GOTT, verspriche dir hoch und theur, daß ich also dich lieben, deinen Nutzen und Wohlseyn besorgen und zu Hertzen nehmen werde ꝛc. als liebte ich niemand neben dir, als hätte ich sonst keine getreue Seel auf Erden, als hätte ich keine andere Sorg, als nur allein dein Glückseeligkeit und Wohlseyn zu beförderen, und zu vermehren: siehe, wie reichlich ich dir alle freywillige Verlassung anderer Freund vergilte und ersetze; oder bin ich dir zu wenig, zu schwach, zu geringfügig, den Abgang und

und Entschlagung dieser deiner Maul- und Schissel-Freunden zu ersetzen?

Ich, mein Mensch! liebe, und liebe dich also innbrinstig, sehnlich und hitzig, daß mir ohne deine Gegen-Lieb nit klecket alle Lieb meiner heiligen Englen, hitzigsten Cherubinen, liebflammenden Seraphinen; darum begehr ich jetzt nit mehr ihrige, sondern deine Lieb, und begehre sie also eyferig, daß wann du ohne selbe mir tausend Welt erschaffetest, alles Erschaffne schenckętest, 2c. wåre solches alles nit fåhig ohne deine allein auf mich gerichtete Gegen-Lieb, mein verliebtes, verwundtes Hertz zu erquicken, oder ihren Liebs-Schmertz zu milderen: dich mein Kind! hab ich, der Sohn eines lebendigen GOttes auserkůsen, um in dir einen angenehmen Zweck meiner Lieb und Freundschafft zu haben.

Willen.

O Göttliche Lieb! O Lieb deiner Geschöpffen! wie verliebest du dich, damit

damit du findest einen Erdwurm, der dich liebet und allein liebet, und neben dir nichts anders liebet? Und, O wie selten! O unglückseelig suchende Lieb! O wie selten findest du einen dergleichen Liebhaber und Freund! ich erbarme mich deiner, O GOTT aller Erbarmnussen! ich trage Mitleyden mit deinem bey mir so langen, so unglücklichen Suchen und Ansuchen; mich schmertzet, daß ich so viel der Wort-Freunden bishero habe dir vor, oder gewislich an die Seiten gesetzet! du wilst meine Freundschafft aber ohne Mit-Werber, ohne Neben-Freund, du wilst mein Hertz aber ohne Rival.

Was ist dieses, O reiniste Liebe! so du liebest, du ein unendlicher GOtt? Du liebest einen unflätigen Erdschollen und liebest ihn nit allein, sondern wilst mit Gewalt von ihme ein Gegen-Lieb, ja bist noch um diese meine Gegen-Lieb eyfersüchtig mit all deinen übrigen Geschöpffen, ereyferest dich hitzig bis zur Androhung meiner ewigen Verlassung oder des Fegfeurs, oder anderer Peyn, wann was anderes

res erschaffnes als du solte an meiner Lieb und Hertzen Theil haben? O GOTT! gehe also mit einem dir gleichen Gott, oder höchsten Seraphin, nit aber mit mir um! was liget dir an einem Erd-Wurm? Was ligt dir doch an mir einem Leim- und Erdklotzen, was an meiner Lieb, welche, wann sie am hitzigsten, gegen der Lieb deiner Englen ein Eisschollen, wann sie am lauteristen, ein unreine Pfitzen, wann sie am hellisten vermeynet aufzubrinnen, ein, ja kein dumperes Nacht-Liecht ist?

Siehe, ich schlachte dir alle meine kleine, stille Hertz-Anklebungen an die Menschen, alle Liebs-Verwicklungen an Geschöpff und Kleinigkeiten, alle Anbachungen an Geringfügigkeiten der Kunst-Stucken, Gemählen, Galantherien ꝛc. ꝛc. In dem Feur deiner und meiner Liebe sollen alle diese Gemüths-Strick und Liebs-Band der Creaturen im Rauch aufgehen, zum süssen Geruch dir, O neuer, O alter, O bester, O einziger wahrer Freund meines Hertzens! also erfülle ich hiemit

dein

dein drittes Begehren, den dritten Puncten unserer Freundschafft. Du allein sollest mein Freund seyn, nichts neben dir will ich lieben als nur wegen dir, du wilst allzeit der erste seyn, deme ich in stiller Gedult wird meine Noth vortragen, von deme ich wird den ersten Rath einhollen, dann ich wird bitten, einen solchen Freund zu schicken, welcher nichts anders als deinen Willen mir anzeige, und als ein Werck-Zeug deiner vätterlichen Hand mein Hertz und Zung regiere.

Betrachtung
Von denen Stapfflen der demüthigen Liebe.

Petre amas me plus his?

Petre liebest du mich mehr als diese?

Prælud. I. Stelle dir vor Christum, wie er dich gantz liebvoll, in geheim, vertreulich, wie einstens Petrum, zu dreymahl fraget aus dieser Bildnuß. Amas me plus his, liebest du mich mehr als diesen deinen Leib, Gesundheit ꝛc. Glücks, und Ehren-Güter?

Prælud. II. O GOTT der du die Hertzen durchgründest, und Jerusalem durchforschest in Liechtern, durchsuche, prüffe meine Lieb, gegen dir, ob sie deiner, liebwürdig-

stes Gut, würdig seye, ob ich dich wahrhafftig über alles, alles Erschaffne liebe, dich allen Gütern der Ehr, Leibs und Glücks vorziehe, damit ich mich mit einer falsch eingebildten Liebe nit selbsten betrüge, sondern meine Lauigkeit erkenne, und mit Bekennen von dir die Gnad grösserer Liebe verdiene.

Erster Punct.

Lieber Schaden an Gütern des Leibs, Glücks und Ehr leyden, als GOtt einen grossen Verdruß machen.

Gegenwart GOttes.

Verstand.

Mein Kind! der beste Probierstein der Liebe ist die Lieb: wann man ein geliebte Sach auf eine, die andere auf die ander Waag-Schissel leget, wird das Hertz zur Waag-Zung werden, und den Ausschlag geben; nun dann Petre amas me? Du hast mir schon so viel Gutes, und die Vermeidung der Sünd so offt versprochen, wie sehr liebest mich? Wann

Wann es um ein Todt-Sönd zu thun wäre, mehr als die Güter des Leibs? Woltest du ehender anjetzo deine Gesundheit durch eine schmertzhaffte langwürige Kranckheit, ein oder beydes Aug durch einen Fluß, daß Gehör durch einen Fall, die Sprach durch ein Unglück, Hand, Fuß oder Seiten durch einen Schlag, dein leibliches Wohlseyn durch ein schmertzhafftes Fieber, Chyragra, Podagra, Zahn- oder Kopff-Wehe auf ein Jahr verliehren, als mich deinen GOTT, den, du sagest, daß du liebest, verliehren, betrüben, beleydigen, beschimpffen mit einem freywilligen grossen, aber sicheren Diebstahl, mit einen deiner Lebtag verborgen bleibenden Wollust, Rach und Schaden des Nächsten? Petre amas me plus his? Liebest du mich mehr als diese deine Gesundheit, Kleider, Gehör, Augen? Giebe Antwort:

Si oculus tuus scandalizat te, erue eum. Es ist mein Lehr: Wann es anderst nit seyn kan, und dich dein Aug zur schwären Sünd mit Gewalt verleitet, must du ehender dir selbes

aus dem Kopff, als mich durch eine
Todt-Sünd aus dem Hertzen reissen
lassen: bist du wohl also gesinnet, amas
me plus?

Wann dir aber ein Wiesen, Acker,
grosse Summa Gelds von einem an-
dern an, und von dem Richter dir ab-
gesprochen worden, wann du anderst
das deinige nit als mit einem falschen
Eyd ꝛc. könntest behaupten; wann du
entweders diesen Augenblick den Bet-
tel-Stab ergreiffen, oder aber dein
Haab und Gut mit schwer sündhaffter
Verduschung deines Glaubens retten
soltest, giebe Antwort, was thätest,
amas me plus his? Wann du dir diese
Sach recht grell vor Augen stellest, fin-
dest du, nit wahr? meinen Ausspruch:
Facilius est, Camelum per foramen
acûs &c. Daß es leichter sey ein Ca-
meel durch ein Nadel-Loch, als einen in
seine Güter verliebten Menschen also in
Himmel bringen.

Wann eines deiner grösten noch ver-
borgnen Lastern begunte vor einer gan-
zen Stadt offenbahr zu werden, und
du selbes nit anderst als mit Falsch-
Schwö-

Schwören, oder einen andern angeben funtest verhüllen, was gienge bey dir vor? Wann dir ein offentlicher Spott bevor stunde, durch welchen bey gantzer Stadt ein Gelächter wurdest, und in Verachtung bey deinen guten Freunden, und Abscheuhen deiner Befreunden kommetest, und dieses Ubel nit anderst als mit einer Todt-Sünd kunte vermeidet werden, was thätest?

Willen.

O unendliches Gut! dem zu müßfallen im geringsten auch nur mit einem augenblicklichen Gedancken, ein grössers Ubel ist, und ich zu seyn bekenne, als ein blutiges gewaltsames Zugrundgehen aller Geschöpffen: es ist dir ja ein straffwürdigster Spott und Schimpff, daß du nur soltest in Vergleichung mit deinen Geschöpffen gezogen werden; was wird dann seyn ein Vorzug eines unendlich ungleichen Dings des Glücks, Leibs, oder Ehr? Alle Engel zörnen ja über so grosser

ihrem GOtt zugefügten Unbild, wann sie vom Himmel herab sehen solten ein so ungleiche Wahl.

Mein GOTT! in diesen und dergleichen Zufällen verspriche ich dir Treu und Stand zu halten, ehender alle Ubel über mich, als über dich die Schmach einer Todt-Sünd von mir kommen zu lassen, ehe alles als dich, mein GOtt! am Stich zu lassen, ehe aller Güter, Glücks, Leibs, und Ehr, als deine Gnad durch eine schwere Sünd zu verliehren: ich sage mit deinem Petro etiam Domine tu scis, quia amo te, ja mein HERR! ich liebe dich mehr als alle obgesetzte Güter der Welt, und nimm dich dieser meiner Antwort selbsten zum Zeugen, der du bist ein Durchforscher unserer Hertzen, der Schluß seye vest gemacht, ehe alles, mein GOTT! als mich von dir durch eine Todt-Sünd abtrennen: allein confirma hoc DEUS, quod operatus es in nobis. Stärcke, bekräfftige, O göttlicher Arm, in meiner schwachen Seel! diesen guten Vorsatz, den du mir selb-

sten, O Ursprung alles Guten, in mein Hertz geleget!

Ich schreye auf mit deinem heiligen Paulo, aber allein auf dein Gnad, nit meinen jetzigen guten, aber nur gar zu veränderlichen Willen vertrauend. Quis nos separabit à charitate Christi. Wer, wer, wer wird mich abreissen können von der Liebe meines Erlösers? Das ich Untreuer, Undanckbahrer, mich jemahl solte vor seinen Feind durch eine Todt-Sünd erklären, certus sum, quia neque mors, neque vita &c. Ehender alle Martyr, Schmertzen des Leibs, Stümlung der Kleider und tausend Todt, ehender Haus und Hof durch Feur, Geld und Gut durch Gewaltthätigkeit oder Unglück, Ehr und guten Nahmen durch tausend Verleumdungen, als deine Gnad, O GOtt! durch eine Todt-Sünd verliehren: und dieses mein Versprechen opffere ich dir auf, O liebwürdigste Weesenheit, durch die Hand deines Sohns meines Erlösers als eine tausendfache Schuldigkeit eines Geschöpffs gegen seinem Schöpffer, eines Leib- und Seel-eig-

nen Knechts gegen seinem Ober-Herrn, eines verwürfflichen Menschen gegen einem GOTT.

Anderter Punct.

Lieber Verlurst dieser drey Güter, als ein kleinen Verdruß meinem GOTT machen.

Gegenwart GOttes.

Verstand.

PEtre amas me? Fragte ich das andermahl meinen Jünger: gleicher massen steig ich anjetzo mit dir eine Stapffel höcher, und frage dich: Liebest du mich aber mehr als diese drey obgesetzte Güter, des Leibs, Glücks und Ehr, wann es zu thun wäre nit um eine Todt- sondern läßliche Sünd?

Wann dein Haus in Brand gerathete, niemand aber löschen wolte, du aber mit einer einzigen läßlichen Sünd helffen kuntest, was thätest? Wann all dein Vieh ꝛc. verzaubert, nichts

als

als ein bey Handen gehabter Seegen dem immerzu weiter überhand nehmenden Ubel steuren kunte, was thätest? Wann dein Sach alles morgen vergantet gewislich wurde, du das ganze Unheyl kuntest abhalten mit einer freywilligen Ausschweiffigkeit im Gebett, was thätest? Liebtest du mich mehr als dieses alles?

Wann dich eine ansehnliche Persohn, an der dir viel gelegen, in offentlichen GOttes-Dienst, an einem Werchtag zum langen Schwätzen verleitete, du es nit anderst abwenden kuntest, als mit ausdrucklicher Abschlagung der Antwort, wordurch du bey allen deinesgleichen, bey einem gantzen Hofstaat vor eine Bett-Schwester, grob, kein Art zu leben wissende Persohn wurdest ausgeschryen werden, was thätest du wohl? Wann deine gröste Sünden an Tag zu bringen, dir von einem falschen Freund gedrohet wurde, ja würcklich wären ausgesprenget worden, du darum bey Gericht ankommen wurdest, und du die gröste Gefahr, Straff, Schand, nit anderst als mit Laugnen,

weil dein Gegentheil nichts probieren kan, abwenden kuntest thåtest du wohl diese låßliche Lug?

Petre amas me, wie sehr liebest du mich, wann du an Augen zu erblinden in gewiser Gefahr wårest, oder ein Glied des Leibs unbrauchbar wurde? Ein hefftiger Zahn- Kopff- oder Ohren-Schmertzen dir lange Wehe-Tåg bedrohete, diesen Ublen allen aber mit einem kleinen aberglaubischen gebettleten Mittel so du kuntest abhelffen, welche du, von vielen andern mit allzeit erfolgter Hůlff gebrauchet worden zu seyn, wußtest, was thåtest? Liebtest du mich mehr als dein Aug, Hand rc. und dero durch ein låßliche Sůnd herzustellen seyende Gesundheit?

Hæc locutus sum vobis, ut cùm venerit hora, eorum reminiscamini. Joan. 16. Nun hab ich dich und deine Lieb gegen mir auf diese strenge Frag gefůhret, damit, wann du in eine geringere Gelegenheit mich zu beleydigen kommest, ingedenck seyest, was grosse Berg du mir heunt versprochen habest.

Wil-

Willen.

ETiam Domine. Ja mein HErr! ich liebe dich mehr als alle diese Gůter; wann ich sie anderst nit als mit einer nur zwar låßlichen deiner Majeståt Beleydigung behalten kõnnte, wolte ich sie nit behalten: aber alleinig, tu ſcis Domine, quia amo te, du HERR weist auch die blõde Gebrechlichkeit, oder wahrer zu reden, die boßhaffte Unbeståndigkeit meines Weesens, du kennest mich, wie offt ich schon nach so viel Versprechen, Beichten, Bereuen und Vorsåtz an dir bin meyneydig worden; ich bitte dich dann traue meinen Worten nit, lese du selbst in meinem Hertzen meinen Willen, dann mein õffterer Wiederfall, und weil ich dich, O ewige Wahrheit, so wenig betrůgen will, als kan, machet, daß ich mir selbst nit glaube; tu ſcis, amo te, du der du alles weist, weist auch, ob und sehr ich dich liebe, als du von mir in dieser deiner andern Frag begehrest: findest du, daß dieser Schluß

und

und Will in meinem Hertzen eingegraben seye? Sage ich dir unendlichen Danck, dann es ist ein Werck gewißlich nit meiner, sondern deiner Händen; ersiehest du aber in meiner Seel, daß ich mit Petro deine diese andere Frag nit mit Wahrheit kunte beantworten, ja ich liebe mehr dich, als diese Güter alle besitzen mit einer läßlichen Sünd? So erbarme dich HErr, und siehe mich mit jenen deinen Gnaden-Augen an, mit welchen du Petrum im Vorf-Hof Caypha angesehen, damit ich durch selbe beweget, meine laue, kaltsinnige, des Nahmens unwürdige Liebe, wie er, mit bitteren Zähren beweine, und noch diese Stund durch deine Krafft also gestärcket werde, daß ich all obiges ehender zu verliehren, als deine Lieb durch eine läßliche Sünd, zu verminderen bereit seye.

Ich schäme mich, mein Erlöser! wann ich meine kaltsinnige, schier wanckelmüthige, zweifelhafftige, unsichere Antwort bedencke, welche ich dir auf diese deine andere Frag giebe, in dem ich weiß, daß es die gröste Thorheit

seye

seye, auch nur einen Zweifel haben, oder Vergleich anstellen wollen zwischen dem Ubel einer läßlichen geringsten Sünd, und zwischen allen ersinnlichen Ublen der Welt, und dannoch, O aberwitzig, sinnloses Hertz! jetzt erkenne ich erst wie schwach meine Lieb in mir, wie gering, ja keine sie vor dir seye, da ich so gar scheuhe selbe auf diesem Papier zu lesen: wann ich diesen nur eingebildeten Ublen kaum gewachsen bin in dieser Betrachtung, wie wird ich gewachsen seyn, wann ich selbe ausser der Betrachtung in der Sach selbst ehender wird erwählen sollen, als ein läßliche Sünd?

Dritter Punct.

Lieber Verlurst aller Güter, als GOTT nit darmit gefallen.

Verstand.

NUndann ist die dritte Frag übrig, Amas me plus his, liebest du mich mehr als diese drey Gattungen der Güter nit allein, daß du ehender sie, als mich

mich durch eine Todt- oder läßliche Sünd verliehren woltest, sondern ob du selbe aus Lieb gegen mir freywillig, ungezwungen, mir in mein Gefallen und Gewalt überliefferteſt, schencktest, daß ich mit selben nach meinem Belieben zu aller Stund dir selbe abnehmen kunte, wann du auch ohne Todt- und läßliche Sünd selbe wieder mich beschützen kuntest? Woltest du wohl zugeben, daß dein Gesundheit tausend Schmertzen und Kranckheiten verzehreten, dein Ehr, Ansehen, alles bey denen Menschen durch Verleumdungen zu Grund gerichtet, all deine Haabschafft, Haus, Gärten, Ligend- und Fahrendes vom Rauch und Feur diesen Augenblick verzehret wurden, wann du wußtest, daß du mir dardurch kuntest ein Wohlgefallen erweisen, obwohl du mir dieses mein Wohlgefallen ohne alle Todt- und läßliche Sünd abschlagen kuntest?

Mit einem Wort, bist du anjetzo also beschaffen, daß dir nichts so liebes mehr auf Erden seye, welches du mir nit zu schlachten bereit wärest? Nichts so dei-

deinem Hertzen forchtbahres und erschreckliches, daß du mir zu Lieb nit jetzt urbietig wårest auszustehen? Oder kůrtzer, ist nichts auf Erden, oder in deinem Hertzen, daß wann ich selbes von dir zum Opffer begehrte, du mir abschlagen woltest, wann ich selbes von dir begehre, obwohl du mir es ohne Todt- und låßliche Sůnd abschlagen kuntest, und gewis wußtest, daß ich wegen deiner mir gegebenen abschlågigen Antwort dir darum dannoch keine Gnad abschlagen wurde?

Willen.

VElle quidem adjacet mihi, perficere, autem non invenio antwortet dir meine Lauigkeit auf diese dritte Frag, mein HERR, daß mein Willen so frisch und steiff wolte ja sagen, als er solte, finde aber kaum, daß ich den Willen solches zu wollen in mir empfinde: nemlich der Geist ist bereitet, dir auf Unkosten aller meiner Gůter dein gåttliches Wohlgefallen zu

ver-

vergnügen, aber das Fleisch ist schwach, ich empfinde 2. Gesätz, der Göttlichen und eignen Lieb in mir, es streitet in meiner Seel deine Gnad, und Erkanntnuß mit meiner Natur, und dicken Finsternussen in ewigen Sachen;

Aber, siehe mein GOTT! ich bestreite, bezwinge mich als viel ich kan, und ergiebe mich diese Stund vor alle Augenblick meines Lebens also in deinen Willen, daß ich hiemit dir zu Lieb, ungeacht alles Wiedersprechen meines untern Menschen, blinder weis unterschreibe, auf mich nehme, approbiere alle Creutz, Verachtungen, Verfolgungen, Schmertzen, Verlurst des Zeitlichen, der Ehr, Gesundheit ꝛc. und was immer dir über mich zu verhängen künfftiger Zeiten gefallen wird, alsozwar, daß ich auch ohne Todt- oder läßliche Sünd, ohne Verlurst eines einzigen Stapffel der Gnad mit alleiniger Verminderung deines göttlichen Wohlgefallen mich aller dieser Wiederwärtigkeit entziehen kunte, will ich hiemit selbes nit thun, sondern mich und all meiniges, Ehr, Gesundheit und

Reich-

Reichthum frey lediglich in deine Hand und göttliches Belieben hiemit vollkommen und unwiderrufflich vor gantzes Lebenlang ausgelieferet haben: spihle mit mir uñ meinigem gleich einem Palon, wie es deiner göttlichen Anordnung gefallet, trage Obacht, nit wie es mir, sondern alleinig, wie dir beliebig, gefällig und zu grösseren Ehren kommet, Amen.

Betrachtung

Von der Kleinmüthigkeit.

1. Modicæ fidei 2. quare 3. dubitasti?

Kleinglaubiger, warum hast du gezweiflet?

Prælud. I. Stelle dir vor Petrum auf dem Meer, und dich mit selbem um so tieffer am Leib sincken, um wie viel kleinmüthiger er an der Seel

zweiflet, Christum herentgegen mit grossem Schmertzen seiner Seel wegen Grösse seines Kleinglaubens, und schlechten Hoffnung ihne und dich vor gäntzlichen Untergang mit folgenden 3. Puncten zu neuer Hoffnung anfrischend:

Prælud. II. O gütiger Erlöser! der du Petro mit Verdruß deines Hertzens, wie auch denen zwey Apostlen nach Emaus ihren Kleinglaub, Marthä ihre Verwirrung so gnädig verwisen, ziehe auch mich heraus wie Petrum aus dem kleinmüthigen Gedring meiner Aengstigkeiten, vermehre in mir wie in deinen Jüngern den Glauben, und wie dem Hauptmann, HERR, hülff auch meinem Mißtrauen auf dich, damit auch ich an jenem Tag ein Zeug mit andern seye, keiner habe auf dich gehoffet, und seye zu Schanden worden.

Erster Punct.

Quare? Man soll nit kleinmüthig seyn, weil wir von Natur darzu geneiget.

Gegenwart GOttes.

Verstand.

DEn Zorn, die Liebe, den Haß, &c. und alle andere Passiones oder Leydenschafften und ungezäumte Gemüths-Regungen, denen man den Zügl laßt, haltest du bishero vor sünd und mir mißfällig &c.: mein, mein warum? Erkennest du nit weit mehr für dich schädlich, mir überlästig jene deine Gemüths-Regung, der du so sehr unterworffen, und was das schlimste ist, so sehr anhängest? Die Forcht und Kleinmüthigkeit haben doch dir bishero mehr als alle übrige 10. Gemüths-Regungen zusamen geschadet.

Sage nit, ich hab das von Natur; Zorn, Haß, rc. hast auch von Natur, aber nur, damit du selbe überwindest, und mit Uberwinden meine Gnad und deine Belohnung in jenem Leben vermehrest: diese Versuchung haltest du vor minder sündhafft, ist doch mehrer schädlich; sie macht minder Getöß, aber wie stille Wasser, reisset weit tieffer, und machet dich untauglich meinen ruhigen Gnaden-Einfluß zu empfangen, verdrossen zum Guten, kaltsinnig zu deinen Andachten, schläffrig zum Himmlischen rc.

O blinde und des geistlichen Weegs, nach so viel Jahren, nach so viel meinen Unterweisungen und Einsprechungen, freywillig irrgehende Seel, mit dieser deiner traurigen Kleinmüthigkeit, wie viel hundert, ja tausend meine gute mit dir vorgehabte Concept hast du mir zu Schanden gemachet, und eben so viel Gnad der Glory für dich verspihlet! wie viel mit Verdruß meines göttlichen Hertzen und deinem unwiederbringlichen Schaden, wieder alles Singen und Sagen meiner Stadthalter,

ter, wird dein in dein blindes Urtheil verliebte und angebachne Eigensinnigkeit noch verspihlen?

Hilarem datorem diligit Dominus, der HERR liebet einen lustigen, nit betrübten Geber: mit deiner kleinmüthigen Traurigkeit machest du so gar deine Tugend-Werck, Gebett, Uberwindungen mir unsafftig, abgeschmack; vergonne mir wenigist ein Werck von dieser Schwartz-Gall-süchtigen Bitterkeit unverderbet: mit dieser Gall wie jene Juden verbittereſt mir schon so offt, so lange Jahr den Wein des Guten, Servite Domino cum lætitia, diene mir mit Freuden, dann ich, wie du selbst, bin überdrüßig, mein Kind beständig betrübt, förchtend, kleinlaut sehen herum gehen; Gaudete in Domino semper: Iterum dico, gaudete! Phil. 4. Erfreue dich allzeit in mir, ich sage dir abermahl, sey frölich!

Gieb nit der Natur die Schuld, dann wann an einer Uhr ein Gewicht zu weit herab hanget, und gar die Uhr stellet, ziehest das entgegen gesetzte mit Gewalt hinab, und erhebest das Tieffe in

die Höhe, also must du mit allem Gewalt diese deine übliste, schädlichste Anmuthung überwinden, dich wieder deinen Willen und Neigung aufmuntern frölich zu seyn, ob es dir auch von Anfang nit von Hertzen gehet; nöthe und zwinge dich! in diesem bestehet ein grosser Theil deiner Tugend und Uberwindung, welche ich da von dir begehre: wird ich es wohl von dir erhalten? Wie auf was Weis? Wann aber erlangen? Dein natürliche Trückne, dein Staub der Ausschweiffungen ist nit anderst als die Trückne und Staub der Erden aus Abgang des Regens von Himmel, dir zu keiner Schuld, sondern zur Gelegenheit einer Gedult, bis es dem Himmel beliebet, dich zu erquicken. Dir liget ob, den HERRN erwarten, Expecta, sustine Dominum. Psal. 62.

Willen.

ECce ego servus tuus! ecce ancilla Domini: Siehe ich bin dein Diener oder deine Magd, mache mit mir,

mir, schaffe mit mir nach deinem Belieben: ist meine Natur mir zum Guten so wiederspenstig? So bist nit du, mein GOTT, der du den Menschen von Anfang recht gemacht, sondern meines ersten Vatters, ja meine öffter freywillig wiederhollte Sünd daran Ursach, ipse fecit nos &c, & non ipsi nos; du hast uns zwar also gestaltet, aber damit wir uns durch die Tugend, und Uberwindung unserer Natur in einen besseren Model giesseten, die wir uns freywillig durch unsere Sünd so häßlich verstaltet hatten.

Ich Blinder sahe diese meine Kleinmüthig, Traurigkeit, Aengstigkeit, übermäßige unnütze Sorgen gar vor keine Passion, ungezäumte Anmuthung, oder dir mißfälligen, mir schädlichen Fehler an, und lachte der Teufel dieser meiner Blindheit in der Still schon lange Jahr: ich stunde dir und deiner Gnad mehr und meinen Fortgang darmit selbst im Liecht, aber nit mehr so mein GOTT, ich will alle Waffen und Kräfften gegen diesen Feind wenden, blind meinen Verstand deinen

Aussprüchen unterwerffen, meine wiederspenstige, sich und seine Meynung anbettende Natur bezwingen, und durch dieses Mittel meine höchst schädliche, kleinmüthige Traurigkeiten bemeisteren.

Anderter Punct.

Quare. Nit weil wir zuvor gesündiget.

Verstand.

ABer ich siehe wohl, was du mir antwortest, du seyest modicæ nit von melancholischer Natur, sondern quare, du hast Ursach kleinlaut zu seyn, dein Traurigkeit habe nur gar zu grosses Fundament, es seye nit zu thun um dein gegenwärtiges Naturel, sonder um ein ob schon nit so gar sündhafft, doch unnutz zugebrachtes Leben, von so viel Jahren: so Lieber, soll das ein Ursach also zu trauren seyn? Wann du die Augen dir aus dem Kopff

Kopff weinest, ist darmit das geschehene vernichtet, gebessert, wiederruffen und geåndert? Vor was dein Trauren ums Vergangne, wann solches nichts nutzet, als daß du, wie du ja genug erfahren, mit deiner Kleinmůthigkeit auch das Gegenwårtige zu Grund richtest; besinne dich nur, wie wahr ich sage, gieb dir, nit mir Antwort: ist es anderst, als das dich deine Kleinmůthigkeit traurig, deine Traurigkeit zum Geistlichen verdrossen, unlustig zum Guten, und můd in deinen frommen vorgenommenen Ubungen unbeståndig machet? Das du bald einen bald andern Theil deiner Gebetter wohl lau verrichtest, abkůrtzest, unterlassest, bis endlich du mit dir selbst etwas zu richten gar verzweiflend, alles wohl angefangnes, als deine einzige Waffen wieder den Feind, freywillig von dir wůrffest, und dich der Versuchung, dem Teufel, dem alten ůblen Leben Preiß giebest? Und da dich reuet jemahl wohl angefangen, und einen Teufel hinaus getrieben zu haben, kommt er mit 7. andern schlimmern, als er

selbsten war, zuruck in deine gereinigte Seel und spihlet den Meister vom Platz bis in deinen Todt: Siehe wo hinaus dein und mein Feind zihlet; siehe, wo deine Kleinmüthigkeit hinaus geht; und dannoch zu meinem ungemeinen Verdruß, deinen unwiederbringlichen ewigen Schaden, wieder all mein Mahnen siehest du diese Passion vor unschuldig, ja keine an, sperrest ihr Thür und Thor freywillig auf, meinen und meiner Statthalter aufmunterenden Einsprechungen zu, um nur mir viel Verdruß, deiner Seel Abtrag und Abmattung, dem Teufel auf deinen Kosten ein erwünschte Freud zu machen.

Du hast mir zuvor viel Wunden mit deinen Sünden geschlagen, ist aber das ein Mittel darvor, daß nachdem durch meine Verzeyhung und deine Besserung selbe zugewachsen, du nun selbe mit deinen Kleinmüthigkeiten, nit reumüthigen, sondern nur fruchtlos traurigen Andencken und Nachsinnen, wiederum aufreissest, weil du dich so gar auf ein Mißtrauen gegen meinem liebvollen Hertzen anfangest Gehör zu geben?

geben? Ist das der Danck meines so gütigen, hertzlichen zu Gnaden An- und Aufnehmung deiner Seelen, daß da ich in selbe allerhand Tugenden einpflanzen alsgemach solte, und so sehnlich wolte, du mit deinen Aengstigkeiten, als so viel Dörnern meinem guten Saamen ersteckest, mit deinen Kleinmüthigkeiten Wurtzel zu fassen verhinderest, und das Erdreich deiner Seelen mit tausend unnothwendigen Nachgrüblen deinen alten Sünden wiederum verwirrest, und gantz und gar zu weiteren Fortgang untauglich machest?

Deine Sünden seynd aber groß, viel, schwär? Werden sie dann durch deine Scruplen kleiner, minder, ringer? Wann dir um meine Beleydigung zu thun, lösche selbe aus durch ein Buß-Leben, aber so trostvoll wegen meiner Verzeyhung; lösche sie aus durch eine öfftere kurtze Reu, so aber voller süssen Hoffnung auf mein Barmhertzigkeit: dein Reu ist kein Reu, daß du mich beleydiget, sondern ein unruhige traurige Hoffart, daß du so spöttlich gefallen, dein so unruhige ängstige Reu

ist

ist kein Tochter mehr, sondern deiner eignen Lieb ein Mißgeburt, zu der des Teufels arge Versuchung Vatter; dein auf seinen Kopff sich steiffende Hartnäckigkeit eine unglückseelige Mutter, welche von eigner Geburt freywillig suchet erstecket zu werden.

Wie offt muß ich hören: Ich förchte ich seye doch schon verlohren? Bin dann ich nit kommen zu suchen das verlohren war? Meine Missethat ist zu groß: ist sie grösser als Judä Verkauffung, des Mörders Todtschläg, Magdalenä und der Ehebrecherin Unreinigkeit ꝛc.? ist sie grösser als meine unendliche, unendliche Barmhertzigkeit? GOTT kan es nit mehr ertragen, er ist meiner müd, ich bin zu offt zuruck in die alte auch Seelen-verführische Sünd gefallen. Wann ich dich nit mehr, irrendes Schaaf, auf meinen Schultern ertragen kunte, oder wolte, warum hast du dann diese so rare Gnad, Gelegenheit, Zeit dieser Execcitien? Warum just eben diese Betrachtung aus meiner nit gählingen, gemeinen, sonder sonderbahren ausgedenckten Anord-

ordnung bekommen? Wann ich nit dir verzeyhen wolte, und zwar von innersten meines Hertzens, warum treibe, ja bitte ich dich dann, du sollest mich um Verzeyhung in diesen Betrachtungen bitten?

Willen.

O GOTT! O liebender und liebwürdigster GOTT! barmhertzigster Vatter! ich erkenne ja freylich, und glaube nach deinem Wort, daß dein Hertz und das Blut deines Sohns meines Erlösers ein Meer seye, in welches hingeworffen alle Sünden der gantzen Welt, wie ein Tropffen verschlungen werden. Ach! erleuchte doch die Finsternuß meiner Seelen, damit ich nach so viel dir gemachten Verdrüßlichkeiten, solche dir nit noch länger verursache durch kleinmüthiges halb verzweiflendes deroselben An- und Nachgedencken. Befilche, gebiete dem Willen meines Gemüths, und verschaffe mit deinem kräfftigen Wort jene Ruhe, die auch dich in meinem Hertzen ruhen

lasset,

lasset, mich aber weiter in denen Tugenden fortzuseglen nit mehr hindere.

Dritter Punct.

Quare. Nit wegen gegenwärtigen Aengsten und Zweiflen.

Verstand.

Dahero mein Seel! kommt alle deine Traurigkeit, weil du noch nit dich gantz entschlossen, deinem und meinem Feind, oder mir zu folgen: glaube mir, verblindtes Geschöpff, nichts ist, so der Teufel mehrer, eyfriger suchet, mich mehr verdrüsset, dich mehr zuruck schlaget, und verhindert im Fortgang des Geists, als dein Zweiflen, ob du recht gehest, deine Sünd alle recht gebeichtet, nachdem du doch von deinem Beicht-Vatter das Ja vernommen; ob du nit verborgne Sünden auf dir; ob du nit zu lax, oder in meiner Gnad seyest; dich genug

genug erklärest, und erkennet werdest? Item nachdem dir dieser zu schweigen gebotten, ob du beständig seyn, ob du seelig werden werdest, ob deine Werck vor mir angenehm seyn, du genug zum Sacrament bereit seyest? und dieses alles, nach dem ich dir schon öffter durch eben diesen hab antworten lassen. Könnte ich dir dann mehr sagen, als vigilate & orate ne intretis in tentationem, wachet und bettet, daß ihr in diese Anfechtung aller Anfechtungen nit eingehet?

Es hat ja der Teufel genug gewonnen wieder dich, wann er nur die geringste Unruhe in das Hertz gespihlet, vor jetzt unlustig, vors künfftig verdrüßig, faul, träg, kleinmüthig, traurig, kleinlaut, zweiflend, ängstig, verwirrt, untauglich machet mir mit Lust und Freud zu dienen: er hat schon durch dieses das Gewürtz der Speis, den Safft dem Braten, die Krafft der Artzney genommen; und du blinder giebest es zu, ja hülffst darzu gerad ob dir nichts wäre geschadet worden!

Sage

Sage mir nit von gegenwärtiger deiner Lauigkeit im geringsten gesteuret zu seyn? Die Erfahrnuß sagt dir ja genug von nein; dann erforsche dich, ob du nit durch selbe aus lau seyest gar kalt worden? Und dannoch streitest du nit gegen dieser so schädlichen Traurigkeit? sage mir nit: was ich Guts thue, ist alles nichts, was ich bette, weiß ich selbsten nit, ist ein lautere Ausschweiffung, was ich verrichte ist nirgends kein Eyfer, kein Leben, kein Safft, kein Andacht, GOTT hat mehr Mißals Wohlgefallen daran ꝛc.; dann ich sage dir, du thust es dannoch, oder möchtest es wenigist mir zu Lieb und Gefallen thun; fahre fort, unterlasse nichts von deinen gewohnlichen Wercken, dieser einzige Willen mir zu gefallen vergoldet dein gantzes so streenes, truckenes Gebett ꝛc. je minder es dir safftig ist, je mehr ist es mir; je minder es dir, so mehr gefallet es mir: wann du bettest mit Andacht, bist du mein Schuldner vor die gegebne Gnad der Andacht, wann du wieder deinen Willen mit tausend Ausschweiffung,

gantz

gantz speer, trucken, mit Verdruß und Langweil bettest, bin ich dein Schuldner, weil du mir zu Lieb, ungeachtet deines Miß-Trosts, dannoch dein Gebett nit unterlassest und abkürzest, verdienst mehr in einer Stund mit dergleichen unsafftigen Andachts-Wercken, als mit einem nach deinem Willen und Begehren andächtigen Gebett in einem Jahr: ich habe der Menschen ohne Zahl die viel betten, wann sie gern und andächtig betten, habe aber unter tausend manchesmahl nit zwey die ihre Ubungen, Gebett ꝛc. ununterbrochen fortsetzen, wann ihnen alle Andacht, Gebett ꝛc. abgeschmack, unandächtig ꝛc. vorkommet.

Sage nit: ich komme niemahl weiter; der Weeg zu mir ist nit wie ein Leiter oder Stiegen, wo ich sagen kan, umsehend, wie viel Stapffel ich abermahl hinter mich gebracht: du bemühe dich weiter zu kommen; ob und was vor mir geschiehet im Werck selbsten, lasse mir über, und darum ängstle nit: die Bemühung und nichts anders hab ich von dir erfordert, darum must du

mir zu Lieb diese anwenden, ob du schon gewiß wußtest, daß du niemahl auf dem Weeg zu GOTT werdest weiter kommen. Sage nit: wer weißt, ob ich daure, nit zuruck falle? Streite heunt tapffer wieder allen Verdruß, und deine unbeständige Natur, so verdienest du heunt dardurch die Gnad beständig zu seyn vor morgen, und morgen die Gnad der Beständigkeit vor übermorgen, und also weiter; darum hab ich dich ja betten lernen nit, gieb uns Brod vor mein Lebtag, sonder Panem nostrum quotidianum, unser tåglichs Brod. Sage nit: ich weiß nit, was ich GOTT liebes, angenehmes betten, thun, würcken soll, ich bin in einer lauteren Ungewisheit, ångstigen Zweifel, ob ich recht gehe, genug thue ꝛc. Modicæ fidei, quare dubitasti, Kleinglaubiger, was seynd das abermahl vor unnütze, ja deinem Fortgang höchst schådliche Zweifel, und Aengsten! ich habe dir jemand an statt meiner gegeben, hast du gefolget seinem Wort? gethan, was er dir gesagt? So hast du schon eben darum

gethan,

gethan, was ich gesagt; aber eben mein Statthalter redet nit, oder wenig, laßt dich gehen, wie du gehest, darum weist du nit, wie du gehest? So thue dann das Wenige, was du weist, und gieb dich zu Frieden in Demuth; bitte anbey mich, ich solle ihm den Mund öffnen, damit du mehrer verstehest von meinem Willen, und ich bin, der eintweders dir das Hertz, und ihm die Zung lösen, oder aber diesen Abgang mit innerlichen Erleuchtungen, Predigen, Gnaden, und auf tausend andere Weeg überflüßig in einer Stund ersetzen kan: vermeide anbey allen geistlichen Neid, erkenne deine Untauglichkeit, richte nit deine Richter, sondern ergieb dich meinem göttlichen Willen, welcher mit purem Fleiß von Ewigkeit her diese Sach ausgedenckt und angeordnet hat.

Willen.

O Mein Erlöser! dir seye unendlicher Danck, der du in deiner Kirchen also unsere Gewissens-Sachen

angeordnet, daß in Wahrheit ein jeder Mensch derenthalben könnte in bester Ruhe und Sicherheit leben: wann er nur nit ihme selbst feind, und durch Einbildungen, Eigensinnigkeit und Wiederspenstigkeit seinen Seelen-Frieden nit selbst verstöhren wolte, ich unbesonnener Mensch mache mich, dich und Deinige müd mit tausend unnöthigen, und was der ärgste, Ungehorsam ist, schon hundertmahl beantworteten Sorgen, ja damit mich der Teufel nur recht plagen mag, zieh ich aus und über die Antwort noch so viel meine Zweifel heraus, damit man nur zu keinem End des Aengstlens, und besseren, nutzliche Sachen einzuführen einen Anfang machen möge. Hinfüro, mein GOTT! will ich nichts mehr vortragen von alten Sachen, mich in deinem Nahmen wie ein blindes Kind der Hand meines Vorgesetzten als der Hand deiner Vorsichtigkeit überlassen. Mein bitt ist, und solle nur diese seyn:

O HERR dein Will geschehe, und dein Nahmen werde geheiliget!

Betrachtung
Von dem
Fahnen Christi.

Levate vexillum quia malum visum est ab aquilone & contritio magna. Jer. 6.

Erhebet den Fahnen, dann es scheinet ein Ubel von Norden und grosse Niederlag.

Prælud. I. Bilde deinem Gemüth vor in einem weiten Feld Christum und Luciferum anwerben unter ihre Fähnen die Menschen, bey jenem einen kleinen aber bündigen, bey diesem einen ungemeinen aber unausgeklaubten Zulauff, ich hoffe den Schluß, Christi und nit Luciferi Fahnen zu zu folgen, habest du schon vest gestellet: fraget sich in dieser Betrach-

tung nur, wo und wie unter dem Fahnen CHristi der Angriff zu machen.

Præl. II. Mein Erlöser! ich weiß daß du kommen bist, zu schicken den Degen und nit einen faulen Frieden; ich hab dir meine Treu geschworen, und gereuet mich nit, weil ich aber weiß, daß alles an dem gelegen, daß man den Feind am rechten Orth und vortheilhafftig angreiffe, und wegen dieser Sach Unwissenheit viel tausend Seelen nichts wichtiges mit Besserung ihrer Mängel ausrichten, so mache dann, siegreicher GOTT der Heerscharen, daß ich meinen Haupt-Feind erkenne, bezwinge, überwinde.

Erster Punct.

Der Fahnen ist zu führen wieder den Haupt-Feind.

Gegenwart GOttes.

Verstand.

DU erbarmest mich viel zu hertzlich, mein Mensch, als daß ich dich, wie ich bey tausend andere siehe, lang fehlen sehen solte in Angriff deines Feinds, quemcunque osculatus fuero, ille est, tenete eum, den ich küssen wird der ists, daß ist, welchen Fehler, Gemüths-Regung, Passion, oder Sünd du am mehristen liebest, küssest, am mindisten haben wilst, und vermeynest, selber seye kaum oder gar nit zu anten, der ist dein Haupt-Feind, wo du am schweristen, öfftisten fallest, aus dem die mehriste deine andere Fehler als einer Wurtzel entspringen, der

in all deinen Wercken hervor siehet, der dir von Jugend besonders in gähligen Zufällen besonders heraus siehet, der ist dein Haupt-Feind, tenete eum, den fasse und greiffe an.

Du beschneidest nur immerzu die Geschoß deiner üblen Neigungen in deinen Beichten und Versammlungen; betrügest dich und deine Beicht-Vätter und andere Leuth, die Wurtzel aller Ublen bleibt unversehrt, tieff von so viel Jahren in dir un- oder schwach angefochten:

Dein Feind lachet all deiner so viel jährigen Arbeit, weil er siehet, daß du niemahlen ihn am rechten Orth ernstlich, gewis, beständig hast angegriffen; der vierte Theil kleckte, aus dir gantz einen andern Menschen zu machen, wann du selbe nit so ungeschickt hättest angewendet; jetzt hast du nichts als viel Arbeit, und wenig Lohn, viel aussäen und wenig einernden: wär nach so viel Jahren Noth, du fiengest an erst dich zu besseren. Wann bey dir Holofernes hätte seinen Kopff verlohren, flohen alle Assyrier, deine un-

gezäumte

gezäumte Gemüths-Regungen darvon; jetzt zapplest dich mit Uberwindung der kleinen Dieben ab, deine Haupt-Passion, den grösten lassest lauffen, und das schon so viel Jahr; was man dir als Anfangenden hätte weisen sollen, weist du nach so viel Zeit auf den heutigen Tag nit; frage vor, wer dein Haupt-Feind; dann wo, endlich wie, und unter was Waffen er anzugreiffen? Du kanst solchen kennen lernen aus obbemelten Zeichen, noch besser, gewiser aus dem nach vorgangenen deinem Gebett, eröffneten Mund deines Führers meines Statthalters, endlich aus eigner Erfahrnuß, woher dein gröster Schaden.

Willen.

O Mich Elenden, wie lang bin ich geloffen, ohne den Weeg zu suchen, wie lang gefochten ohne meinen Haupt-Feind zu kennen, wie offt geschossen, und mich wohl mühsam und fruchtlos verschossen, ohne das Centrum,

trum, ja wahre Scheiben zu sehen! alle Kleinigkeiten irrten mich, ich klagte sie im Beicht-Stuhl an gantz ängstig, und jenen Haupt-Feind der die einzige Ursach, meines schlechten nichtigen Fortgangs im Geist sahe ich durch die Finger, schmeichlete ihm, und mir mit ihme, ja beschützte ihn hartnäckig wieder all auch Gewissens-Richter, welche sich solchen unterstunden zu tadlen; ich Blinder wolt es besser verstehen.

Dir sey gedanckt, mein GOTT! daß du mir wenigist jetzt die Augen, ehe sie der Todt schliesset, geöffnet; ich wird von nun an alleinig auf jenen Fehler und Passion &c. hauptsächlich los gehen, welche mir mein Gewissens-Führer hauptsächlich zu bestreiten wird anweisen: wie ich scharffsüchtig im Angriff, so versprich ich dir mein GOtt, blind in Folgung fremder Anführung zu seyn; ich will der Natur Eigenschafften, Wurtzel, Sprossen, Zeichen und Würckung der Seelen bis auf das End ergründen, bis auf den Butzen ausreuten.

Anderter Punct.

Der Fahnen ist wieder diesen Feind zu führen mit grossem kämpffen.

Verstand.

Sagte ich dir dann nit öffters, ich seye kommen den Degen nit Fried zu schicken: des Menschen Leben ist ein beständiger Krieg; du wilst aber nur siegen ohne Kriegen, arbeiten ohne Mühe und Schweiß; oder wie viel Schweiß hast dann schon vergossen in Gewaltthätigkeit, so du dir den Himmel zu gewinnen hast angethan? Wie viel Schnauffen, Uberwinden, wie viel Blut, welches so häuffig meine Martyrer um Erkauffung des Himmels, haben hergeschossen, kosten lassen? Oder von was Zeit her hat der Himmel abgeschlagen und ist wohlfeiler worden?

Mein, wann ich dir befohlen hätte, du sollest gemächlich und wohl auf dieser Welt zu leben suchen, kuntest deiner

ner Bequehmlichkeit hitziger, hartnäckiger nachjagen, als du bishero gethan? Vergleich dein Leben mit dem Leben der alten Beichtiger, Jung- und frauen, Einsidler, Martyrer: ein Theil gehet irr, welcher? Ich gehe wohl mit meinem Beyspihl vor, wie man sich selbst übermeistern solle, aber wer gehet nach? Du bist der Erste, der mich und den Fahnen, zu dem du so theuer dich in heiligen Tauff, Communionen, Vorsätzen, Beichten verpfändet hast, am Stich lassest: wann du mich so leicht jetzt lassest, lasse halt ich dich auch in jener Stund im Stich; verstehest mich schon: mit was Maaß du mir ausmessest, wird ich dir einmessen. Must dir also vor einbilden, es werde Schwitzen kosten, seine Haupt-Passion überwinden, welche von deiner üblen Natur, und dem Teufel so nachdrucklich unterstitzet, und von so langen Jahren her so tieffe Wurtzel, in dir gefasset hat. Wie kanst du nit dich des Tags abmatten, zu Nachts ungeschlaffen ligen beyder Zeit mit Nachdencken aussinnen, wie du deinen

nen Handel wollest angreiffen, bey Gericht ꝛc. durch und ausführen; warum schreibest nit auch die Mittel zusamen, erforschest, besinnest dich, wie du deinen Feind, und Haupt-Feind, oder Passion wollest entgegen gehen, der schon so viel Jahr mit solcher tyrannischen Macht nit nur auf dich angezogen, sondern besessen hat? Wie viel wohl Bücher, ja vielleicht Ries hast du schon in deinen, dannoch verlohrnen Handel versudlet, wie viel aber Blätlein, mit Mittlen, wie du wollest deinen Haupt-Feind angreiffen, ausreuten, und dich zu einer besseren Nachfolg im Christenthum und geistlichen Leben begeben?

Willen.

WIe den Feind ansehen nit Siegen ist, also ist ein Passion erkennen nit Uberwinden: nit allein zum Erkennen, sondern auch Mittel an die Hand zu nehmen zum Bestreiten hast du mich hiehero geruffen; und was vor eine will ich vor die Hand nehmen? Die Be-

Betrachtung? Aber aus wem? Gebett? Aber was vor eine? Wann, wo, wie viel? Examen particulare? Aber wie umståndlich? Erneuerung des Vorsatz? Aber wie offt, wo, wann? Meidung der Gelegenheit, Person, Orth 2c.? Aber wie auf was Weis, unter was Prætext?

Daß mein GOTT ist freylich mein gröster Fehler, daß ich mir selbst zu viel schone, zärtle und nachgiebe, eine jede, nit Beschwårnuß, sondern nur Schatten der Beschwårnuß ist erklecklich mich vom angefangnen Guten abzuhalten: ja wohl daß ich dein vergossnes Blut mit Blut, Leben mit Leben, Schweiß mit Schweiß erwiederte; ein jeder Unmuth, Traurigkeit, Trückne, Verdruß, Creutzlein, stichlendes Wort, Faulkeit der Natur ist überflüßig jetzt von heiliger Communion, jetzt vom Gebett, jetzt von einem so vest vorgenommenen heiligen Vorhaben, schon etlich Tag vor getriebnen Andachts-Ubungen oder Gebett, abzuhalten.

O wie schäme ich mich, und du mein Erlöser, dich meiner, wann ich siehe, wie der Soldat in tausend Kuglen, Schwerder, Gefahren und Todt hinein gehet! was Hunger, Durst, Hitz, Kälte er ausstehet, ehe er seinen Fahnen verliesse; und wir deine Christen, deine Soldaten, verlassen dich und deinen Fahnen, gute Vorsätz einer jeden eingebildeten Beschwärnuß halber.

Dritter Punct.

Der Fahnen ist zu führen wieder diesen Feind beständig.

Verstand.

Von einem Christen fragt man nit, ob er wohl angefangen, sondern ob er wohl geendet habe? Was nutzet dein erkalteter Eyfer, von dem du kaum die Gedächtnuß mehr übrig hast? Du giengest einsmahls keck meinen Fußstapffen nach, aber jetzt ist dein Hitz ein Winter-Hatz, kurtz und schwach; kennest dich selbsten kaum mehr, gegen

vort-

vorigen Zeiten; du bist nit so kalt als gar verwegne Sünder, und bist nit so warm als ein mittelmässiger Christ; was folgt? Du machest mir mit deiner Lauigkeit ein Eckel, *evomam te*, alsgemach, langsam wird ich dich, wie daß Meer die todte Leiber, auswerffen.

Mein Mensch! wann ich so geschind in Ubertragung deiner Undanckbarkeiten und Schmachen hätte ermüden wollen, als du in Anwendung einer Müh, Arbeit, Beständigkeit, wo wärest? Der verrharren wird bis ans End, wird seelig werden: so offt ein Creutz, Verfolgung, Verleumdung, Truckne des Geists, Speere oder Unwillen ab dem Gebett, Communion rc. sich in dir erreget, ziehest die Hand von dem Pflug zuruck: und du wilst tauglich seyn zu dem Reich der Himmlen? Ist ja dein gantzes Leben bishero ein lauteres Anfangen, Unterbrechen und wieder Anfangen: ist daß das Opffer, welches du mir von so vielen Jahren bringest? Mein heiliger Salesius wendet auf seinen Haupt-Feind, den gä-

hen Zorn, Unwillen ꝛc. 20. gantzer Jahr zu bekriegen an, und das beständig, und das unermüdet; wie viel hast du über 20. Jahr angewendet? Die Kranckheiten und Laster gehen nit so leicht, und geschwind aus dem Menschen, als hinein; so schöpffe dann neuen Muth und Vorsatz, deine Haupt-Passion bis in Todt zu bekriegen. Du wirst aber wenig oder nichts ausrichten? Mein Kind! hab ich dann gesagt, seelig der Knecht, den der HERR als einen vollkommnen Uberwinder finden wird, oder aber, den er über sein noch nit gar ausgereutete Passion vigilantem wachtbar finden wird? Uble Gemüths-Regungen hab ich nit völlig auszureuten (so ohne Special-Gnad unmöglich) sondern zu stutzen, nit zu vertilgen, sondern zu bendigen, nit zu vernichten, sondern unter die Füß zu bringen befohlen, infra te erit appetitus tuus.

So grosse Ehr David bey Saul eingeleget mit dem abgeschlagnen Haupt Goliaths, so grosses Belieben machest du meinem göttlichen Vatter und Herzen, als offt du diese deine Haupt-An-

muthung mit einer tapfferen Uberwindung mir zu Lieb auf das Haupt schlagest: du hast vor mein Ehr noch lang nit Wiederstand bis auf den Schweiß, will nit sagen Blut gethan.

Du hupffest aber nur von einem Laster zu dem andern, darum wird keine Wunden geheylet; du greiffest die Stadt jetzt da, jetzt dort an, darum bleibt dein Feind so viel Jahr unüberwunden; du gleichest dem Vogel im Häuslein, springest von einem Sprössel auf den andern, und wieder zuruck, darum kommest niemahlen aus dem Köfig deiner üblen Begierden; du beissest an jedem Sprossen oder Drath, darum beissest du keinen durch, und dich niemahl in die Freyheit.

Willen.

JCh bekenne, mein GOTT! meinen abscheulichen Wanckelmuth: auf ein jede Lesung eines geistlichen Buchs wolte ich ein andere Tugend einpflantzen, auf jede Anhörung einer Predig ein anders Laster ausreuten, auf

auf jedes geistliches Zusprechen wolte ich ein neue Andacht einführen, darum kam aus so vielen Bau-Leuthen eine Babylonische Confusion und Verwirrung heraus; und da ich jetzt jenes, jetzt dieses bessern wolte, blibe alles im alten Stand, und wolte GOTT! es wäre nur nit schlimmer worden; aber von nun an, mein GOTT, wird der Angriff da NB. und zwar beständig seyn: und solte ich in 20. Jahren keine Besserung spühren, wird ich doch dieses mein Vorhaben nit abänderen: hab ich mein Haupt-Laster nit ausgereutet, hab ichs doch weiter um sich zu greiffen verhindert; hab ich es nit gantz, wie ich gewunschen, besieget, hab ich doch meine unbeständige Natur überwunden; jetzt verstehe ich erst, wie wahr Kempensis redet, wann wir alle Jahr ein, ein Laster ausreuteten, wurden wir gar bald vollkommen seyn. Wann hab ich mich ein geschlagnes Jahr mit Ernst, und Nachdruck wieder ein, ein, ein Laster alleinig gesezet?

O Fähnlein, Fähnlein meines Erlösers, wie offt hab ich in allen Beichten, Betrachtungen, Vorsätzen, zu dir geschworen, wie offt, wie spöttlich dich bey einer jeden Beschwärnuß, wieder verlassen!

Betrachtung

Von der abgeschälten, freygebigen hochen Liebe.

Diliges Dominum DEUM tuum ex toto corde tuo. 2. ex tota anima tua, 3. ex totis viribus tuis. Deut. 6.

Du solst GOTT deinen HERRN lieben aus gantzen deinem Hertzen, 2. aus gantzer deiner Seel, 3. aus gantzen deinen Kräfften.

Prælud. I. Stelle dich vor GOtt, wie er sitzet auf einem herrlichen Thron, und

und angebettet werde von allen heiligen Englen.

Præludium. II. Ich werffe mich nieder vor dir, O GOTT! bittend mit jenem Blinden, ut videam, lasse mir nur einen kleinen Strahl deiner Hochheit und Liebwürdigkeit zu kommen, der in mir erwecke eine vollkommne Liebe gegen dir.

Erster Punct.

Ex toto corde, Liebe GOTT allein aus gantzem Hertzen.

Gegenwart GOttes.

Verstand.

WIsse mein Kind! daß wie ich allein ein GOTT, also allein dein Hertz vor mich, und mit keinem andern dein Lieb zertheilter haben will; Dominus Zelotes nomen ejus. Exod. 34. Ich dein GOTT, (siehe wie hoch ich deine Lieb schätze,)

eyfere mit allen meinen Geschöpffen um dich Zelatus sum Sion zelo magno & indignatione magna Zach. 8. Ich bin groß und über alle Massen eyfersichtig um dich mein Sion, und kan ich nit allein dich haben, so ist mein Zorn so groß über dich, daß ich ehe dich gar verlasse, und dir und der Welt überlasse, ehe ich dein Hertz mit einem andern theilen solte. Nun sage an in Betrachtung dieser meiner Eyfersucht, wann man dein Hertz in so viel Theil zerschnitte, als viel Geschöpff du neben mir liebest, in wie viel tausend Theil müßte man es nit zertheilen, und wie klein wäre jener Theil der meine Liebe bedeutete?

Wann die Seel mehr wo sie liebt, als wo sie lebt, so wäre dein Hertz ja überall als bey mir nit? Sollest du mit mir reden, wie bald gehet dir das Trum aus? Sollest du mit andern welche du liebest reden, O wie ist dir die Zeit so kurtz, wie kanst du dein Lieb nit so fein erklären, was Uberfluß und Süsse der Wort, Auris zeli audit omnia. Sap. 1.! Wann ich diese deine Wohl-

reden-

redenheit gegen den Menschen, die Speere deines Hertzens herentgegen im Gebett bey mir gegen einander vergleiche, wie meynest du, daß meinem eyferenden Hertz zu Muth seye? Darum nehme dich nit Wunder! wann ich aus Grösse meiner Eyfer-Sucht, da ich so viel Mit-Buhler, als von dir geliebte Geschöpff, muß neben mir, ja mir vorgezogen sehen, ich dir deine Gnaden-Tag und meine Gedult aus billichem Zorn abkürtze, Zelus & iracundia minuunt dies. Eccl. 30. Und (welches mein gröste Rach ist) dich dir überlasse, und dich gleichwohl, wohin du wilst lauffen lasse, dich nit allein zu lieben aufhöre, sondern gar nit mehr über dich zürnen mag. Aufferetur zelus meus a te & quiescam, nec irascar ampliùs. Ezech. 16.

Du kanst keinen Mit-Buhler neben dir leyden, daß du nit im Zorn und Wuth den Stroh-Sack vor die Thür, und den Korb vor die Nasen würffest, und ich ein GOTT soll so viel Geschöpff um dich werben, und mir vorgezogen, dich aber ihnen nachlauffen,

 und

und mir den Rucken so offt und lang kehren sehen? Wann dein Hund einem andern geschmeichlet, oder jedem nachlauffet, dich verlasset, was Zorn? und wie du sagst billich, weil du ihm etliche Brod-Brocken, oder abgenagtes Bein zu geworffen, und ich ein, und dein GOTT, von dem du hast, was du bist und hast, betrachte dich und all deiniges von Fuß auf, muß sehen, daß du jedem Geschöpff nachlauffest, mich verachtest, ein jedem, als mir nit, einen Theil deiner Lieb zuwürffest; und wie lang noch also?

Damit du nur keinen Bissen deiner Lieb vergebetest, bin ich dein Erschaffer, zugleich dein so theurer Erlöser worden, und keinem Engel oder Seraphin geschicket, damit du nemlich nur keinem auch Engel den geringsten Theil deines Hertzens, und Danckbarkeit verschencketest, und dein Hertz und Lieb mir alleinig und gantz gebetest, so sage ich dir dann, GOTT und Ehr vergessenes Geschöpff! kan ich förderhin deine Lieb und Hertz nit alleinig haben, so will und soll weder ich an

dir,

dir, noch du an mir in Ewigkeit, auch keinen Theil haben: verdienet nit mein bis in Todt in dich verliebtes Hertz dein Lieb gantz? Fortis ut mors dilectio, so erfahre, wie bitter und hart seye meine Eyfersucht, dura sicut infernus æmulatio. So wenig dein Hand zu gleich zwey Kuglen, der Himmel 2. Sonnen, ein Reich zwey König fasset, so wenig wird ich forthin gedulten, daß neben meiner ein Lieb in deinem Hertzen herrsche, non potestis DEO servire & mamonæ, niemand kan 2. Herren dienen.

Willen.

DEme ist also, mein verliebter Erlöser! S. Aug. lib. 10. Minus te amat, qui propter te aliquid amat, quod propter te non amat. Der liebet dich nicht mit einer einem GOTT geziemenden Liebe, wer was es immer seyn mag, neben dir was liebet, welches er nit wegen dir liebet. O Eyfersüchtige GOttheit! was hast du doch an dem kalten, lauen, frostigen

Funcken einer menschlichen Lieb erse-hen, daß du so sehr darum eyferest, und keinen Theil dieses Hertzens wilst einigem Geschöpff abtretten? O wie klein war jener Theil meines Hertzens, welchen du bishero in Besitz hattest! wie ungerecht ware mein Urtheil, der ich ein so kleines Hertz zertheilet, einen Theil dir, zehen andere der Welt, Kindern, oder guten Freunden ꝛc. ge-ben! O! straffe meine bisherige Un-treu nit mein GOTT, daß du diese Eyfer-Sucht samt deiner Gnaden-Hand von mir abzieheſt, überlasse nur mich mir selbsten und meinen ungezäum-ten Begierden nit: ich gestehe, ich hienge bisher mit meiner Lieb mehr jedem Ge-schöpff an als dir meinem Schöpffer und HERRN; nit aber künfftige Zeit, gantz ein anders, und deine Lieb al-lein solle seyn der Meister in meinem Hertzen, in allen meinen Wercken; ich will mit Abschälung meiner von allen Geschöpffen, mit Treu und Lieb erse-zen jenen Schaden, welchen ich dir durch so viel Jahren zugefüget.

Nichts

Nichts soll meine Lieb förderhin lieben, was minder als GOTT ist, nichts mein Haß hassen als was dir zu wieder, nichts mein Hoffnung hoffen, als was göttlich heisset, nichts mein Forcht förchten, als dir zu mißfallen, in nichts mich erfreuen, als was dir beliebet, nichts mein Traurigkeit betauren, als dich beschimpffet zu haben, ꝛc. ꝛc. du allein, allein sollest der einzige Zweck aller meiner Anmuthungen und Leydenschafften seyn; weil dein Freud ist mit mir zu seyn, wird ich allzeit durch öfftere Versammlung ꝛc. gute Meynung ꝛc. mit dir seyn, nit anderst, als ob niemand ausser dir und mir auf Erden wäre, oder ich allein in den äusseristen wüsten Indiæ lebte, und niemand ausser dir und jenen, mit welchen du durch mein Ambt, Anleitung deiner Statthalter, Liebe des Nächsten, Condition &c. befilchest mich dir zu Lieb zu unterhalten.

Damit ich dann dir dieses nit mit Worten allein verspreche, sondern auch dem Werck einen Anfang mache, siehe jener, wo nit 1. sündhafften, wenigist gefährli-

fährlichen Bekanntschafft, 2. jener nit sündhafften aber eytlen Liebe, 3. jener Freundschafft N., welche nit der Geist sondern das Fleisch gestüfftet, 4. jene Unterhaltung, welche so viel Stund meiner Tagen verschlungen, und mich niemahl besser von sich gelassen, seye hiermit von diesem Augenblick der Korb gegeben, daß End auf allzeit gemachet, oder wenigist in so weit N. N. beschnitten: dieser Person NB., Ambt NB. Hoffnung, Lieb, welche so viel meine Gedächtnuß beschäfftiget, und beunruhet, seye hiemit die Herberg aufgesaget, GOTT allein, allein, allein solle forthin meines Hertzens Losung seyn, Confitebor tibi Domine in toto corde meo. Mein gantzes Hertz soll nichts lieben und loben als dich meinen GOTT.

Ander-

Anderter Punct.

Ex tota anima tua. Liebe GOTT freygebig aus gantzer deiner Seel.

Verstand.

Es klecket mir aber nit mein Kind! daß du dein Hertz niemand anderen als mir, mir raumest, wann du mir selbes nit gantz giebest, diliges Dominum DEUM tuum ex toto corde, du solst mich lieben aus gantzem deinem Hertzen, ex tota anima tua, aus gantzer deiner Seel; oder meynest du vielleicht, ob begehre ich zu viel von dir? hab ich mich dann nur halb oder gantz vor dich, zu deiner Erlösung gegeben? gedencke nur, wie ich dir zu Lieb dort in dem Stall entblösset von allem, was immer die Welt hat, und als mein alles brauchen kunte, doch wegen dir alles hangen lassen: gedencke an jenen Schmach- und Schmertz-vollen Creutz-Galgen;

Galgen; hab ich mich nur an diesem zum Theil und nicht gantz? Hab ich so offt und nur gar so offtermahlen mich nur halb geschenckt in dem heiligen Altars Sacrament? Habe ich mich dir nur zum Theil, und nit gantz zu deinem ewigen Genuß versprochen in him̃lischer Glory? Warum glaubest du dann, als spannete ich die Saiten zu hoch, wann auch ich gantz vor gantz, ein gantzes Hertz vor ein gantzes, einen gantzen Menschen vor einen gantzen GOTT, ein gantze Welt vor einen gantzen GOTT und Himmel von dir erfordere?

Meine unendliche GOttheit gantz, meine heiligste Menschheit gantz, meine Anbettens-würdigste Seel gantz, meinen reinisten Leib gantz, den letzten Tropffen meines Bluts gantz, den letzten Athem-Zug meines Lebens gantz, meine unendliche Verdienst gantz, alles Vollkommne ungestimmlet gantz hab ich dir und vor dich gegeben, und es solte zu viel seyn, daß ich den Funcken deiner lauen Lieb, die der Zeit nach kurtze Anspannung deines Lebens

gantz

gantz begehre? Dencke, was Unterschied ich giebe, gantz das Leben, eines eingefleischten GOttes, du eines Erd-Wurms, ꝛc. Ich ꝛc. Ecce quomodo amabat eum. Joan. 11. Siehe wie ich dich geliebet ꝛc.

Kein Gedancken, mein Kind! soll in dir seyn, der nit zu mir oder auf deine Geschäfft wegen mir; nichts solte dein Verstand schätzen als mich, und jedes Geschöpff wegen mir; nichts dein Will lieben als mich, und ein jedes Geschöpff nach Maaß meines Willens wegen mir; mir sollen zu Ehren verzehret werden alle deine Kräfften, welche du in deinem Leib, alle Bluts-Tropffen, welche du in deinen Adern, alle Geister, welche du in deinem Blut hegest; zu meiner Ehr in meiner Lieb solt brennen und verbrennen alles, was durch meine Lieb und Freygebigkeit in dir lebet: lebetest du wohl bishero dieses Leben? liebtest du mich wohl und allein und aus gantzem deinem Hertzen, oder mußte ich mit einem nur kleinen Theil deines Hertzens und Lieb, welche du mir gleichsam auf einem Spänlein hinaus

gege-

gegeben, beschlagen lassen, und zusehen, wie ein und anderes Geschöpff den Meister über dich und dein gantzes Hertz spihle, und dem Schöpffer fast gar zuschliesse?

Alsdann mein Kind! bilde dir ein, du liebest mich aus gantzer Seel, wann nichts du also liebest, daß du mir zu Lieb selbes nit gleich bereit wärest zu verlassen; nichts also förchtest und hassest, daß du nit mir zu Lieb bereit wärest auszustehen; nichts liebest, daß du nit wegen mir liebest, niemand zu gefallen als mir suchest, niemand zu mißfallen als mir förchtest, kein Sorg, kein Absehen, kein Zweck als mich oder wegen mir in all deinen Bemühungen, und Reden 2c. habest.

Alsdann glaube du liebest mich aus gantzer Seel, wann du nichts besitzest als eigen, sondern als von mir geliehen 2c.

Willen.

Confitebor tibi Domine in toto corde meo. Psal. 110. Ich will lieben

lieben und loben dich, alleinig, alleinig O HErR! und zwar aus gantzem, gantzem meinem Hertzen, und Seel: O daß ich nur gantz ein lauteres Liebs-Feur gegen dir mein GOTT, und von selben mein Leib und Seel nit anderst, als das glůende Eisen vom Feur durchdrungen wåre! mein Gedåchtnuß nichts gedenckete als dich, mein Verstand nichts schåtzete als dich, mein Will nichts liebete als dich, mein Aug nichts sehete als dich, mein Ohr nichts hörete als dich, mein Zung nichts redete als dich, oder wegen dir dann wolte ich glauben, daß ich dich liebete, aus gantzer meiner Seel; aber dieses Glůck bleibet mir bis in jene Welt verschoben!

Wenigist unterdessen freuet sich mein Seel, O GOTT! daß du bist, der du bist, ein unbegreiffliches, unbeschreibliches, unaussprechliches unermessenes Gut, ein Gut über alle Gut, ohne welchem kein Gut, was nit aus dir gut ist: ich wůnsche dir tausend Glůck zu deiner Allmacht, Heiligkeit, Unverånderlichkeit, ich gratuliere dir

zu deiner Allwesenheit, Herrschafft, Hochheit, Vollkommenheit, Liebwürdigkeit! ich erfreue mich, daß du dir selbsten vollkommen kleckest, keines bedarffest, aber alles und jedes bedarffe deiner, alles begreiffest, und von nichts kanst begriffen werden, dann deiner innerlichen Glory wie nichts zugelegt, also nichts könne entrissen werden. Daß du von allen heiligen Englen demüthigist angebettet, geliebet, und in schon 6000. Jahr ohne einen Augenblück ein Aug von dir abzuwenden, taurender Liebs-Erstaunung bewundert, von allen heiligen Menschen verehret werdest! O daß ich kunte diesem deinem äusserlichen Lob wenigist nur das geringste beytragen, und dein belieben vermehren, O wie glückseelig wolte ich mich schätzen! O daß ich alle Stäublein des Luffts, Sand-Körlein der Gestatten, Tröpflein des Wassers, Blätter der Bäumen in so viel Seraphin veränderen könte, O wie gern wolte ich dir diesen Zusatz der Lieb und deiner Glory auch um mein Blut und Leben erkauffen, und alle Augenblick diese Anzahl

in dero Liebs Act in Ewigkeit verviel-fältigen! O daß ich verhinderen könte alle Laster und Beleydigungen deiner höchsten Majestät auf gantzen Erden Kraiß, und vermehren die Lieb aller Englen in dem Himmel, in Lieb veränderen alles dencken, Thun und Athmen aller Menschen auf Erden, und das Vermaledeyen aller Verdambten, unter der Erden, O wie gern wolte ich, um was Preiß es wäre, auf meinen Kosten und Leyden einhandlen so glückseelige Veränderung!

Konte ich, O GOTT, wie ich nit kan, haben, oder fähig seyn zu haben eine Macht, Wissenschafft, Kunst, Herrschafft, Heiligkeit, Hochheit ausser und nit von dir, wolte ich selbe dir zu Füssen, und beylegen, damit nur nichts wäre, daß nit in und durch dich wäre! könte ich mich entziehen deiner Oberherrlichkeit, machen daß nit von dir sonderen mir allein abhangete meine ewige Seeligkeit, wolte ich alles dieses nit, sondern mich und all dieses deiner freyen Willcur und belieben überlassen, ja wie dein ausser sich vor

Lieb seyender Augustinus redet, wärest du ich, und ich du, wolte ich meine GOttheit ab, und dir unendliche Liebwürdigkeit zulegen, ich du werden, damit du ein GOTT wärest, der du GOtt mir zu Lieb ein ich, oder Mensch worden ! also ist mein Wunsch, nur aus zudrucken, wie ich gern aus gantzen Hertzen dich zu lieben verlange, das ich dencke und rede, was ich wohl weiß, daß auch nit kan seyn.

Dritter Punct.

Ex totis viribus tuis. Liebe GOTT innbrünstig aus allen deinen Kräfften.

Verstand.

NIt allein, mein Kind sollest du mich allein, ex toto corde, nit allein freygebig ex tota anima, sondern auch innbrünstig und hoch lieben, ex totis viribus, aus gantzen Kräfften : ein hocher Act der Lieb bringet dich allein weiter

weiter als 100. schwache nidere: man zehlet bey mir nit wie viel man wägt, sonderen wie hoch, wie rein, wie voll-kommen die Act seyen. Jene Engel, der unter so viel Millionen der erste sitzet, hat nit längere Zeit als der letz-te aus ihnen gehabt, und villeicht nit mehrer, aber höchere-reinere-voll-kommnere Act gemachet: siehe, wie leicht man in der Liebs-Schuel die laau zu gebrachte Zeit ersetzen kan, in paucis explevit tempora multa, in wenig Tägen kan man jenen einhollen, der im Geist schon etlich Jahr vor dir hat zu lauffen angefangen; so saume dann nit.

O daß du sehetest, mein Kind! die-sen und alle Augenblick, da du so kalt-sinnig mit mir in Gebett redest wie mich in die Weth lieben so viel Stille, verachtete, unbekannte heilige Seelen, welche ich noch auf Erden habe, wie in die Liebs-Weth aufbrinnen im Him-mel alle meine Engel und heilige, wie innbrünstig und ausangespannter gan-zer GOTT und Menschheit ich mei-nen Vatter, mein Vatter mich liebe

durch den heiligen Geist, der unser beyder Lieb ist, O wie wurdest du dich deiner Kälte und Trägheit schämen! wie gern und aus allen Kräfften wurdest du den lieben, der dich dir, und alle deine Seelen und Leibs-Kräfften nur allein zu diesen Ende gegeben hat, wie wurdest du nit zu meinem Lob und Lieb einladen alle Menschen und Engel, lebend und leblosse Geschöpff, um zu ersetzen, den Schaden den du mir, und meiner Ehr zugefüget durch so viel abgestollne kalte, ja sündige Jahr, um herein zu bringen jene so viel tausend Unbilden, welche eben diesen Tag und Stund mir von denen lasterhafften Christen, Heyden und Abgötteren durch die gantze Welr zugefüget worden, um zu überstimmen, und zu überschreyen jene so erstaunliche Lästerung so vieler Teufflen und Verdambten, welche sie eben diesen Augenblück wieder meine Liebwürdigiste Majestät außgelassen; wegen diesen Ursachen dann, mein Kind! in omni virtute tua dilige eum, qui te fecit, Eccl. 7. Liebe mit allen deinen Kräfften,

ten, jenen der alleinig, um von dir geliebt zu werden, dich aus deinem Nichts hervor gezogen.

Willen.

Ich erkenne deine unendliche Höche, aber zugleich meine Schwäche, meine geringe Fügigkeit, ich erkenne deine, alles Lob und Lieb unendlich übertreffende Schönheit, ja ich weiß, daß ich ein unmögendes Geschöpff seye, aber nichts destoweniger weil ich höre: Diliges Dominum DEUM tuum ex totis viribus tuis, spanne alle deine frembde Kräfften an, nach Vermögen diesen deinen GOTT zu lieben, quantum potes, tantum aude, erkenne dich und biethe allen Kräfften auf! so will ich alles anwenden dich aus allen Kräfften zu lieben; aber, wann ich doch zu schwach bin dieser Liebe, so schreibe es deiner Hochheit zu, welche alles erschaffen und alles mögliche Lob und Liebe unendlich übersteiget: gibe auch mir O GOTT! mehr Kräfften und Stärcke dich zu lieben.

Diligam te Domine fortitudo mea, Psal. 17. Ich begehre von dir jenes feurige Gold der wahren Liebe; ich opffere dir, mein GOTT! auf alle jene Liebe, welche jemahlen ich in meinem Leben erwecket hab, oder habe sollen, welche ich auch erwecken wird in alle Ewigkeit, wann ich deine Schönheit wird von Angesicht zu Angesicht an sehen: ich verlange dich zu lieben mit aller jener Lieb, mit welcher das verwundete Hertz Francisci Seraph. Augustini, Theresiæ, Philipi Nerii, Ignatii, und aller deiner absonderlich unbekannten heiligen jemahls gebrunnen, und annoch in Ewigkeit in dem Himmel brinnen und binnen werden.

Ach! flamme an die Kälte meiner Lieb mit jener der feurigen Seraphinen, erleuchten Cherubinen, Gewalt habenden, Fürstenthümeren, Thronen, und aller deiner unzahlbahren heiligen Englen, welche da beständig mit auf die Erd vor Scham geschlagneu Augen singen, heilig, heilig, heilig, und wolte GOTT, daß ich ihre Zahl und Liebs-Feur unendlich vervielfältigen

kunte!

kunte; ich ersetze den Abgang meiner tausendmahl schuldigen Liebe mit dem aller Heiligen und Englen Liebe weit übertreffenden Liebs-flammenden Hertzen MARIAE, dessen erster Liebs-Act aller Heiligen letzte und höchste Liebs-Act weit übertroffen, ich opffere Dir auf die Liebe, des verwundten Hertzen der Menschheit Christi deines Sohns, wie besonders im ersten und letzten Augenblück seines Lebens selbes auf gebrunnen gegen seinem Vatter: und weil du mein GOTT dich selbsten mir gantz geschencket hast, hast du mir auch deine lieb selbst geschencket; mit dieser göttlichen, alleinig dir würdigsten Liebe dann liebe ich dich, und begehre dich zu lieben in alle Ewigkeit, mit welcher von Ewigkeit der Vatter von seinem eingebohrnen Sohn, der Sohn von seinem göttlichen Vatter ist geliebet worden, daß ist mit dem heiligen Geist, und alle diese feurige Liebs-Opffer erneure und opffere ich dir auf, O GOTT! als offt heut mein Pulß schlaget, ich ein Wort dencke, lese, rede, oder schreibe, als viel

Augenblick die Zeit, als viel Tropffen das Wasser, Füncklein das Feur, Stäublein der Lufft hat, und dis alles mit und aus jener reinisten höchsten bewög Ursach, mit und wegen welcher du O Göttlicher Sohn! deinen Vatter würdiglich liebest, mit welcher Liebe ich meine Liebe vor allzeit verreinige! reinige, und erhöre diesen Liebs-Bund, O GOtt! nimmme ihne auf zu Gnaden und Ersetzuug meiner abgängigen Liebe vor alle Augenblick dieses Tags und meines gantzen Lebens! aber was zapple ich lang meine Kräfften mit Wünschen ab, da ich doch was ich wünsche, und wünschen kan in Handen habe, und in der Sach selbsten geben kan, da ich GOTT in dem Opffer des heiligen Sacraments besitze? als offt ich dir diesen, mein GOTT! opffere, gib ich dir alles Lob, Lieb, Innbrunst, welche auch ein Englischer Verstand ersinnen und wünschen kan.

So opffere ich dir dañ auf von neuem jenes blutige, mit diesem auch meines und alle unblutige Sacramentalische

Opffer

Opffer, und heilige Messen, welche jemahlen gelessen worden, werden gelesen oder gehört werden; bitte dich anbey zu Ersetzung meiner frostigen kalten Liebe, du wollest zum Lohn aller meiner, besonders heutigen guten Wercken, mir kein andere Vergeltung geben, als daß nur viel der heiligen Messen, welche sonst wären aus Nachläßigkeit morgen unterlassen worden, dir zu deiner ewigen Freud, und unendlichen Wohlgefallen aufgeopffert werden.

*******:******:**********

Betrachtung

Von der Sanfftmuth.

Disce à me quia mitis sum.

Lernet von mir, dann ich bin Sanfftmüthig,

Prælud. I. Stelle dir vor GOTT deinen Erlöser, um dich zu unterrichten, herum wandlen bey Hitz und Kälte,

te, früh und spath gantz matt und abgemiedet, schreyen und predigen, besonder aber seinen Jüngern, und dir, als ein besondere vortheilhafftige Handgriff zur Gnad GOttes, und kurtzen Weeg zur Vollkommenheit, einpregen: die Tugend der Sanfftmuth mit sagen: Discite a me &c. Stelle dir nur vor wie dieser göttliche Lehrmeister dir diese Stund alleinig, in der Still eben diese Lehr will einbinden, und in das Hertz schreiben.

Prælud. II. Schreibe dann, O GOtt! in mein gegen dem Neben-Menschen steinernes Hertz mit dem Finger deiner Allmacht und Güte dieses dein Gebott, wie du solches einmahl geschriben auf die steinerne Taflen deines Dieners Moysis, des sanfftmüthigisten, welche ich aber mit Ubertretten schon so offt zerbrochen, nimme von mir mein steinhartes Hertz, und gib mir durch dein Hertz, sanfftmüthigister Lehrmeister! ein gegen dir wächsenes, gegen dem Neben-Menschen weiches und sanfftmüthiges Hertz.

Erster Punct.

Lerne von mir die Sanfftmuth wegen den Nächsten.

Gegenwart GOttes.

Verstand.

CHristus nahme zu sich seine 3. Jünger, denen er am mehrsten Guts gethan, Petrum, Joannem, und Jacobum, und sagte ihnen gantz ausdrucklich *vigilate & orate*, mein gemessner Befehl ist, ich mahne euch, wachet, und bettet, *& venit & invenit eos dormientes & ait Petro: Simon dormis? non potuisti una hora vigilare? Spiritus promptus, caro autem infirma. Vigilate & orate ne intretis in tentationem. Marc. 14.* Und er kam und fande sie schlaffen, und sagte Petro: Simon schlaffest? hast du nit ein Stund mit mir wachen können? der Geist ist zwar bereit,

reit, aber das Fleisch ist halt schwach: bettet und wachet, daß ihr nit eingehet in Versuchung.

Siehe mein Seel deinen GOTT, und lehrne von ihme die Sanfftmuth: hätte ich ausdrucklicher befelchen können als mit sagen, wachet? bettet? keines aus beyden wurde gehalten, ich fande sie alle schlaffen, ich fienge nit an mit ihnen zu zancken, den Garten und Nachts-Stille mit Geschrey, die träge ungehorsame Jünger mit Nachnähmen und schälten anzufüllen, sondern sagte mit aller Sanfftmuth bey seinem Nahmen: Simon schlaffest? ich sahe es ja, fragte doch, ehe ich ihn beschuldigte, als hätte ich es kaum gemercket; ich verwiese ihm den Fehler nit mit scharpffen, ausgesuchten, eingriffigen, stechenden, unbarmhertzigen, Pfund schwären Worten, sonder: hast du nit ein Stund mit mir wachen können? ich griffe nit alle 3. zusammen, noch einen nach dem andern an, sondern redete mit einem alleinig über der übrigen Fehler, damit ich dich lehrete, auch zu Zeiten durch die Finger

sehen;

sehen; ich schweigte gar darzu, weil es das erste mahl, ich untersagte alleinig den Fehler Petro, nit Joanni, nit Jacobo, weil ich kennte, daß seine Natur leichter als andere gewohnt seye eine Ermahnung wohl aufzunehmen:

Lerne von mir sanfftmüthig zu seyn wegen deinem Nächsten, der auch ein gebrechlicher, Fehler unterworffener, schwacher, vergessner, zum Ungehorsam von seines ungehorsamen ersten Vatters Natur her geneigter Mensch ist: meine Jünger kunten sich nit entschuldigen, es fiehle ihnen nichts bey; siehe wie geschwind ich selbsten eine Ausred und Endschuldigung an die Hand gegeben, ihren Fehler einen Deckmantel übergeworffen, damit sie sich auch vor mir so sehr nit schämen solten, mit sagen ihr habts so übel nit gemeint, der Geist meinte es schon gut, aber es gerathet halt auch nicht allzeit, meine Jünger, euer Fleisch ist halt bey euch (und bey wem nit?) auch was schwaches. Lehrne von mir, dann ich bin sanfftmüthig: lehrne aber zugleich, wie ich darum nit nachgegeben ihren Feh-

ler, nichts übersehen oder sie Herr sein lassen, betrachte doch, wie sanfft ich ihnen, wie mild meinen Befelch widerum von neuem eingebunden, mit widerhollen, wachet und bettet; wie ich ihnen, damit sie es lieber und leichter thäten, gantz gedultig meines Befehls Ursach bey gerucket, damit ihr nit eingehet in Versuchung &c. Lehrne von mir. &c.

Willen.

MEin Erlöser! O wie weit ist mein Lebens-Art von der deinen, wie weit meine Copie von dem Original, meine Abschrifft von deiner Vorschrifft, es seye dir versprochen mein GOTT, daß ich ernstlich meine rauche Art dir zu Lieb änderen wolle; derowegen dann nimm ich mir ernstlich vor, alle meine Betrachtungen, als so viel Stuck und Mörser auf diese feindliche dir so hertzlich müßfallende, mir so schädliche Maur zurichten: hab ich diese Gewohnheit-Maur durch so viel Stein als Zornmüthigkeiten dir mein Erlöser zum Ver-

Verdruß zu hoch und zu starck auf gebauet? will hin für an selbe auch mit noch mehr widrigen Sanfftmuths-Acten und schweigen zu Boden fällen. O wie hab ich mit dieser Maur, die ich wider dein Recht so dick und hoch aufgeführet, zu deinem Hertzenleyd, und mir selbsten das einfallende Liecht so vieler 1000. Gnaden verbauet! aber weil ich alles auf einmahl nit brechen kan, nimme ich mir vor, mit dieser N. N. Persohn, mit der ich sonst zum öfftisten zerfallen, mich mit Gelassenheit zu besprächen, keine Sonnen solte untergehen über meinen Zorn; ja keine, die nit mich wenigist einmahl mit selber dir zu Lieb, mein GOTT! wird reden sehen; zu disem End wird ich den unverbrechlichen Gebrauch des täglichen Examinis Particularis einführen sammt allen dessen vorgeschribnen Additionen und Beobachtungen, von Tag zu Tag einen Stein nach dem anderen, und also nach und nach die gantze Maur meines gächen und häfftigen Unwillens abzutragen: du mein GOtt, verleihe darzu deine nothwendige, kräfftige Gnad.

Anderter Punct.

Ich kamme nach kurtzer Zeit zuruck, und fande sie schlaffen.

Verstand.

Lerne eine neue Weis, den Fehler deines Nächsten zu straffen: nit bey allen hůlfft und nutzt das reden; offt mehrer ein saures Angesicht, ohne Wort, kaltsinnige, långer daurende Weis zu handlen, und sich mit einem zu fůhren, den Fehler zu sehen und doch nit zureden; nit reden ist auch geredet: und diese andere meine Bestraffung ware hårter als meine erste, darum befleisse dich offt, besonder in kleinen, selten geschehenen Reden, und schon geschehenen Fehleren eines sanfftmůthigen Stillschweigens; dann, wird dardurch auch vielleicht deines Nächsten Fehler nit gebessert, ist doch wegen dir gut dieses Stillschweigen als eine dir höchst verdienstliche, mir ungemein

gemein angenehme, bey meinem Vatter über alles geschätzte Uberwündung.

Schweige offt sanfftmüthig wegen dir; dencke du seyest in der Sach selbst, ob du schon Herr oder Frau im Hauß bist, nit im geringsten besser, als dein schlechtister Bedienter, ja dein Bedienter gilt bey mir offt 1000. mahl mehrer als du, er wird dir um so viel im Himmel ewig vorgehen als du ihm auf der Welt. Wegen dir und deinen Nutzen, dan wegen manchen Frommen obwohl ungeschickten Ehehalten, erhalte ich der Herrschafft die Gesundheit und zeitliche Glück, dein Hauß vor dem Feur, dich und deine Kinder vor Spott. ꝛc.

Wegen dir. Fehlest du doch selbsten in 100. Sachen 1000. mahl grösere Fehler gegen mir deinem Oberen, und deines gleichen: mein wann sie also bißig, hart, unglümpflich, ungehalten verfahren wolten, als du mit deinigen, was Verwürung, Bitterkeit, Betrübnus, Hertzenleyd bis zum Zäher vergiessen, und Leben abkürtzen, (so villeicht der schöne Lohn ist deiner

Bedienten) wurde nit in dir entstehen? wie es dir, so ist es einem andern, auch schlechten Menschen und noch ärger.

Wegen dir, dann mit was Maaß du ausmessest, mit der wird dir von mir heut oder morgen eingemessen werden: was ihr den mindisten aus den Meinigen werdet gethan haben, habt ihr mir gethan: Ich bin gleich einem Spiegel, wie ihr in mich, daß ist in den Neben-Menschen hinein sehet, mit dem Angesicht siehe ich euch zu seiner Zeit in dem Todt-Beth an; was für ein Angesicht, was empfang in die Ewigkeit, wasfür Wort versprichest dir auß deinem bisherigen aufführen mit denen Deinigen?

Willen.

O Dich sanfftmüthigen Lehrmeister bey so offt widerholten Fehler deiner Lehr-Jünger! alle deine gehabte Gedult am Oelberg übertrüffet jene unendliche, unermüdete, langmüthige Gedult, die du mit mir getragen, da ich

ich so viel Jahr diesen Fehler kaum vor einen Fehler, ja vor eine Billigkeit, und gerechtsame angesehen, da doch dieses mein unarthiges verfahren mit Deinen, dir so sehr ans Hertz gewachsnen, von mir aber verachteten Geschöpfen so schmertzlich müßfallen hat: ja erkannte ich zu Zeiten meinen, andern aufgeburdeten Ubertrang? bereuete ich ihne obenhin, beichete ihn mehr aus Gewohnheit, und wendete kaum einmahl ernstliche Mittel der Besserung an; also eralteten, erwachseten, erharteten in mir diese, so dir müßfällige, fast stündliche Fehler, und ich in ihnen.

Dir thate ich, mein GOtt! was ich jenen Ubels thate: Weh! und aber weh mir, O GOTT! wann du, wie du versprochen, also ungütig, mit mir und meinen Fehlern, als ich mit anderen verfahren wirst.

O was Sieg und Victorien, was Reichthum vor mein Ewigkeit, was Ehr bey deinem göttlichen Hertzen hätte ich mit Schweigen einlegen können, und zwar alle Tag, wo ich mit reden andere bis zu denen Zäheren be-

stürtzet, dir tausend Verdruß, mir Schaden der Gesundheit und Ruhe, und endlich nichts als ein viel Jährigès neues Feg-Feur, hab zugezogen, indem doch du mein GOTT mit Fleiß dergleichen Gelegenheit hast zu geschicket, damit ich durch gedultiges Schweigen, das alte Feg-Feur könnte herab machen!

Aber anderst von dieser Stund an, O GOTT! wann nit die höchste Noth, will ich niemahlen, den ich im Fehler antriffe, gleich anfahren, sondern mit Schweigen gleich dir, wenigist eine Stund inhalten, ja solches vorzubringen, so viel thunlich, die Zeit nach der Betrachtung zu erküsen, 2. und dieses mit ernst ohne Gallsichtige Wörter und Ubernahmen, 3. kurtz, damit ich meines Vorsatz nit von neuem vergesse, 4. ja mit vorlauffigem Vorsatz, und sich vor richten, wann vielleicht unser wohlgemeinte Ermahnung mit gröberen Worten erwideret wurde, 4. diesen auch mit gelassener Ernsthafftigkeit zu begegnen.

Drit-

Dritter Punct.

Lerne von mir die Sanfftmuth wegen mir.

Verstand.

JCh begehre nit mein Seel, daß du von mir lernest Himmel und Erd erschaffen, nit Wunderwerck würcken, sondern ein wahre Tugend, und unter allen Tugenden hab ich bey keiner so mit ausdrucklichen Worten hinzu gesetzet: Lernets von mir, als eben bey der Tugend der Sanfftmuth alleinig: in andern Tugenden magst du dir auch einige meiner Heiligen Vorbilden, und zum Lehrmeister nehmen, in dieser aber lehrne von mir, mir deinem GOtt, sanfftmüthig seyn, *Et venit tertio & ait illis: dormite jam & requiescite, sufficit: ecce Filius hominis tradetur in manus peccatorum: surgite eamus.* Und JEsus kam das drittemahl, und fand sie schlaffen, und

sagte ihnen: es ist genug, stehet auf, wir wollen gehen. *Marc. 14.*

Lernet von mir, niemahl ohne Noth zu zürnen, niemahl an fremden Fehlern so leicht zuermüden, wegen mir, damit ich nit auch an deinem ermüde: siehe mich nach wiederhollter Ermahnung dannoch ohne allen Unmuth, und Zorn; ich rupfe ihnen nit vor das Brod, so Sie bey und von mir geessen, nit die alte Guthaten: ich reibe ihnen nit unter die Nasen, ihren dreymahligen Ungehorsam, meine eben so offt wiederholte Ermahnung, ich hielte ihnen nit vor meine Herrschafft, und ihr schlechtes herkommen, Dumheit, Ungeschicklichkeit, sondern, könnte ich minder und milder thun? sagte alleinig. *Sufficit*, es ist genug geschlaffen. Stehet auf, sehet ich wird verrathen.

Wegen mir, meine Seel, verschone auch mit reden deinen fehlenden Neben-Menschen, der ich dir so offt verschonet! gedenckest noch jenen Orth N. Stund NB.? hab ich, nach dem du so offt muthwillig zu ruck gefallen, nit geschwigen? hab ich darein geschlagen? hab

hab ich jemahl dir solches so hitzig vor die Nasen geriben? vergilte es mir in deinem dich beleydigenden, und mit Gewalt (wie du mich) zum Zorn dich reitzenden Neben-Menschen.

Wegen mir. Oder hab ich durch all mein Blut, so ich vor dich vergossen nit so viel verdienet? begehre ich zu viel, wann ich für meinen Todt von dir eine Verbeissung dreyer büßigen Wörtlein begehre? begehre ich zu viel, wann ich für meine so lange Gedult bey so viel deiner Lasteren, Muthwillen. rc. begehre, du soltest an diesem meinem Freund, den ich als meinem Aug-Apffel liebe, deinen Unwillen nit auslassen, begehr ich wohl zu viel?

Dis ist, mein Kind, was ich von dir schon so viel Jahr begehret, und umsonst erwartet hab; dis, was ich dich, dein Schöpfer, jetzt bitte, wann ich je was um dich Gutes verdienet: siehe wie weit sich dein GOTT dir und deinem Neben-Menschen zu Lieb herab lasset. Lerne von mir, dann ich bin sanfftmüthig! lerne deine widerwertige Gedancken unterdrucken,

deine bißige zornige Wort in sanfftere, oder offt gar in ein Stillschweigen zu veränderen; verbessere deine mit deinen gepflegte rauche Lebens-Art, also das du von dieser Betrachtungs Stund und Exercitiis mir zu Lieb in diesem öffentlich zu zeigen trauest, daß du dir nit mehr, sondern mir und meiner weis zu handlen gleich seyest. Lerne. &c.

Willen.

O Dir seye Danck mein GOTT! daß du mir meinen Fehler noch vor den Todt endeckest! O wie wurde ich beschämet vor deinem Angesicht gestanden seyn, wann du mir diesen meinen so sehr dir zu Hertzen gehenden Fehler in dem Todt-Beth wurdest vorgeworffen haben! jetzt gibst du mir noch Zeit, den gantzen, so viel Jahr alten Fehler in noch übrigen Leben zu bessern; so will ich dann, weil ich meiner Zigel-losen Zungen nit trauen darff, erstlich nach Empfindung meiner Passion ohne Reden zuruckziehen, 2. in der Betrachtung mir öffter allerhand derglei-

chen

chen widrige Begegnussen vorstellen, damit mich nit ein unversehener Zufall leichter stürtzet, 3. solte ich aber gefallen seyn, will ich ohne verzug, so möglich alleinig knyender vor deiner Bildnuß, sanfftmüthigster Lehrmeister! meine Fehler abbitten, 4. und gleich darauf bey selber Persohn mit sanffter Anred, oder kleinen Wohlthat ersetzen.

O mein GOTT! ich erkenne, du schickest mir diese Gelegenheit zu zürnen pur mit Fleiß, mir nur Gelegenheit zu machen, wie ich mich überwinde, was ich dir zu Lieb thun werde, meine Verdienst zu vermehren, dir meine Treu zu probieren, du unterdessen respiciens per cancellos siehest gleichsam hinder dem Gätter ungesehen zu; und was schlechte Freud, wie viel deines Hertzens Verdruß, hast du bisher an mir ersehen? etwas besseres hinfüro, etwas besseres sollest du in mir zu ersehen haben.

Be-

Betrachtung

Von der Tugend der Großmüthigkeit wegen GOtt.

1. Venite ad me omnes 2 qui onerati estis & ego 3. reficiam vos. Matth. 11.

1. Kommet alle zu mir, 2 die ihr beladen seyd 2. und ich will euch erquicken,

Prælud. I. Bilde dir ein CHristum, wie er allen Volck, vor dem er auf dem Feld geprediget, kund machet ein himmlisches Geheümnuß, eine Gütigkeit seiner Gottheit, die Gnad der Menschwerdung nit nur seiner göttlichen Mutter, H. Apostlen, 2c. sondern allen, allen, omnes. Und diese Gnad, die er auch dir will tieffist eingeschärpfet haben, bestehet in einem niemahl genug eingebundnen Vertrauen, zu unserem GOTT und Heyland *Prælud.*

Prælud. II. Mein Erlöser, einige Stützen meiner Hoffnung, Pfeiler meines nur gar zu baufälligen Weesens, Trost aller verlassnen! der du dir um keiner Lehr-Willen mehr und öfftere Mühe gegeben, uns zu unterweissen, als wegen der Lehr eines großmüthigen, gantz nit wanckelbahren, zweiffelhafften Vertrauen, in allen, allen Umständen, und Zufählen, lehre mich diese Stund, was du so eyfferig geprediget in deinem Leben, predige meinem Hertzen, was du so sehr von mir verlangest in dem Himmel, und das wird das beste Mittel seyn, daß ich dich mit mir habe auf Erden, du mich mit dir habest in dem Himmel.

Erster Punct.

Omnes, qui &c. Kommet alle; die ihr beschwäret.

Gegenwart GOttes.

Verstand.

OMnes, mein Kind! alle, ist mein und mein wohl von Ewigkeit her ausgedencktes Wort, kommet alle, alle, alle, also ist keiner, also bist noch minder du, wer und wie grosser Sünder du immer seyn kanst, aus genommen; omnes komet alle: ich wiederruffe, ein GOTT, mein Wort nit, omnes: hast du begangen die Sünden Adams bis auf den Antichrist? venite omnes, komme du zu mir, ich lade dich, dich elender, um so viel ernsthaffter, Liebvoller, von Hertzen ein, um wie viel du es, und weil du es minder Verdienest; dann ich bin ja

ja nit kommen bis vom Himmel in den Stall wegen der Gesunden, sondern deren Krancken zu suchen, nit was gefunden, sondern was verlohren war. Bist du auch unter diesen letzten ? so bin ich eigentlich wegen deiner von Himmel auf Erden also ausdrucklich kommen, als wann ausser dir ich wegen keinem kommen wäre.

Oder hast du was anders bishero an meiner Aufführung gegen dir gefunden? hätte ich beleydigter GOTT, mit einen Erdwurm, an dessen Verdamnus meiner ewigen Glückseeligkeit wohl gar nichts liget, höfflicher können umgehen, deine Beschümpfungen gedultiger können verbeissen, deinen meiner Persohn Verachtungen langmüthiger können nach sehen, (ich zukünfftiger Richter bestelle dich selbst zum Richter,) als ich bishero gethan? zu vollkommner Genugthuung des Schadens und Entunehrung, zu einer neuen Obligation und Verbündung begehr ich dein verletzter und rachsuchender GOTT, (O der süssen Rach!) nichts anderst, als du soltest

deiner

deiner Angst-vollen Angedenckungen deiner Fehler, wie ich deiner Sünden vergessen, du deine Kleinmüthigkeiten, wie ich großmüthig deine Undanckbarkeiten nit herrschen lassen; das eintzige begehre ich zur satisfaction: bishero hab ichs nit, kan ichs nicht hinfüro erhalten? hab ich es verdienet? darff ich mir darvon ein Hoffnung machen? was vor eine? wie gewis bisher? wie allzeit? mein, bekenne es dir und mir in der Still, spanne mir mein eintzige Freud und Glory unter uns zwey allein nit ab! mein wo wärest, wann ich Gewolt hätte? onerati estis, in was Stand hätte ich dich schon abhollen können, und sterben und ewig verderben lassen, wann mir mit deinem Untergang wäre gedient gewesen? wie unbereit ꝛc. ꝛc. hätt ich dich an diesem N. Orth, N Tag, Stund, NB. Minuten ertappen können? onerati estis, wie wärest du bey meinen Richter-Stuhl dorthiger Zeit bestanden, wie tieff sitzest und schwitztest du unter den Verdambten? (wirst denselben Platz bald hoffentlich von weithem sehen) dich gien-

ge

ge vorbey und sahe durch die Finger, ob sehete ich dich nit; zur Liebs-Rach schickte ich dir tausend Botten, durch Predigen, Einsprechungen, Gewissens-Biß, einladend, ob du dich nicht möchtest mit mir gütlich in der Beicht versöhnen: seynd dieses Zeichen, daß ich dich verdammen wolle? seynd dieses Ursachen deiner mir so sehr müßfälligen Forchten? wer von teuflischen verleimbdern hat mich so schwartz bey dir abgemahlen? omnes, ich nimme alle auf.

Willen.

HAbest du alle, alle ein mein GOtt! so schliesest mich nit aus; du sagst alle, dann mein Kleinmüthigkeit wäre zu deinem Höchsten Verdruß so unschambar, daß sie sich gleich dir zu zeihen getraute, ich wäre es, wann du einen eintzigen hättest ausgenommen, aber nein, omnes, alle.

Mein Erlöser, ich bin zu 1000. mahl überwissen, daß du mich noch diesen Augenblick liebest, wollest seelig ewig

neben dir sitzend haben, als ob ich niemahl gesündiget hätte; es zeigens ja wieder meine Kleinmüthigkeit diese Exercitien, in welche du, und niemand anderer mich geruffen; und niemand als dein und mein Freund ist, der mir das Widerspihl will in den Sinn drucken. Ich halte mich mit Glaub und Vertrauen, als zwey Aermen meines Hertzens fest an dein getreuiste Liebe, mein GOTT, nichts solle mir ein Müßtrauen auf deine so freygebig anerbothene Liebe machen, alle, alle, und mit allen armen Sündern komme auch ich zu dir, O Abgrund aller Güte! und versencke mich in dich, dir mich gäntzlich überlassend, mit mir zu machen, nach deinem Willen, so bin ich seelig; dann du willst keines ewigen Todt: du wirst noch geben, mein GOTT, die Gnad der Zäher, der du dich selbst mit und für mich zu denen Zäheren in dem Stall gegeben hast.

Anderter Punct.

Ego reficiam, Ich will euch erquicken zukünfftig.

Verstand.

WAnn du mich aus vergangenem nit wilst besser kennen lernen, lerne mich kennen aus gegenwärtigen, und zukünfftigen, Ego reficiam, ich will euch erquicken. Mein, hast du in gantzer heiliger Schrifft gelesen einen eintzigen Sünder, der mich angeflehet, den ich, will nit sagen verworffen, ich wäre der GOTT nit, der ich bin, will nit sagen hart empfangen, mein Hertz wäre mir vor Mitleyden zerspalten, will nit sagen kalt sinnig lau empfangen, ich kunte es nit über mein Hertz bringen, den ich nit also gleich mit beyden Aermen umfangen, und an mein Hertz, ja lieber gar in selbes gedrucket hätte? sag mir ein einzigen aus gantz alt und neuen testament,

besinne dich! kanst du aber keinen sagen, warum schneidest dann bey dir selbsten mir also meine liebste und schätzbariste so theur erworbne Ehr und Freud ab, daß ich nemlich heisse, und seye ein Freund aller Sünder, die sich nur von weitem hertzlich zu besseren begehren? du undanckbahrer! du vermeinest unter all meinen göttlichen Eigenschafften keine mehrer zu erkennen, als meine Gütigkeit gegen dir, &c. und ist doch gewis, du erkennest keine minder, als eben diese meine Zärtigkeit der Liebe gegen dir, ja du kennest dieser nit den vierten Theil, wie groß sie in sich, und gegen dir ist: du singest mir mein Lob und Davids Psalm gantz Falsch, und umgekehret, Judicium & misericordiam cantabo tibi Domine, Psalm. 100. Gerechtigkeit und Erbärmnus will ich dir singen, O HErr! nit so, will ich, daß du singest, es müßfallet mir dies[e]r rauche Thon, sonder wie mein Wort, die Schrifft, und mein Text lauthet, Misericordiam & Judicium, vorher und über alles meine Barmhertzigkeit, Miseri-

ſericordia ejus ſuper omnem carnem Eccl. 18. Und dieſe Lieb und Gütigkeit, trage ich gegen allen Fleiſch, als lang die Seel im Fleiſch und Leben iſt; dann, damit ich ſo Lieb voll gegen allen, auch ſündhafften Fleiſch ſeyn könne, hab ich reiniſter GOTT mich gewürdiget Fleiſch anzunehmen: alſo kommet, aber ohne Mißtrauen, ohne mich Forchtſam von weitem und überzwerch anzuſehen, ohne knechtlich zu förchten, ſondern mit kindlicher, kindlicher Liebe.

Ich weiß mein Kind, daß kein Menſch ohne Liebe, und Troſt Leben könne, auf Erden, darum hab ich ein ſo ſöhnliche Eyfer-Sucht, daß du deinen Troſt und Lieb, ob du ſchon der gröſte Sünder biſt, in mir ſucheſt, damit mein Mitbuhler der Tenfel, Welt, und Fleiſch, ſelbe nit zu deinem und meinem Schaden an ſich reiſſen.

Lerne mich mein Kind doch einmahl kennen, audite me Domus Jacob, qui portamini a meo utero. Uſque ad ſenectam, & uſque ad canos, ego portabo: ego feci, & ego feram: portabo

tabo & salvabo. If. 64. Höre! höre mich mein, obwohl ungerathenes Kind! ich trage dich noch diesen Augenblick so Sorg und Lieb voll, als ob ich dich noch unter meinem Hertzen, (ligt ja mir auch daran,) truge noch diese Stund, und wird dich mit eben dieser Sorgfalt bis zu deinem Ableiben tragen, quasi nutritius Ephraim portabam eos in brachiis meis, & nescierunt, quod curarem eos Os. 11. Ich hab sie wie ein Seigam getragen, in meinen Aermen verschlossen, und die undanckbare vermeinten gerad, ob hätte ich ihrer gar kein Sorg, Nunquid oblivisci potest mulier infantem suum &c. If. 9. Kan dann ein Lieb volle Mutter ihrer selbst so weit vergessen, daß sie ihres Kinds nit alle Augenbick in Güte gedencke? und wann sie, wurde ich doch deiner, mein Kind! niemahl vergessen: ich lasse ja 99. Schaff in dem Himmel zuruch, und lauffe dir schon so viel Jahr schnaufend, schwitzend und athmend unermüdet nach, und doch zeihest mich in deinen Gedancken, ich wolle, liebe, suche

suche dich nit mehr: solle das mir nit das Hertz abstossen? du schiltest mich bey dir selbsten einen in suchen ermüdeten Hürten, (wie viel ist das besser als ein Miedling?) und ich lauffe und schnauffe nach dir noch diesen so eyfferig als den ersten Augenblick nach deiner ersten Sünd: du siehest mich an als deinen geschworenen Feind, und ich gebete noch einmahl mein Leben um dich, nur zu meinem Freund dich zu haben: du hütest dich aller seits vor mir, als einen Verfolger, und ich suche dich zu küssen, umarmen, an, ja in mein Hertz zu trucken: mein Kind, wer hat mich so wild bey dir verschwärtzet? solt das mir nit im Hertzen wehe thun? wie lang noch also? non accepistis Spiritum servitutis in timore sed Spiritum adoptionis Filiorum, Rom. 8. in quo clamamus Abba Pater, ich kan unmöglich länger ertragen in dir den Geist und Aufführung gegen mir als eines Sclaven, sonder ich will, führe dich gegen mir als mein liebes Kind! sage nit, Richter, Erschaffer, sondern Abba Vatter, mit dem Wort

gefallest mir, und rierest mir das innerste meines Hertzens, daß ich dich nit mehr hassen kunte, ob du schon zuvor mich deinem Vatter gehasset hast. Bleibe nunmehro in meiner Lieb, und liebe mich so zärtig, wie ein Kind seinen Vatter liebet: ich wird hinwieder dich mehr dan vätterlich lieben, und nit mehr aufhören zu lieben dich in Ewigkeit.

Willen.

O Mich verkehrten Menschen, zuvor hätte ich dich förchten sollen, ehe ich gesündiget, und jetzt auf deine Barmhertzigkeit hoffen, nach dem ich gefehlet; aber alles hat in mir die Sünd und der Teufel umgekehret: bringe du zu recht, mein obwohl beleydigter GOTT, was ich übel verkehrt. Zuvor, da ich gereitzet werde dich zu beleydigen, da mein GOTT stelle mich unter dein trohendes Angesicht, Da zeige mir deine Rutten, erfille mich und mein gantzes Hertz mit Forcht und zitteren, daß ich ehe tausend Todt

aus-

ausstehe, als deine förchterliche Majestät beleydige. Da ich aber blind und boßhafft gefallen, zeige mir dein vätterliches Angesicht, ziehe mich mit deiner Liebe wiederum zu dir in sicheren Vertrauen, von dir gewislich aufgenommen zu werden, wan ich nur nach deinem Willen meine Reu und Buß zeige, alles beichte. Ich bitte um Verzeihung meiner kindlichen Forcht, nimmer mehr will ich dich verabscheuen, großmüthig will ich von meinem Unwesen auffstehen, und gehen zu dir; dir will ich zeigen meine Wunden, ich weis, ich glaube, du nimmest auf alle Sünder, alle zeit, wann sie recht zerknirschet dir sich zu Füssen werffen. Du hast dich nicht umsonst dem Esel und Ochsen zu Füssen geworffen, den Stall bezogen, Hürten und heydnische Weise zu dir gezogen, damit keine Gattung der Sünder wüsse, von dir ausgeschlossen zu seyn, wan sie sich nur so vil demüthigen, und, da sie können, alle ihre schwäre Sünden recht reumüthig beichten, so viel sie wissen.

Dritter Punct.

Venite. Kommet! ich schaffe es durchaus.

Verstand.

Hülffet das Versprechen nit, reficiam, hülffet das Einladen an alle alle Menschen nit, die meiner Barmhertzigkeit bedürfftig, omnes qui onerati estis, so will ich dann endlich mein so sehr verlangte Sach mit Befehlen durchdrucken. Venite, ich schaffe es, kommet zu mir, ich schaffe es, und das ist mein Gebott, hoc é præceptum meum, mein liebstes Gebott, kein Einladung mehr, mein Befelch præceptum, mein Befelch meum; dann mit nichts kommt man mir eher das Hertz abzugewiñen, als mit seinem Vertrauen ein Sünder: venite, so kommet dann, müßgonnet mir diese Freud nit länger, kommet aber mit solchem Vertrauen, als ob ihr meine Kinder, wie

ihrs

ihrs seyd, meine beste Freund, wie es wahr ist, amicus publicanorum: kommet, venite, und habt ihr alle übrige Gebott muthwillig übertretten, übertrettet mit dieses nit, welches alle 10. andere wieder herstellen kan, venite, kommet!

Ich sage euch, venite onerati, damit ich nur heut oder morgen zu euch sagen kan, venite benedicti, kommet ihr Gebenedeyte, dann ihr habt mich gespeiset, gedrencket, beherberget, ꝛc. mit nichts anders als das, ungeachtet euren schweristen Missethaten, ihr zu mir um Verzeichung zu bitten, wiederum zuruckgangen; ihr habt mich gespeiset, dann mein Speis ist meines Vatters Willen thun, das ist, die Sünder aufnehmen; mich durstet nach einem Gedranck Sitio, das ist euch zu verzeihen; ich bin gefangen, wann ihr in Schulden seyd, bey meinem Vatter, ich bin dreyfach betrübet, wann ihr kleinmüthig trauret wegen euren Mißhandlungen; so gibe dann wo nit dir, wenigist mir den Trost deiner, ich sage, liebvoller und hertzbrechender

meiner

meiner Erledigung: oder sage an, was hab ich dir leyds gethan, daß du mich so sehr, so lang, so empfindlich hassest, und mir die Freud eines kindlichen Vertrauen abschlagest?

Venite, ich schaffe dir dieses gegen mir kindliche Vertrauen, ungeacht aller deiner Sünden, und schein Ursachen zu förchten, ich schaffe es dir, ich rathe es dir nit allein, sondern bitte dich darum, oder darff ich dein Schöpffer, meinem Geschöpff nichts mehr, auch dieses nit schaffen? Dico huic veni & venit, der Hauptmann sagte seinem Soldaten, er solle kommen, und er kommet, warum schaff dann ich dir venite qui &c. kommet, die ihr ꝛc. und du kommest dannoch nit, als mit einer knechtlichen Forcht, und zitterens vollen Vertrauen, daß ich so sehr verabscheuhe, ist dann mein Gewalt minder, als jenes Hauptmans, oder mein Süßigkeit voller Befelch härter als seiner?

Oder hab ich dich jemahlen erschröcket? frage Matthæum, Magdalenam Petrum, den Mörder am Creutz, die

Ehe-

Ehebrecherin, die Samaritanin: hab ich ihnen jemahls eine Sünd nur mit einem Wörtlein vorgerupffet? warum siehet man mich dann überzwerchs, nit als einen Vatter, Liebhaber, Freund, sondern als einen Richter, Feind ja Scharffrichter an? wie lang wird ich diesen Schimpff vor allen meinen Englen noch von dir erdulten müssen?

Du schutzest vor, du habest mich gar zu grob und offt erzürnet, betrübet ꝛc. Ist das jetzt deine Besserung, mein Trost und Besänfftigung, daß du mir noch über das abschlagest, was ich von dir begehre, nehmlich ein ohne Forcht, aber nit ohne Reu, vertreulich, aber nit traurig Vertrauens-voll, mit mir handlendes Hertz?

Willen.

MEin Erlöser, hab ich dir so vil tausend Verdruß mit sündigen gemacht, will ich doch nit längern Verdruß deinem göttlichen Hertzen mit meiner Kleinmüthigkeit verursachen. Surgam, & ibo ad Patrem. Siehe, ich

ich lege mich dan auf dein so Gnaden-volles einladen hier zu deinē Füssen. Ich getraute mir freylich nit dir zu näheren, O allerheiligister GOtt! mit einen Sünden-vollen Hertzen, weil du aber selbst mich ruffest, bringe ich dir dieses, aber erstlich mit denen Zäheren meines Hertzens, alsdan mit dem Blut des Hertzens JEsu, meines Erlösers übergossen: nimme auf, was du verlangest, mein armes Hertz, hinfüro solle es dann allzeit dein seyn, und dein verbleiben, gehalten von deiner Gnaden Hand. rc.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Probst, Ulrich

Betrachtungen zu Acht-Tägigen Exercitien

Bd.: Erster Theil

Augspurg 1758

Asc. 3922-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10266493-8
VD18 80473520